

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

329 (4.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818826)

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen... Die 46 mm breite Millimeterzelle 16 Wf., Familienanzeigen 8 Wf., Wortanzeigen das Wort 8 Wf., im Zeitteil die 68 mm breite Millimeterzelle 45 Wf. Dankonten: Oldenburgische Bank, Bank für Handel und Gewerbe, Sparkasse Oldenburg, Sparkasse Hannover 22831

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Saupflichtleiter Dr. Alfred Ehart, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Saupflichtleiter Jacob Krepelitz, gleichb. Heimattitel u. Verantwortl. Dr. v. politzschen Zell Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungstitel Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Beilage u. Filmbeilage Hermann Gähde, f. d. Bildteil. Redaktions- u. Geschäftsleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Viktorstr. 4 A (Fernspr.: Kurflur 9361/66). Verantwortl. für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg, TW X 38, Hoher 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Ehart, Oldenburg i. O.

Nummer 329

Oldenburg, Sonntag, den 4. Dezember 1938

72. Jahrgang

## Französischer Diplomat über die Friedenserklärung

Unter Mitarbeiter in Paris sprach mit hohem Beamten des Quai d'Orsay

### „Ausgangspunkt für fruchtbare Phase“

Von unserem eigenen Pariser Mitarbeiter Heinrich Baron

Paris, 2. Dezember. Die Antikündigung, daß anlässlich des Besuchs des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Paris eine deutsch-französische Friedenserklärung unterzeichnet werden soll, bildet das Tagesgespräch in allen Pariser politischen Kreisen. Wenige Eingeweihte wußten, daß die Unterhaltung, die der frühere französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, bei seinem Besuch vom Führer in Weimar gegeben schied hat, außerordentlich fruchtbar verlaufen war. Seit diesem Termin gingen die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin hin und her, um Anfang der vorigen Woche an einem Punkt anzukommen, wo man den Erfolg schon mit Sicherheit feststellen konnte. Infolge des Generalstreikens um eine Woche später als vorgesehen wird erst am Dienstagvormittag in Paris zur Unterzeichnung der Erklärung eintreffen. In den zuständigen französischen Stellen legt man Wert auf die Tatsache, daß es sich in dieser Erklärung nicht um einen Nichtangriffspakt alten diplomatischen Stils oder um einen sogenannten zweiseitigen Vertrag über eine fest umrissene Angelegenheit handelt, sondern daß sie ein

Positiv bilden die deutsch-französische, die deutsch-englische und die englisch-italienische Friedenserklärung, die alle drei nach Würdigen vorgenommen wurden, die neuen Elemente eines in seinen Umrissen vorläufig noch nicht scharf erkennbaren europäischen Ordnungsgelages.

Wenn die Beziehungen zwischen Paris und Rom in absehbarer Zeit ebenfalls normalisiert worden seien, wären die Grundmauern gelegt, auf denen sich das Gebäude eines neuen und schöneren europäischen Hauses aufbauen ließe. In diesem Sinne könnten diese Erklärungen wieder den Bestand der Achse Berlin-Rom noch den des Dreiecks Berlin-Rom-Tokio noch den der Allianz zwischen Frankreich und England berühren, denn beide Machtgegründungen die Voraussetzungen für eine Politik der Annäherung gewesen, die nimmere ihre Früchte zu tragen beginne. Aus dem gleichen Grunde heraus würden auch die französisch-polnische Militäralianz und der zwischen Frankreich und Rußland bestehende gegenseitige Unterstützungsvertrag nicht aufgehoben.

Bekanntnis des gegenseitigen guten Willens ist und deshalb in erster Linie einen höchster moralischer Bedeutung darstellt.

Es soll getreuermaßen zum Ausdruck bringen, daß das gegenseitige Vertrauen, das zwischen einem ganzen Jahrtausend die deutsch-französischen Beziehungen verjüngte, einer unvoreingenommenen Vereinfachung Platz machen soll, alle auftretenden Schwierigkeiten zwischen beiden Staaten im Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses für einander zu lösen. In diesem Sinne hat für die Franzosen die deutsch-französische Erklärung die gleiche Bedeutung wie die deutsch-englische, die in der dramatischen Nacht zum 30. September in München vom Führer und vom ersten britischen Premierminister Chamberlain gemeinsam unterzeichnet wurde. Aber darüber hinaus verweist man auf die Feststellung der Unverletzbarkeit der deutsch-französischen Grenze, die in die Erklärung mit Frankreich aufgenommen wurde, in der mit England dagegen fehlt.

Ein altüber französischer Diplomat, mit dem sich unser Pariser Mitarbeiter gerade über diesen Punkt unterhalten konnte, faßte seine Meinung darüber in folgenden Worten zusammen:

„Gewiß hat der Führer schon mehrfach und besonders häufig in seiner Sportplatzrede in den bewegten Septembertagen öffentlich erklärt, daß er keinerlei Absichten auf Eroberungskriege habe, so schwer für einen Deutschen auch der Verzicht auf das Straßburger Münster sei. Aber für die dem Franzosen nun einmal eigenen Bedürfnisse der nationalen Sicherheit und entsprechend seiner Tradition diplomatisch-juristischer Bindungen ist es von höchstem Wert, daß diese formellen Zusicherungen nimmere auch in einer diplomatischen Akte niedergelegt worden sind, die — das wollen wir hoffen — der Ausgangspunkt für eine fruchtbare und neue Phase der Beziehungen unter beiden Völkern wird.“

Für den Mann auf der Straße hat diese deutsch-französische Friedenserklärung den Sinn, daß nimmere der Krieg zwischen den beiden Völkern und Wälfen, die so viel kostbaren Blut auf den Schlachtfeldern vergossen haben, aufhört, ein Mittel der Politik zu sein. Nach der schweren seelischen Belastungsprobe, die der Monat September bedeutete, bringt ihm diese Aussicht eine starke Erleichterung, eine große Befriedigung.

### Wache und Allianz bleiben unberührt

In den diplomatischen Kreisen der französischen Saupflichtleiter wird die deutsch-französische Erklärung naturgemäß von der Seite des hochlich gekulten Kenners betrachtet und genau unterzucht. Dabei konzentriert sich das Hauptinteresse auf den Punkt III und auf die Mitwirkung, die er auf die noch bestehenden vertraglichen Beziehungen Frankreichs zu dritten Staaten haben kann. Die offiziellen französischen Stellen lassen sich über dieses schwierige Problem differenzierter Feststellungen und über weitere verträgliche Abstufung folgendermaßen aus:

### Die Sudetendeutschen wählen

Von unserem Korrespondenten Erich Schubert

Prag, 3. Dezember.

Der 4. Dezember 1938 ist ein Denkstein in der Geschichte des Sudetendeutschums. Zum ersten Male hat es die Möglichkeit, frei und vorbehaltlos seine Zustimmung zur Eingliederung in das Reich vor aller Welt kundzutun. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wie das Ergebnis lauten wird: ein einseitiges Ja, das zugleich den imigen Dank an den Führer und ein flammendes Bekenntnis der Treue zum neuen Deutschen Reich, zur wirklichen Heimat aller Deutschen bedeutet.

Die Wahl findet unter anderen Voraussetzungen statt, als sie bisher dem Sudetendeutschum gegeben waren. In der Scheindemokratie der ersten tschechoslowakischen Republik mußte man genötigt sein, die Anwendung des Rechtes der freien Meinungsäußerung mit Nachteilen aller Art, mit Schwierigkeiten und Widerarrigkeiten vergelten zu bekommen. Tschekoslawien, gegen den Marxismus aber den unerschütterlichen Antikommunismus in den eigenen Reihen, zelebte die denkwürdigen Mai-Kahlen 1935 zum ersten Male mit übermäßigender Eindeutigkeit den geschlossenen Willen aller Sudetendeutschen, endgültig ihre Lebensfrage —

auf welchem Wege immer — gerecht zu lösen, so ist nun die sonntägliche Wahl ein Befreiungsbekennnis, das der Welt den Beweis für die ehrene Notwendigkeit der vorgenommenen Lösung liefert.

Die morgige Wahl ist gegen niemanden gerichtet. Sie findet nicht mehr unter tschechischem Druck statt, sondern in friedlicher Einigkeit und leitet ein glückliches Getatete des Aufbaues und der reiflichen Eingliederung in den Schoß des Vaterlandes ein. Dessen sind sich alle Sudetendeutschen bewußt. Das Sudetendeutschum hat es nicht mehr notwendig, nachtragend damit irgendeine Antipathie gegenüber den ehemaligen Herren über diese Gebiete zum Ausdruck zu bringen, ebenso wie — wohl zum ersten Male — die Tschechen ohne Vorwarnung diese Wahlabschlüsse verfolgen können.

Nach der endgültigen Grenzfestlegung besteht in dem wichtigsten Raum des böhmischen Keifels kein Brandherd mehr, der die Kräfte in allen Lagern fesseln und steifen mußte. Der einsichtige Teil der Tschechen hat sich mit dieser unabänderlichen Tatsache bereits abgefunden und beginnt zu erkennen, daß nimmere damit irgendeine schöpferische Arbeit auch für sie angebrochen ist. Freilich begnügt die Verengung des Lebens- und Arbeitsraumes eine recht starke Neuzentrierung, ohne die nicht auskommen kann. Allenfalls beginnt sich die — eigentlich sehr leber als geographische Zwangsläufigkeit längst fällige — Erkenntnis durchzuräumen, daß die Tschekoslowakei nur durch einseitige Eingliederung in den riesigen deutschen Wirtschaftskreis und den politischen Nachraum des Deutschen Reiches zu einem wirklich gesunden und lebensfähigen Staat heranreifen kann.

Die Umorientierung im tschechischen Volke ist also im Gange; es ist dies allerdings kein leichter und schneller Weg, gilt es doch, alle seit Jahren empfindenen Vorurteile gegenüber dem Dritten Reich und der nationalsozialistischen Idee abzufühlten. Aber es gibt zwei Faktoren, die hier nachhelfen: zunächst die grenzenlose Enttäuschung über die fehlerhafte Politik der ersten Republik — hier ist es Sache

### Selbst Sabal gegen den Sowjetpakt

und liberalen Freiheiten mit den Sowjets dieses unmoralische Abkommen traf.

Im Lichte der geschichtlichen Wende gesehen, die heute die europäischen Völker durchschreiten, ist also die deutsch-französische Friedenserklärung ein Vorgang von höchster Bedeutung. Die unfruchtbar und gefährliche Periode des Mißtrauens gegen Deutschland die in Frankreich in einem Militärvertrag mit dritten Staaten gegen das Reich das klassische Mittel seiner Diplomatie sah, weicht langsam aber bestimmt der neuen Idee verständnisvoller Zusammenarbeit an Verhandlungstische. Wenn sich die Hoffnungen erfüllen, die man so gesehen auf die deutsch-französische Friedenserklärung setzen darf, so kann, ohne zu übertrieben, von einem Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung gesprochen werden.

## Weitere Maßnahmen gegen die Juden

Allgemeines Kraftfahrverbot für die Juden — Judenbanne in Berlin

Berlin, 3. Dezember.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Himmler, erläßt folgende vorläufige polizeiliche Anordnung über die Entziehung der Führerscheine und Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge von Juden:

Die letzte Morbidität des Juden Grünspan, die sich gegen das gesamte deutsche Volk richtete, zielte auf die Juden ab und ungeeignet zum Vollen und Führen von Kraftfahrzeugen erscheinen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung wird daher folgendes angeordnet:

1. Aus allgemeinen sicherheitspolizeilichen Gründen und zum Schutze der Allgemeinheit untersetze ich mit sofortiger Wirkung sämtlichen in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art und entziehe ihnen hiermit die Fahrerlaubnis.
2. Den in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit ist das Führen von Kraftfahrzeugen (mit und ohne Beiwagen) verboten. Für Kraftfahrzeugverleiher bleibt weitere Anordnung vorbehalten.
3. Die in Deutschland wohnenden Juden deutscher Staatsangehörigkeit haben die Führerscheine aller Klassen sowie die Kraftfahrzeugscheine für Personenkraftwagen und Kraftfahrzeuge unterwärts, spätestens bis zum 31. Dezember 1938, bei den zuständigen Polizeireviere oder bei den zuständigen Zulassungsstellen abzuliefern; die amtlichen Kennzeichen sind mit der Zulassungsscheine zur Absteplung vorzuliegen.

4. Die zuständigen Polizei- und Verwaltungsbehörden haben das Erforderliche zu veranlassen.
5. Gegen Zuwiderhandlungen wird nach den bestehenden Strafgesetzen eingeschritten.
6. Diese polizeiliche Anordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung durch die Tagespresse in Kraft. Eine weitere Mitteilung an die zuständigen Behörden auf amtlichem Wege ergeht nicht.

### Ab 6. Dezember für Juden verbotene Straßen

Der Polizeipräsident hat für den Verbotspolizeibereich Berlin zu der Reichspolizeiverordnung vom 28. 11. 38 über das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit eine erste Anordnung erlassen, die am 6. Dezember 1938 in Kraft tritt. Sie bestimmt, daß Straßen, Plätze, Anlagen und Gebäude über die der Judenbanne verhängt wird, von allen Juden deutscher Staatsangehörigkeit und ausländischer Juden nicht betreten oder besahren werden dürfen.

Sind solche Juden bei Zutrittstreten dieser Verordnung noch innerhalb eines Bezirkes wohnhaft, über den der Judenbanne verhängt ist, so benötigen sie zum Ueberdrehen der Baumgrenze einen vom Polizeirevier des Wohnbezirks ausgestellten Erlaubnisschein. Mit Wirkung vom 1. Juli 1939 werden Erlaubnisscheine für Wohnort innerhalb der Banngrenze nicht mehr erteilt.

Der Judenbanne in erstreckt sich in Berlin auf 1. sämtliche Theater, Kinos, Kabarets, öffentliche Konzerte und Vortragssäle, Museen, Kunstmuseen, die Ausstellungshallen am Messeplatz einseitig, Ausstellungsgelände und

Funkturn, die Deutschlanhalle und den Sportplatz, das Reichsportfeld, sämtliche Sportplätze einseitig der Eisbahnen,

2. sämtliche öffentliche und private Badeanstalten und Hallenbäder einseitig Freibäder,

3. die Wilhelmstraße von der Leipziger Straße bis Unter den Linden einseitig Wilhelmplatz,

4. die Hofstraße von der Hermann-Göring-Straße bis zur Wilhelmstraße,

5. das Reichsbrunnentum mit der nördlichen Gehbahn Unter den Linden von der Universitäts bis zum Zeughaus.

Ausgenommen von Ziffer 1 bis 2 sind die Einrichtungen und Veranstaltungen, die nach entsprechender behördlicher Genehmigung für jüdischen Besuch freigegeben sind. Vorläufige oder vorläufige Zuwiderhandlung zieht Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bis zu sechs Wochen nach sich.

Ergänzend wird dazu u. a. mitgeteilt, daß noch weitere einschneidende Durchführungsverbordnungen ergehen werden. Dieser Judenbanne erstreckt sich nicht auf ausländische Juden. Wahrscheinlich wird der zeitlich unbefristete Judenbanne in Kürze insbesondere auf eine große Zahl Berliner Straßen ausgedehnt werden. Es kommen hierfür vornehmlich die Haupt- und Verkehrsstraßen Berlins in Frage, da gerade in diesen Straßen das Zentrum auch heute noch das Straßennetz mehr oder weniger beherrscht. Wahrscheinlich werden die im Zentrum und Norden Berlins gelegenen Straßenzüge, in denen schon seit Jahren das jüdische Element vorderrschend, nicht zu den Judenbanngeländen gerechnet werden.

Der künftigen unbelasteten Regierung, einem Mangel in den Defizitismus durch rasche wirtschaftliche Leistungen vorzubringen —, zum anderen Male der gerade im scheidenden Volke stark verurteilte Selbstverleugung. Man hat erkannt, daß die bisherige Wege falsch waren, man hat erkannt, daß das so verhasste „deutsche Regime“ trotz aller Hindernisse Erfolge aus Erfolge häufte und aus dem Nichts heraus zu dem ausschlaggebenden Faktor in Europa wurde. Der Schritt ist eindeutig: Das Deutsche Reich hat den richtigen Weg eingeschlagen, also gilt es daraus zu lernen. Unausgeglichenen Erfahrungen von Vorfällen bringen auf die Dauer keinen Erfolg, sondern nur klare Worte von Staatsmännern und geradlinige Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit ist Sache und Aufgabe der zweiten tschecho-slowakischen Republik. Die klaren Worte fielen in München. Sie haben zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei keinen Lich geschaffen, sie haben dem taubblöden böhmischen Kamm den Frieden gebracht und den Weg zu einer wirklich gegenseitigen Arbeit geöffnet.

Dem scheidenden Teil dieses Raumes obliegt es, den Frieden zu erkennen und auszunutzen. Die Tschechoslowaken haben ihn erkannt und begreifen bereits die Segnungen der ersten Staatspolitik des Deutschen Reiches zu genutzten. Sie werden daher am Sonntag die folgende Antwort erteilen: Ja — für Führer, Freiheit, Frieden und Arbeit!

### Sudetendeutsche aus Frankreich wählen

Paris, 3. Dezember. In der Nacht zum Sonntag reisten vom Pariser Ostbahnhof 50 sudetendeutsche Volksgenossen nach Saarbrücken, um dort an der Abstimmung teilzunehmen. Von dieser Gemeinschaftsarbeit abgesehen, werden eine Reihe von Sudetendeutschen aus anderen französischen Städten ebenfalls am Sonntag in Saarbrücken zuhause sein.

## Warum sie ihr Vaterland verrieten Verbrechen an Staat und Volk mit dem Tode bestrafen

Berlin, 3. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt: Heute wurden die vom Reichsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Bruno Trojaner, geboren am 18. September 1915 in Delsdorf (Schleswig-Holstein) und Berthold Köhne, geboren am 17. Juni 1899 in Dahlem-Warsleben (Bezirk Magdeburg) hingerichtet. Trojaner wurde aus wichtigem Anlaß in das Ausland fahnenflüchtig, wo er, alsbald, in ein Emigrantenlager eingeliefert wurde. Dort kam er mit dem ausländischen Nachrichtenendienst in Verbindung. Er ließ sich durch Versprechungen und durch Geldzuwendungen bewegen, einen großen Teil der ihm während seiner Dienstzeit befallenen und geheimzuhaltenden Dinge zu verraten. Trojaner

## Die Totenfeier in Waldenburg Gaulleiter Wagner überbrachte einen Kranz und die letzten Grüße des Führers

Waldenburg, 3. Dezember.

Mit einer ergreifenden Totenfeier nahm das deutsche Volk Abschied von den 20 Opfern des Grubenbrandes auf dem Hans-Geinrich-Schacht in Amelsdorf des Gaulleiters und Oberpräsidenten, Staatsrats Josef Wagner, der die letzten Grüße des Führers überbrachte. In langer Reihe waren die Särge der bisher geborgenen Opfer des Grubenbrandes aufgestellt, leuchtete mit der Helmkreuzlampe auf dieser lagen Krappenselbst und Grubenlampe. Zwischen und hinter den Särgen hielten neben umflorten Fahnen Bergknappen und Bergschaffner die letzte Totenwache. Neben den zahlreichen Sinterbliebenen hatten sich Abordnungen der Gruben, darunter auch eine sudetendeutsche, mit ihren Fahnen eingefunden, ferner Abordnungen der Sicherungen der Bergwerke sowie die Hauptretentionsstelle des Waldenburger Bergreviers, die sich in besonderer Nähe um die Bergung der Opfer bemüht hatte.

Um 10.30 Uhr kündeten Strenen den Beginn der Totenfeier an. Von den Kirchtürmen läuteten die Glocken. Ein Trommelwirbel und ein Vorzug leiteten über zu Gasse, Straße und Platz, gefolgt von der Bergmannschaft. Dann nahm der Betriebsführer des Langlängs-Schachtes, Bergwerksdirektor Zinteln, das Wort. Er betonte, die Toten würden von der Verwaltung als die Helden betrachtet und nicht vergessen werden. Im Angesicht der Särge gab er das Gelöbnis ab, noch enger zusammenzurücken und zu beweisen, daß auch bei der naturgegebenen Unklarheit der Waldenburger Verhältnisse ein hartes Gesichtslicht sich erfolgreich durchzusetzen vermöge zur Ehre und Nutzen des deutschen Volkes.

Gaulleiter Wagner sprach den Sinterbliebenen in ihrem großen Schmerz Worte des Trostes zu, indem er betonte, daß ihre Angehörigen als Soldaten der Arbeit bestanden seien, wo sie die Pflicht hingestellt habe. Wie

immer auch das Schicksal über dem einzelnen stehen werde, er hoffe er, wenn wir die Stärke und Größe befragen, das Schicksal gemeinsam zu tragen, würden sich immer wieder Mittel und Möglichkeiten finden, dem einzelnen, den das Schicksal besonders hart getroffen habe, Trost zu spenden. Sich nochmals im besonderen an die Sinterbliebenen wendend, erklärte der Gaulleiter, ihr Verlust sei hart, aber das Bewußtsein, daß die toten Männer das Jünger um die Erfüllung ihrer Pflichten taen, sei so groß, daß es ihren Schmerz zu lindern vermöge. Er grüßte im Auftrage des Führers die Toten und die noch nicht Geborgenen und schloß dann aus, das volle Licht ihrer Lampen auf den Särgen, das ihnen nun nicht mehr leuchte, daß diese Flamme der Lichterfüllung weiterhin leuchten werde, wo deutsche Männer ihrer

## Künftig tschecho-slowakische Lokalität „Ein dauerndes gutes Verhältnis zum Deutschen Reich“

Prag, 3. Dezember.

Der neuwählte tschecho-slowakische Staatspräsident Dr. Baha empfing am Sonntagvormittag den Prager Vertreter des DNB auf dem Prager Bura. Der Staatspräsident sprach in bewegten Worten von der Schwere der Aufgabe, die er auf sich genommen habe, und beantwortete eine Reihe von Fragen, die der Vertreter des DNB an ihn richtete.

Über die künftige Außenpolitik der Tschecho-Slowakei sagte der Präsident, sie werde unentwegt dieselbe Richtung verfolgen, die in den letzten Wochen eingeschlagen wurde. „Wir sind“, fuhr der Staatspräsident fort, „uns unserer neuen Lage völlig bewußt und müssen daher tradieren, baldigt zu allen Nachbarn freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Wir sind entschlossen, in unserer Sphäre nach besten Kräften zur Verrückung der Lage beizutragen, um allen eine Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zu erreichen.

Berechnlich liegt uns daran, ein dauerndes gutes Verhältnis zum Deutschen Reich herzustellen. Von diesem Bestreben geleitet, müssen und wollen wir uns ganz offen und loyal verhalten. Ich bin überzeugt, daß von beiden Seiten endlich ein richtiges Verständnis der vorhandenen Hindernisse gearbeitet werden wird.“

Der Staatspräsident erklärte dann: „Über die Beziehungen zu Italien zur Tschecho-Slowakei kann man schon heute sagen, daß sie sich berat entwickeln, wie es dem aufrichtigen Wunsch der Regierung und der gesamten Bevölkerung unseres Staates entspricht. Die Bevölkerung ist fröhlich und erhebt eine entschiedene Forderung aller Fragen der großen Weltpolitik. Dieser Wunsch führt uns dazu, daß wir uns bemühen müssen, auch mit den Großmächten des Westens die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Von dem Wunsch geleitet, im Raum ringsum uns Konflikt zu vermeiden, glauben wir, daß wir dadurch die Herzen einengen.“

Auf die innerpolitische Frage übergehend,

Arbeit nachgeben, wo über uns die Ungewißheit des Schicksals schwebt, nur so habe unter Schaffen den größten Sinn, und nur so werde unser Sterben immer sinnvoll sein, weil aus diesem Sterben immer wieder neues Leben werde, jenes Leben in uns und denen, die nach uns kommen werden; Deutschland zu dienen, gleichgültig, wo wir stehen.

Während die Vergammaschleife das Sieb vom guten Kameraden abblende wurden noch einmal die Namen der juniozita Leuten berufen. Dann überbrachte noch Hauptamtsleiter Selaner den Toten letzte Grüße, worauf das Deutschland- und das Ost-West-Sieb die Trauerfeier beendeten. Bevor der Gaulleiter den Grubenhof verließ, drückte er jedem der Sinterbliebenen im Auftrage des Führers und im eigenen Namen die Hand. Eine riesige Menschenmenge umsäumte die Straßen und den langen Trauerzügen das Geleit nach den einzelnen Friedhöfen.

Die Überführung der Toten in ihre Heimatgemeinden erfolgte im Laufe des Nachmittags. Dort den einzelnen Friedhöfen werden dann die einzelnen Begräbnisse stattfinden.

wies der Staatspräsident darauf hin, daß es in der Ordnung und Ruhe im Staat zu erhalten und der gesamten Bevölkerung Arbeit zu schaffen. Die breiten Massen erwarteten zahlreiche Maßnahmen und sichtbare Taten. Nur dann, wenn diese Erwartung nicht enttäuscht werde, werde es möglich sein, das volle Vertrauen des Volkes zur Staatsführung wiederzugewinnen.

Bezüglich der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei betonte Dr. Baha: „Das Verhältnis des Staates zu unserer deutschen Minderheit erhält seine grundsätzliche Richtung durch die Außenpolitik dieser Regierung. Dieses Gebiet der Innenpolitik muß sich auch zum Nutzen der Minderheiten anpassen. Es ist unser Wunsch, das Erinnerungen an die Vergangenheit zurückzuführen, was sich nicht ungenügend für die deutsche Minderheit in der neuen Republik auswirken wird. Hinsichtlich der magyarischen Minderheit halte ich es für natürlich, daß die Regelung ihrer Verhältnisse davon beeinflusst wird, wie sich die Stellung der Slowaken im Innern gestaltet.“

Ein kleines Volk muß auf kulturellem Gebiet in erster Reihe sein eigenes nationales Leben pflegen. Es ist aber begrifflich, daß die politische Orientierung des Staates auf die internationalen Beziehungen einwirkt. Die kulturelle Entwicklung der Tschechen, mag sie sich auch auf eigenen Wegen bewegen, haben, hat auf die kulturelle Entwicklung des Volkes einen tiefen Einfluß. Es besteht kein Zweifel, daß auch in Zukunft mit einer kulturellen Zusammenarbeit gerechnet werden kann.“

Von ganz besonderem Interesse waren die Ausführungen des Staatspräsidenten betreffend die Judenfrage. In den Reden und Schriften zum Unterhalt von der Staats- und der Karpaten-Ukraine — ist die Zahl der Juden im Vergleich zur Gesamtbevölkerung gering. Wie der Lösung der jüdischen Frage wird es sich jetzt darum handeln, einen Weg zu finden, der die Aufgaben der Juden im Lande ihrer Väter, die Träger des Staatsgedankens sind, bestimmen würde.“

wurde dann vom ausländischen Nachrichtenendienst fallengelassen und aus dem betreffenden Lande ausgewiesen.

Köhne wurde auf einer Bahnfahrt von einem unbekanntem Missetäter angegriffen. Selbstmüßigerweise stellte er diesem seine finanziellen Verhältnisse dar, und ermahnte dabei auch, daß er verschuldet sei. Der Unbekannte war ein Agent im ausländischen Nachrichtenendienst. Er lockte Köhne durch Versprechungen ins Ausland. Dort wurde Köhne über geheimzuhaltende Dinge ausgefragt und er wurde zum Landesverrat gezwungen. Auch hier hat er die ausländische Nachrichtenendienst sein Opfer preisgegeben, nachdem er keinen Nutzen mehr aus ihm ziehen konnte.

Beide Landesverräter haben jetzt ihr Verbrechen an Staat und Volk mit dem Tode büßen müssen.

## Spiegel der Kultur

### Theater

Staatschauspieler Emil Jannings wurde von Er. Reich für den König von Italien und Kaiser von Serbien für seine Verdienste um die kulturelle deutsch-italienische Zusammenarbeit mit dem Komturkreuz der italienischen Krone, verbunden mit dem Titel Commendatore, ausgezeichnet.

Am 17. Dezember starb in Berlin der ehemalige Schauspieldirektor der Reichstheater Albert Barry. Der in Göttingen geborene Künstler hat auch als Schauspieler und Regisseur im Berliner Theaterleben eine bedeutende Rolle gespielt. Fast 45 Jahre hindurch war Albert Barry an Berliner Bühnen tätig, davon 30 Jahre am Staatlichen Schauspielhaus.

In der kommenden Woche gelangt im Kleinen Haus des Staatstheaters Berlin das Schauspiel „Eidbrüder“ von Marcel Bagot in der Inszenierung von Gustaf Gründgens zur Aufführung.

### Musikleben

Nach längerem, schweren Leiden verstarb Dr. Alexander Dutschka, 58 Jahre alt. Ursprünglich als Chemiker und Sanitär tätig, fand Dr. Dutschka den Weg zur Musik. Neben seiner pianistischen Tätigkeit trat er als Schöpfer von Chor- und Orchesterwerken, Klavier- und Violinsonaten und zahlreicher Kammermusik hervor.

Karl Baucke, der Leiter des Hamburger Staatsorchesters sowie der Staatlichen Singschule, ist im 57. Lebensjahre gestorben. Karl Baucke hat sich um den Wiederaufbau des staatlichen Chorvereins in Hamburg größte Verdienste erworben.

Zum Rathausaal zu Münster wurde im Rahmen einer Hausmusikfeier zum ersten Male der Musikpreis der Stadt Münster verliehen. Der Preis wurde Leo Baecker zuerkannt, einem Schüler der Westfälischen Schule für Musik, der durch besondere Leistungen (Komposition und Dirigententätigkeit) hervortrat.

Das 4. Internationale Zeitgenössische Musikfest Baden-Baden, das unter der Leitung von GMD Gottl. E. Vossing in der Zeit vom 31. März bis 3. April 1939 stattfindet, bringt die

### deutsche Aufführung des beim Musikfest in Venedig mit außerordentlichem Erfolg aufgeführten Werkes „Introduzione, Passacaglia e Finale“ von Giovanni Salubbi.

### Schrifttum

Der Abelinische Literaturpreis wurde dem Kölner Dichter Heinz Segewitz zugesprochen. Die feierliche Verleihung erfolgte im Kölner Gürzenich.

Wie aus Rubelstoffs Bericht wird, feiert in diesen Tagen der älteste der ungarischen Dichter, wahrscheinlich sogar aller Dichter der Welt, seinen 100. Geburtstag. Ladislav Töröcs ist trotz seiner hundert Jahre und obwohl er in letzter Zeit blind geworden ist, immer noch höchst tätig. Er diktiert Gedichtentwürfe und Schilderungen aus seinem Leben. Noch heute ist der hundertjährige Töröcs einer der vollstimmtesten unter den ungarischen Dichtern, er erzählt häufig den Besuch von Mitarbeitern der Zeitung und spricht oft auch durch den Rundfunk zum Publikum.

### Widende Kunst

Eril Werenstoffs, einer der bekanntesten zeitgenössischen Maler des Nordens, ist im Alter von 84 Jahren in Oslo gestorben. Der Künstler, der in den vier Jahren zu den führenden Persönlichkeiten der nordischen Malerei gehörte, hat u. a. Vögel und Hyänen porträtiert. Werenstoffs Vollständigkeit erlangte er durch seine Illustration nordischer Märchen und Sagen.

Auf einer öffentlichen Versteigerung in Brüssel erlangte ein Liebhaber ein unansehnliches, ganz verunkeltetes Bild für 100 Francs. Er nahm es mit nach Hause und unterzog es einer regelrechten Säuberung, und hierbei sah er zu seinem Erstaunen unter der dicken Schmutzschicht glänzende blaue, rote und braune Töne aus dem Dunkel auflauchen. Es war bald kein Zweifel mehr: das 1,25 : 80 Zentimeter messende Gemälde war das Werk eines Meisters. Sofort wurden Kunstfachverständige herbeigeholt, um das Bild zu prüfen; sie bestätigten, was der kunstverständige Käufer bereits gemutet hatte: es war ein Rembrandt! Es handelte sich um ein unbefreitbares echtes Bild des Meisters, das zwar in den neueren Verzeichnissen seiner Werke nicht mehr aufgeführt wird, das aber als ein berühmtes Bild von ihm, „Nebel“, ihre Kinder, Gemeinlich, das seit hundert Jahren verschunden war, wiedererkannt wurde. 1939

Original ist von Rembrandt gezeichnet und 1634 datiert.

Wie aus Rom berichtet wird, hat der italienische Kunsthistoriker Professor del Massa eine überraschende Entdeckung an einem Meisterwerke Raffaels gemacht. Es handelt sich um das berühmte Madonnaemblem in dem Vatikanischen Museum. Mit Hilfe eines „Radioapparat“, eines Instruments, das die Untersuchung von Kunstwerken durch Röntgenstrahlen ermöglicht, entdeckte er ein anderes Madonnaemblem unter dem jetzigen, das eine merkwürdige Geschichte hat. Um das Jahr 1510 sprach Raffael davon, daß die Jungfrau ihm in einem Traum erschienen wäre und daß er seinen Traum in der Veranschaulichung des Bildes seinen Glanz dargestellt habe. Er zeigte das Bild jedoch niemandem, sondern erklärte, daß er ein anderes Bild gemalt habe, das als „Madonna unter dem Baldachin“ seit 1815 wieder in Florenz lag, nachdem es 1799 nach Paris entführt worden war; Raffael hätte jedoch gesagt, daß er kein Maler noch unter dem Eindruck der Vision gestanden habe. Professor del Massa hat jetzt das Geheimnis gelöst. Wenn sogar Zweifel über die Echtheit des bekannten Bildes laut wurden, so ist durch seine Untersuchung erwiesen, daß das Bild von Raffael stammt, denn die X-Strahlen haben gezeigt, daß unter der lieblichen Gestalt der Madonna ein Frauenkopf von viktorianischer Schönheit zu erkennen ist, in dem man nach der Meinung des Gelehrten das Traumbild des Meisters erblicken muß.

### Deutsche Kunst im Ausland

Nachdem des Göttinger Theaterfriseur Dier in Wien gelangten die Opern „Atheniens Tod“ und „Die Entführung“ zu erfolgreichen Aufführungen. Auch das Symphonieorchester der Franzfurter Oper in Wien war ein voller Erfolg. Der erste Teil des Programms enthielt Musik von Beethoven, während der zweite Teil Wagner gewidmet war.

### Gedächtnis und Ehrung

Am Kölner Theatermuseum wurde eine Ausstellung zum Gedächtnis Dr. Ludwig Müllners, des großen Negiators und Schauspielers, des Sängers, Geigers, Dirigenten, Komponisten, Musikpädagogen und Germanisten mit einem kleinen Festakt eröffnet. Wie zahlreich noch heute, wo uns die Erinnerung die ausgezeichneten Leistungen mit dem Meister verbindet, die Gemeinde seiner Freunde ist, bewies der Besuch

der Feier. Nachdem man Schallplatten mit den bekanntesten Meistereklassiken des Sprechers Müllner vorgespielt hatte, gab Prof. Dr. Nießen einen Überblick über die Persönlichkeiten Ludwig Müllners und die Einheit und Vielfalt seiner Kunst. In der anschließenden Zeit aus dem Nachlass Müllners zahlreiche Arbeiten, Briefe, Fotografien, Zeichnungen und sonstige Dokumente seines Lebens und seines Künstleriums zusammengetragen.

Seit vielen Jahren wird der Plan erwoget, dem großen Denker Friedrich Nietzsche ein Monument zu errichten. Da das bisherige Nietzsche-Denkmal hierfür nicht in Frage kam, beschloß man, in seiner unmittelbaren Nähe eine besondere Gedächtnisstätte zu errichten. Der Plan ist nun in Angriff genommen und soweit gefördert worden, daß er jetzt bereits seiner Vollendung entgegengeht. Die neue Nietzsche-Gedächtnisstätte in Weimar wird man durch einen Vorhof betreten; von ihm gelangt man in eine Wandelhalle, die nur von oben Licht erhält, und in einen großen Gesellschaftssaal, an den sich ein Vortragsaal anschließt. Die Räume werden mit plastischen Darstellungen aus den Werken Nietzsches und mit Büsten von Nietzsche, Plato usw. geschmückt. In einem Anbau des Vortragsaales, schon vom Vorhof und der Wandelhalle aus sichtbar, wird außerdem ein Nietzsche-Jarathustra-Monument aufgestellt.

Goeben hat Mussolini die Pläne für das Grabmal d'Annunzio, mit dem der Dichter sich schon die letzten zehn Jahre seines Lebens beschäftigt hat, gezeigt. Es wird auf dem Gipfel des Sigiels gelegen sein, der das Heroische, d'Annunzios monumentales Heim, überragt, und Entwurf und Ausführung werden vom Dichter hinterlassenen Zeichnungen folgen. Das Grab wird die Form eines römischen Tumulus haben und von seiner Höhe die Gegend übersehen. Die zehn Totenfiguren der zehn Legionen, die bei Roma gestanden sind, werden rings im Kreise aufstellung finden. Eine dreifache Steinleiste soll den Gipfel des Sigiels umgeben, und Laternen aus allen italienischen Provinzen werden ständig in der Krümpfen brennen. Den unteren Teil des Sigiels wird ein Döbelsäule bedecken, aber weiter oben sollen nur Zypressen geklammert werden. Der Sarkophag wird auf einem Sockel stehen, das, nach dem Wunsch des Dichters, dazu dienen soll, ihn vor jedem Kontakt mit dem Lebendigen zu schützen.

# Wir lesen in anderen Zeitungen...

## Fragen zur Zeitgeschichte mit politischem Einschlag

### Ueberraschungen in der Judenfrage

Die jüngste jüdische Heftkampagne gegen das nationalsozialistische Deutschland versucht immer wieder, den Eindruck zu erwecken, als ob niemand außerhalb Deutschlands etwas gegen die Juden einzunehmen habe. Wie sich dies mit der Tatsache verträgt, daß in manden Nationen zwar schöne Redensarten zugunsten der Juden laut werden, daß aber ängstlich der Möglichkeit der Hereinnahme der von Deutschland durch Reichsminister Dr. Goebbels in beliebigen Mengen angebotenen Juden ausgewichen wird, sei hier nicht weiter untersucht. Fest steht, daß die Juden selbst ganz genau wissen, daß sie bei den anderen Rassen außerordentlich unbeliebt sind. Deshalb haben sie von Anfang ihres Schmarotzerdaseins an versucht, sich innerhalb des gastgebenden Volkes nach Möglichkeit zu tarnen. Namen und Religion haben sie schneller gewechselt als das Hemd. Damit haben sie erreicht, daß es gegenwärtig unmöglich ist, die Frage zu beantworten, wieviel Juden es wirklich auf der Welt gibt. Die Juden selbst geben 15 bis 16 Millionen an. Aber schon nach oberflächlicher Nachprüfung zeigt sich, daß allein über 17 Millionen orthodoxe Juden vorhanden sind. Die tatsächliche Zahl der Rassenjude dürfte ein Vielfaches dieser Summe betragen. Erst wenn man sie genau kennt, kann man bei den in allen Nationen bekannten negativen Qualitäten der Hebräer erkennen, welche Gefahren von diesem Herd der Unruhen und der Unsauberkeit ausgehen.

Das Institut zum Studium der Judenfrage hat es unternommen, eine Weltstatistik über das Judentum zu erstellen. Hier wird der erste energische Versuch durchgeführt, die systematische Rasentarnung der Juden zu durchbrechen. Die Arbeit wird von an der Judenfrage interessierten Persönlichkeiten in der ganzen Welt unterstützt. Sie ist selbstverständlich eine schwere Aufgabe, deren Bewältigung längere Zeit erfordert. Dafür aber wird das Ergebnis der nach einem klugen System mit denbar wenig Fehlerquellen in Gang gebrachten Erhebung wohl vielen Völkern beträchtliche Ueberraschungen bringen. Hat sich doch z. B. erst jetzt in Italien gezeigt, wie zahlenmäßig stark das anonyme Judentum ist. Nach jüdischen Behauptungen gab es in Italien insgesamt 10 000

Juden. Bei den jetzigen Auszählungen aber wurden im italienischen Imperium 180 000 Juden ermittelt. Und in Rumänien wurde zu allgemeiner Ueberraschung festgestellt, daß jeder zehnte Staatsbürger ein Jude ist. Kann man in den östlichen Staaten, wo die Juden zumest orthodox blieben, ihre Zahl noch einigermaßen ermitteln, so haben sie es in den joganenanti westlichen Demokratien meisterhaft verstanden, sich jeder rasennmäßigen Erfassung zu entziehen. Hier soll nun versucht werden, Klarheit zu schaffen. (Berliner Morgen-Blatt.)

## Ziel Codreanu durch das Judentum? Die Presse des Auslandes spricht ihr Befremden aus

Paris, 3. Dezember. Der plötzliche Tod des Führers der rumänischen Eisernen Garde Codreanu und seiner 13 Gefährten wird in französischen Redefakten immer härter und lebensgefährlicher erörtert. Je mehr die seltsamen nächtlichen Vorfälle in ihren Einzelheiten bekannt werden, um so mehr verhärtet sich die Ansicht, daß die amtliche Darstellung den wirklichen Ereignissen nicht gerecht wird. Es wird ganz offen ausgesprochen, daß von einem Flüchtigverlauf gar keine Rede sein könne und daß Codreanu und seine 13 Kameraden einfach ermordet worden sind.

Alle diese Gedanken, die die „Liberte“ und andere rechtslebende Blätter seit Tagen in ihren Leitartikeln immer härter in den Vordergrund stellen, geben dem Empfinden der nationalen Kreise Frankreichs Ausdruck, die in der Befreiung der Führer der Eisernen Garde eine planmäßig vorbereitete Aktion des Weltjudentums erblicken. (Warschau, 3. Dezember.)

In der polnischen Presse bildet die Erschießung Codreanus und seiner Freunde weiterhin eines der Hauptthemen. Die Blätter versuchen, sich über die politischen Auswirkungen Klarheit zu verschaffen, nachdem sie zur Ansicht gelangt waren, daß es sich um einen seltenen brutalen Massenmord im Zusammenhang mit den Juden gehandelt habe.

„Codreanus Feind wird leben“  
Bukarest, 3. Dezember.  
In Bukarest erwartet man mit gespanntester Aufmerksamkeit den Verlauf der Ereignisse in

### „Mein System“

In Warschau in Dänemark ist in diesen Tagen ein Mann gestorben, von dem vor Jahrzehnten die Kunde in alle Kulturländer gedrungen war. Er hatte den nicht ungewöhnlichen Namen Müller; um ihn von den anderen Müllern zu unterscheiden, brauchte man nur den Titel des Buches zu nennen, das ihn in aller Leute Mund gebracht hat: „Mein System“. J. P. Müller, der 1886 auf der damals zu Deutschland gehörenden Insel Alsen geboren,

Numanien. Uebereinstimmend ist man der Auffassung, daß Codreanu und seine Anhänger umgebracht worden seien. Man schenkt also der amtlichen Verlautbarung über die Erschießung keinen Glauben. Die Blätter werfen einstimmig die Frage auf, ob mit dem Tode Codreanus auch sein Geist in den Millionen seiner Anhänger zum Schwelgen gebracht werden könnten, eine Frage, die zu verneinen sei.

Der „Magyarfalok“ widmet dem toten Führer der Eisernen Garde einen sympathischen Nachruf und hebt hervor, daß Codreanu und die dreizehn seiner Gefährten für die Idee „Alles für das Vaterland“ ihr Leben, also das Schicksal, was sie befohlen, hingaben. Das Blatt merkt sich scharf mit aller Schärfe gegen die Mittel, die von der rumänischen Regierung gegen Codreanu angewandt worden seien.

Noch ein ähnlicher Fall  
Und wieder: „Auf der Jagd erschossen“  
Bukarest, 3. Dezember.  
Die rumänische Polizei veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Attentäter von Czernowitz, Fanga baru, und die Attentäter von Klausenburg, Deca Nania und Petro Andrei, wurden bei einem Fluchtversuch von der Wache erschossen. So verläutet aus Klausenburg daß die beiden letzteren, die den Anschlag auf den Rektor der Klausenburger Universität, Stefanescu Goanga, am letzten Montag verübten, erst in der Nacht auf Sonnabend verhaftet worden waren und Sonnabendvormittag ihren inhaftierten Fluchtversuch unternahmen.

aber in Dänemark erzogen worden war, fand in der Theologie, im Militärdienst und im Journalismus, in denen er sich betrieffte, keine rechte Befriedigung. Im Jahre 1901 wurde er Inspektor eines Krankenhauses für Lungenerkrankte, und hier arbeitete er sein „System“ gumnastischer Lebewesen aus. Der einfache Grundgedanke bestand darin, daß der geistliche Turnunterricht in Schulen und Instituten nicht genüge, sondern daß eine tägliche systematische Bewegung, wenn auch nur von der Dauer weniger Minuten, dem Körper des Menschen not tue. Das Buch, in dem Müller seine Zeitgenossen zur Morgengymnastik mahnte, wurde ein Riesenerfolg; es wurde in fünfundsiebzig Sprachen überfetzt; die Menschen strömten zu Vorträgen und Vorführungen; die Müller in verschiedenen Ländern veranstaltete; und schließlich begründete der Erfinder des „Systems“ in London ein Institut, in dem man das „Müllern“ von Grund auf lernen konnte. In den letzten Jahren seines Lebens hat sich Müller, nachdem er die Leitung des Instituts seinem Sohn anvertraut hatte, an der „Müllerei“ desintessiert, und es ist gewiß eine interessante biographische Einzelheit seines menschlichen Physisch gewidmeten Lebens, daß er sich seit 1930, nach dem Tod seiner Frau (später heiratete er wieder) fast ausschließlich mit Okkultismus beschäftigte. (Frankfurter Zeitung)

### Politik in kurzen Worten

Der Führer und Reichstagsler hat dem preussischen Staatsrat Professor Dr. Axel Freiherrn von Frehtagb-Lorinshoben in Breslau anlässlich seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. England wird ein Freiwilligenregister zur Erfüllung der für die verschiedenen Dienste der Heimatverteidigung beanspruchten Männer und Frauen einführen. Gleichzeitig wird eine umfassende Rekrutierungskampagne eingeleitet werden.

Der Vater des ermordeten Gefandtschaftsrats von Nath wird in den Verhandlungen gegen den Mörder Grünspan als Zeitszeuge auftreten.

Der Kongress der Nanjing-Regierung richtete an die Regierung Peking ein Telegramm, in dem der sofortige Rücktritt gefordert wird.



**Alle Jahre wieder**  
findet man  
**schöne und praktische Geschenke**  
in Hülle und Fülle bei

# Gehrels

CEGR. 1736  
ALTESTES MODENHAUS OLDENBURGS

- Beachten Sie bitte unsere vielen sehenswerten Schaufensterauslagen!
- Bezaubernde Innendekoration!
- FREUDIG KAUFEN! HERZLICH SCHENKEN!

## Pferdeverkauf

Am Dienstag, dem 6. 12. 1938, 9 Uhr, werden auf dem Hofe der  
**Infanterie-Kaserne, Pferdemarkt 4,**  
für den Truppendienst nicht mehr geeignete Pferde öffentlich meistbietend verkauft.  
**Infanterie-Regiment 16**

**Nein-danke**  
Ich nehme lieber mein Quick, das hält mich frisch und leistungsfähig und ist so gesund. Nehmen auch Sie in der Hast des Alltags, im Beruf, beim Sport jeder Art und Größe besonders geeignet. Groß- und Einzelhandel.

**Quick**  
Packg. RM 1.15, Kurnack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

**Uniforenm, Klaidur, Anzüge**  
nimmt  
Nüt 3421 **Sörensen S. O. Siffonett**

**Buchführungsvorschriften und Pflicht-Kontenpläne**

leicht durchführbar mit der zeitgemäßen 3- u. 4-Spalten-Durchschreib-Buchführung. Für Geschäfte und Betriebe jeder Art und Größe besonders geeignet. Groß- und Einzelhandelspreise!



Verlangen Sie Prospekt Nr. 52

**Franz Berens** Das Haus für Bürobedarf  
Oldenburg (Oldb)  
Kaiserstraße 16 — Ruf 4055

**Weine und Spirituosen**  
Verlangen Sie Preisliste!  
**Herm. A. Becker**  
Inh. Ludwig Stendel, Lange Str. 78, Fernr. 3404  
Eingang neben der Hofapotheke  
Auch Einzelflaschenverkauf

**Autoverleih an Selbstfahrer**

Opel-Olympia — Kadett und DKW-Meisterklasse  
**Georg Westerborg** Fernspr. 5180  
D a m m 30

**Spielwaren**  
Nur vom deutschen Fachmann  
Größte Auswahl  
Stets das Neueste

**Spielwaren-Bürckel, Bremen** Sögest. Seit 1891



**Wie alt ist diese Dame?**

Schägen Sie bitte einmal, wie alt diese Dame ist. Sie ist älter, als Sie wohl annehmen werden, denn sie hat ihr Gesicht durch Heimpflege verjüngt und verjüngt. Auch Sie können eine reine, frische, zarte und matte Haut haben, frei von Piefeln, Mitessern und Hautunreinheiten und dadurch wesentlich jünger aussehen, wenn Sie Ihr Gesicht morgens und abends mit Vitalento-Gesichtswasser abreiben und anschließend mit der weißen Vitalento-Schönheits-Creme (nicht zu verwechseln mit der Vitalento-Bräunungs-Creme) massieren. Das milde Vitalento-Gesichtswasser, hergestellt unter Verwendung feinsten Drangenblütenwassers, reinigt die Poren von Staub und anderen Unreinheiten, zieht erweiterte Poren zusammen und bereitet die Haut von unerwünschtem Fettglanz.

Die Vitalento-Schönheits-Creme hat 5 große Vorteile.

1. duftet sie herrlich,
2. verreibt sie sich sehr leicht,
3. dringt sie rasch in die Haut ein und lebt nicht,
4. macht sie die Haut zart und matt,
5. glättet sie Falten und verjüngt dadurch das Gesicht.

Da wir annehmen, daß die Herstellung der Vitalento-Schönheits-Creme Sie interessieren wird, machen wir hierüber einige Angaben. Die wertvollen Bestandteile werden zunächst im Wasserbad geschmolzen und dann durch stundenlanges Röhren in einem Nährwerk zu einer sahnigen Creme verarbeitet. Nach dem Erkalten wird die Vitalento-Schönheits-Creme in einem Walswerk durchgearbeitet, wodurch die schöne weiße Creme noch weicher und geschmeidiger wird. Dann wird sie mit feinen Ölen beduftet und anschließend, ohne durch menschliche Hände berührt zu werden, mit einer Abfüllmaschine in schöne, reibergläne Schöpfgefäße, die eine Herde für jeden Vollkontakt darstellen. Zum Schluß kommt noch ein hübscher Deckel und ein goldenes Etikett auf den Kopf, und dann geht die Vitalento-Schönheits-Creme hinaus in die weite Welt, um ihre Wirkung bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu entfalten.

Wie senden Ihnen kostenlos und portofrei ein Versuchsmuster von der Vitalento-Schönheits-Creme und dazu das für jede Dame und jeden Herrn gleich nützliche Büchlein: „Mit 49 wie 29 aussehen“, wenn Sie den angefügten wertvollen Gutschein an uns einreichen.

Ausschneiden! Als Drucksache 3 Pf. Porto

**Wertvoller Gutschein**

**Rutilcol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde**

Ich interessiere mich für Ihre wertvollen Vitalento-Schönheits-Creme-Produkte und erbitte ein Versuchsmuster Ihrer neuen Schönheits-Creme und Ihr Büchlein „Mit 49 wie 29 aussehen“. Meine genaue Anschrift habe ich auf der Rückseite des Aufschlages für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.

**Was ein Frauenherz sich wünscht...**

Diesen Angeboten sieht man's an - daß man gut Melching - Kleidung schenken kann

Jugendlicher Bouclé - Mantel mit Feh-Kragen . . . 54,50

Eleganter Winter-Mantel mit echt Fohlen-Revers . . . 79,50

Jugendl. Nachmittags-Kleid moderne gezogene Form 32,50

Elegante Spitzenkleider für Feste und Theater . . . 63,00

Original-Wiener-Modell-Kleider Wool-Jersey . . . 53,00 63,00

Elegantes Abend - Kleid Velours transparent . . . 89,00

Lange Straße 60 Ecke Gaststraße  
**melching**

**Stets willkommen**

und überaus praktisch für den Herrn, gehört die Strickweste unbedingt auf seinen Weihnachtstisch. Unsere bewährten Qualitäten und hübschen Muster sichern Ihnen unter allen Umständen Anerkennung und Dankbarkeit.

**Georg Freese**  
Langestraße 11 Ecke Hauptstraße

**Olembundifonn**

modern in Form  
zuverlässig im Werk

zeigt Ihnen in schöner Auswahl und in allen Preislagen

**Vindemann, Lange Straße 63**

Mein Weihnachtsverkauf in Glas- u. Porzellanwaren hat begonnen!

Wer früh kauft, zahlt am besten

Kommen auch Sie zu  
**Ernst Gording**  
Saarenehrstraße 61 - Ruf 5052

Für Weihnachten  
**SIEMENS HAUSGERÄTE**

erhalten Sie bei:  
**Hugo Bartsch**  
Oldenburg i. O. Hauptstraße 77

Aller Frauen Weihnachts - Wunsch:  
**Ein schöner Mantel**  
oder  
**ein hübsches Kleid**

Jeder Wunsch kann erfüllt werden. Davon sind Sie sofort überzeugt, wenn Sie meine große Auswahl besichtigt haben. Sie bietet Ihnen viel Schönes zu wirklich erschwinglichen Preisen.

Aber kommen Sie rechtzeitig, denn oftmals ist eine kleine Aenderung erforderlich, und ich möchte Ihnen nur ein Kleidungsstück, das tadellos sitzt, verkaufen.

**Peter Schütte**  
Das Haus der Mäntel und Kleider  
Heiligengeiststraße 30

**Eine Uhr mit Gongschlag**  
das wäre der richtige Weihnachtswunsch für Sie!  
Höckerreiner Klang i. Wohn-, Herren- u. Speisezimmer bannt die Einsamkeit, beschwingt die Stimmung.  
Meine Auswahl ist groß

Zur Helmkultur die schöne Uhr!

Besichtigen Sie meine heutige Innendekoration  
Inh.: W. Panitz, Staustraße 2

Für das Fest  
**Neue Festtags-Schuhe**

**Natürlich: Rheinberger**  
Deutsche Meisterschuhe  
in großer Auswahl bei:

**Sindner**  
OLDENBURGER SCHUHLAGER  
Lange Straße 25

**MÖBEL**

Schlafzim. 10l. Betarb. mit Eiche 275. u. höher  
Schlafzim. mit Eiche 378.- 420.-  
Büch. Tpl. 80, 90, 110 u. höher  
Aufwandsch. . . . 35.-  
Bettstellen . . . 25.- 20.- 34.-  
Nachtschränke . . 17,50 32.-  
Waschtische . . . 20.- 38.- 32.-  
Bettfedermoden 75.- Kleimmöbel, Radio-, Klub- und Sampentische, Stuhlgardetuben auch geg. Gebrauchsgegenstände u. Kinderbetten u. Zahlungserleicht. bis zu 12 Monaten

Wohnzimmertisch 22.-  
Büfets . . . 85.- 88.- 105.-  
Wohnz. . . 20.- 30.- 32.-  
Tisch. Schränke . . 24.- 27.-  
9- und 12st.ige Schränke 100 110 120 150 180 cm  
68.- 72.- 76.- 110.- 117.-

**Beermann & Kranz** Ruf 51380  
Bremen, Faulenstr. 14-16

**Tischuhren**  
mit schönem Doppelgong von 28.00 RM an

**Renfordt**  
Uhren- Schmuck- Bestecke  
Uhrmachermeister Lange Str. 29

**Für Hochzeiten, Bälle und Versammlungen**  
Saal und vier Klubräume  
Grenzquell-Pils / Löwen-Bräu / Hanke-Beck

**Papes Restaurant** Heiligengeistwall 14, Wallstr. 11

**300 schöne Puppenwagen**  
und Puppenbetten, Bauernwagen und Puppen- und Puppenbetten, Puppen- Rollbetten. Allein- Wochenendwagen. Puppen- Rollbetten. Puppenwagen  
verkauf der schönen Ardek - Puppenwagen  
Sie. Langemann, Gaffstr. 27

**Bestecke**  
und Tafelgerichte in echt Silber und versilbert, preiswert bei

Ad. Götfing, Lange Straße 58  
**Gold- und Silberschmiede**

**Brillen- Müller**  
Achtenstr. 23  
Alle Krankenkassen

**Wollene Unterjacken**  
in allen Größen  
Strickerei Leonhard  
Donnerschw. Str. 57

**Schöne Weihnachtsgeschenke** sind:  
Flurmöbel / Lampentische  
Rauchtische / Nähtische  
Blumenständer von  
**Rosenbohm** Das Möbelhaus am Pferdemarkt

Auch der  
**Hüt**

ist ein passendes  
**Weihnachtsgeschenk**

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager in

Velour-Hüten  
Haar-Hüten  
Filz-Hüten  
Kinder-Hüten  
Kappen und Mützen

Sie werden über die riesige Auswahl und die billigen Preise erstaunt sein

**Modell-Hüte**  
stets die letzten Neuheiten

**Horn**  
Heiligengeiststraße 12/13

Ich führe in  
**Tafel-Bestecken**  
stets ein großes Lager schwer versilbert und rostfrei

**Kronl Müller**  
Nadorsterstraße 64

**Die Feier**  
unserer Silbernen Hochzeit findet nur im engsten Kreise statt

**E. Wiechhoff und Frau**  
Rattenberg 33

**Großer Preis - Skat**  
bei Herbert König.  
Seit letzter Zeit!  
Anfang 17 Uhr

**Heilpraktiker**  
Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen.

**H. Lippert**  
städtlich geprüfter  
**Masseur und Heilgymnast**  
**Fußpfleger**  
Sprechstunden 11-13, 15-18 Uhr.  
Osterstraße 8 Ruf 6397

**Heiraten**  
Die preiswerte Vermittlung für alle Volksschichten, individuelle persönliche Bearbeitung, reichhaltige Vorstellungslisten mit ca. 2500 Partnern beweisen die große Auswahl durch meine Vertretungen in 30 Städten.

**Eheanb. Frau Horstmann**  
Bremen, Oberstraße 40/42 II  
Von 10-20 Uhr kostf. Beratung.

**Familien-Nachrichten**

Die Verlobung meiner Tochter Marga mit Herrn Dr. med. Richard Kirstein gebe ich bekannt

**Frau Anita Coburg**  
Oldenhorst  
4. Dezember 1938 - Kein Empfang

Meine Verlobung mit Fräulein Marga Coburg, Tochter des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Coburg u. seiner Frau Gemahlin Anita geb. Hengst zeige ich ergebenst an

**Dr. med. Richard Kirstein**  
Göttingen  
Universitäts-Ohrnenklinik  
4. Dezember 1938 - Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

**Ella Klages / Herbert Stolle**  
Eversten IV  
Wegen Trauer kein Empfang

**Elisabeth Wempen**  
**Werner Hense**

Verlobte

Oldenburg i. O. z. Zt. Oldenburg  
4. Dezember 1938

Oldenburg i. O., den 1. Dezember 1938

Seute hat o nach langem Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante im 78. Lebensjahr

**Sophie Fittje**  
geb. Carstens  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Gustav Fittje

Beerdigung am Dienstag, dem 6. Dezember, von der Gertrudenkapelle, morgens 9.30 Uhr. Anbacht!, Stunde vorbei. Eventuelle Kranzspenden zur Kapelle erbeten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, sowie Herrn Pastor Dannemann für seine tröstlichen Worte, unteren

**herzlichsten Dank**

D. Reimers und Kinder.  
Oldenburg, Dezember 1938.

**Verlobungsringe**  
DRP, massiv Gold, schöne helle Farbe, in allen Weiten

**Georg Juilfs**  
Haarenstraße 9

**Herzlichen Dank**  
sagen wir allen, die uns zu unserer Silbernen Hochzeit durch die in so reichem Maße erwiesenen Blumenbeigaben besonders erfreuten.

**Elmar Jßen und Frau**  
Oldenburg i. O., S. 12. 1938  
Roßstraße 11

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Oldenburger Nachrichten“  
1. Beilage  
Sonntag, den 4. Dezember 1938

Rudolf Paulsen:

## Zu streifen unter Sternenhelligkeiten

Zu streifen unter Sternenhelligkeiten  
Im stillen Kreis des nichtergehenden Jahres —  
Von Herbst verstreut sind die Vergangenheiten,  
Vergessen wie die Fäden toter Haare.

Einfamer Weg im Wald zu dunklen Grunde,  
Seespiegel schimmert zwischen hohen Föhren;  
Wer Ohren hat, der wird in solcher Stunde  
Das Lied der Ewigkeit erklingen hören.

Wie nun die Fragen vor der Antwort schweigen!  
Dein Engel will dir weihnachtlich begegnen.  
Du folgst dem Haupt in froher Demut neigen,  
Als der du bist, den, der du sein wirst, segnen.

Felix Riemkasten:

## Weihnachten fängt viel früher an!

Weihnachten ist nicht erst am 24. Dezember, sondern Weihnachten fängt schon viel früher an. Es fängt mit jenen Tagen an, in denen es draußen fröhe dunkel wird, so früh schon, daß man an draußen kaum noch denkt, sondern „innerlich“ gerichtet ist. Draußen schneidet uns nur der Wind so grim in die Backen, daß jeder, der zu Hause nun eintritt, erst einmal die Hände reibt, freudig den Ofen lobt und dann mit einem warmen Gefühl — als wäre das etwas Neues — richtig und schlagartig inne wird, wie anheimelnd heimlich und heimlich eigentlich sein Heim sei. Wenn in solchem Heim dann noch die Frau sitzt, mollig in Wolle, die Füßchen schön warm eingekuschelt in weiche Schuhe, und so näht sie etwas oder häfelt oder sie strickt... Es ist ganz egal, was sie tut, die Hausfrau ist, daß sie da ist, daß das Heim bewohnt und regiert ist, und so also kommt man von draußen aus der Kälte und Finsternis nach innen hinein in die Wärme und Freundlichkeit. Das Licht leuchtet, vier Wände stehen ringsum und sind schön, und wenn deine Seele in solcher Lage nichts ungerührt wünscht als Stille aus, warmen Trank und vergleichen, denn, dann ist da alles beisammen und hat schon gewartet auf dich, und außerdem buftet es meist auch ein bißchen. Es duftet nach Lagerfeuer, es duftet nach Nierenberger Lebkuchen, es duftet entschieden nach Bratapfel...

Verächtlich angeschaut, so aufgebracht und so verächtlich, wie Aufklärung stets vorgeht. Mit Feuer und Schwert, du Dummkopf, du bist ja dumme. Bei uns aber, als das Kind vier Jahre alt war, da gab es den Weihnachtsmann, ohne Zweifel gab es ihn, und siehe, es waren sogar greifbare Beweise für ihn vorhanden. Der Hund das keine Beweise, die ich hier aufzähle? Ein Schwein aus Marzipan, bei dem Herz aus Pfefferkuchen mit Nib darauf, was? Oder ein Kimmchen mit grüner Schleiße, und an der Schleiße ist ein Him-bim-Glückchen? Das kann man doch sehen!

Und dann in diesen Wochen die Klavierstunden durch Mütti und die schönen alten Lieber! Mütti spielt vor, sie singt ganz leise dazu, und Mananne steht dabei und lernt mitsingen. Es brennt jetzt in dem Holzleuchter auch öfter ein Licht, eine rote, schöne Kerze. Es riecht jetzt sogar heilig und merkwürdig, und öfter kommen Patete an, die niemand anessen darf. Mananne lernt ein Weihnachtslied, von dem aber Vati nichts wissen darf, und Mütti sitzt bis in die Nacht hinein und „macht Sachen“ und ist reinweg verweirte, denn sie fürchtet, sie schafft es nicht mehr. Eigentlich düstert ist in diesen Tagen nur Vati, denn er rechnet und rechnet und sieht nicht, wie die Rechnung niemals soll aufgehen können. Er ist oft so düster, daß das Kind ihn schon betnahe freitbar und schon voll Erkaumen ansieht, wenn es umherläuft in der Wohnung, rätselhaft vergnügt und hochgestimmt von innen her, so prachtvoll sich geborgen in den warmen Kamelhaaren. Und dann soll morgen Weihnachten sein! Da sollte man Karl Heiser vergnügt sein, mit sie ihm und funkt mit schlaun Wäiden.

Erst war es sogar vorgehört schon Weihnachten, aber da war ein Irrtum gewesen, denn. Dann war es bestimmt gefeiern Weihnachten gewesen, was sich leider dann auch wieder als Irrtum herausgestellt hatte. Auch

Da also, ungeachtet, ist der Weihnachtsbeginn. Außerdem aber — und für uns ist das nun die Hausfrau — trabbeln in der Ecke des Zimmers ein Lebewesen umher, bunt angelein in immer freundvollen Kleidern, für warm beschützt in höchst sanften Kamelhaarsocken, hellstens beherrmt mit zwei großen, unfagbar guttunlich aufleuchtenden, gleich zu vier hersehenden Augen, darunter dann ein dümmlich-dümmes Stupsnäschen und ein foraltonrotes, frisches unbergäutes Mündlein, und dieses Ding ist dein Kind und freut sich, quiekend vor Freude, daß du da bist.

Raum bist du heraus aus dem Mantel, aus dem die Kälte noch strömt, so erfährt du schon Neues und mußt es dir mittellen lassen.

Denn du weißt ja noch gar nichts. Laß es dir nun also sagen, laß es dir mittellen. Mütti sitzt nur im Hintergrund, aber im Vorbergrund redet das Kind.

Gestern abend hat Mananne ihre kleinen Schuhen in die Fensterbank gestellt, und heute morgen war ein kleines Schweinchen aus Marzipan in dem Schuh. Der es hineingetan hat, war der Nikolaus. Der hat es über Nacht hineingetan. Dazu ist dieser Nikolaus da. Er legt über Nacht die guten, kleinen Schächelchen in Kinderschuhe, aber die Schuhe müssen am Abend vorher in die Fensterbank gestellt werden, und das Kind muß außerdem brav gewesen sein, mindestens eingermäßen und wenigstens immerhin und halbwegs brav, sonst tut er es nicht. Ja, und das kleine Marzipanschweinchen häßlich du eigentlich vorher noch sehen sollen, heute abend, aber... Ja, es ist in dem langen Laufe des langen Tages leider doch schon aufgegesen worden. Aber vielleicht ist morgen wieder etwas im Schuh.

Nein, das geht natürlich nicht. Alle Tage ja? Nein.

Aber alle zwei oder drei Tage, das geht. Mal ein kleiner Pfefferkuchen, und mal ein kleiner Weihnachtsmann, und jedesmal freut sich das Kind und glaubt daran. Ja, es kommt sogar vor, daß auch bei Mütti morgens früh im Hausstuhl ein Stiel Marzipan liegt, und darauf liegen dann zwei Tage später bei Vati zwei Stiel prima Nieren in Schuh, jedoch... „Nein, wirklich“, sagt Vati, „das ist ja ungeheuer lieb von dir, aber...“ „Ach was“, wehrt sich Mütti. „Na ja“, sagt sie schließlich, „es ist doch nur, damit man mal...“

Also für die Großen, das ist albern, das hört auf, das ist Verschwendung, aber für das Kind bringt der Nikolaus immer noch fleißig diese und jene Freude in den Schuh. Ueber Nacht.

Die Kinder in der Nachbarschaft reden untereinander viel darüber. Die Dreijährigen hören nur zu und verstehen davon fast nichts, die Vierjährigen glauben es wirklich und heilig wahr, und die Fünfjährigen glauben es zwar, aber beinahe glauben sie es doch nicht mehr und höhren mit dem Verstand schon an Wunder umher, denn von den nun schon Sechsjährigen werden sie gar zu aufgebracht und zu

heute ist es noch nicht ganz so weit, aber morgen... „Also jowie du dann noch wirft, mein Kind!“

Das aber stimme wiederum nicht, denn beim Erwachen war alles wie alle Tage. Es wurde sogar ein ziemlich schwerer Tag, und Mütti mußte mindestens zehnmal mahnen: „Du mußt nun nicht soviel fragen, Kind; da wird ja Mütti ganz hin davon!“

„Ganz hin davon“ ist schön; es ist nicht richtig im Sinne der Sprachforschung, aber man weiß genau, was gemeint ist.

Und dann — und nun mit einem Male, nun sogar plötzlich — nun muß das Kind hinaus in die Küche, ganz schnell. Und dann trampelt und trampelt und brummelt und brummelt eine tiefe Stimme, eine schwere Männermasse umher in der Diele, es schnauft da etwas, es räuspert sich einer, und da ist der Weihnachtsmann.

„Hörst du?“  
Sie hört es.

„Janobli“, atmet sie und steht ganz still.

Wir haben sogar einen Weihnachtsmann gehabt, von dem selbst wir Großen einen Augenblick zuvor nichts geacht hatten. Onkel August von „über uns“ hat sich gefickt gefühlt von seinen farsen Humoren und hat einen Weihnachtsmann in sich durchaus nicht unterdrücken können. Sogar uns selbst wollte er zu Narren machen, er wollte sich stritt und schließlich niemand zu erkennen geben.

„Ich bin der Weihnachtsmann“, behauptete er mit tiefer, fast verstellter Stimme, als wir bei seinem Klauen die Tür aufmachten und unseren ersten großen Schreden niederwürigten.

## Bollsbrauch zu Advent

Keine Zeit des Jahres ist so dicht von allem und neuem Brauch durchwoben wie die Adventszeit. Bollsbräuche des früheren Mittelalters mischen sich hier friedlich mit Lieberlieferungen aus heidnischer Zeit, überschneiden einander und werden ergänzt durch Sitten, die sich erst in jüngster Zeit gebildet haben.

Der herrauste Adventsbrauch ist für uns wohl das Wämen oder der Kranz, an dem am ersten Adventssonntag ein Licht angezündet wird, und an jedem folgenden Sonntag ein weiteres. Unseren Kindern und vielen jüngeren Leuten scheint diese Sitte untrennbar vom Begriff des Advents, und doch ist gerade sie erst jüngsten Ursprungs. Sie steht in engem Zusammenhang mit der weihnachtlichen Vorfreude, wie sie sich auch in dem Ausfüllen von Lieberlieferungen, heimlichen Einkäufen, Weihnachtsarbeiten, Kuchenbuden und Lieberlingen ausdrückt.

„Woht hier ein artiges Kind? Nun laßt mich doch vor allen Dingen erst mal sein!“

Wir ließen ihn hinein. Wir hatten ihn inzwischen an seinem ewig verborgenen Hinten Brillenbügel bereits erkannt. Es war uns eine Veranlassung, denn niemand kann harmloser sein als Onkel August. Mananne freilich hat ihn im Banne der fraglosen, tiefen Ehrfurcht nicht im mindesten erkannt. Sie hat ihn aber auch nicht gestört. Sie war ja wochenlang immer nur brav gewesen, also hatte sie keinen Grund, sich vor dem lieben Weihnachtsmann fürchten zu sollen. Außerdem fanden Vati und Mütti doch bei ihr, hal!

Mit dem Weihnachtsgebicht schmürte sie ab, daß der alte gute Weihnachtsmann ganz betroffen war. Von der Aute durfte er gar nicht anfangen, sondern gleich mit dem Sad, den er ausstippen mußte.

So war das. War es nicht schön?

Und vielleicht noch einmal im nächsten Jahre kann der Weihnachtsmann persönlich wieder in Erscheinung treten, einmal noch, aber dann wohl nicht mehr, und von da an wird vieles im Leben immer nüchtern werden, immer „richtiger“, immer wahrheitsgemäßer. Leider. Aber macht das etwas? Es macht soviel nicht aus. Der eigentliche Schatz ist schon gerettet worden, er wird nicht mehr genommen. Es war einmal, und indem es einmal also war, einmal sogar wahr war, so war es also wahr und war schon schön gewesen und kann uns niemals mehr genommen werden. Mariannchen nicht, uns nicht und unserm liebenswerten schönen ganzen Zusammenhalt nicht. Es gehört uns.

Nicht immer trug die Adventszeit diesen harmlos-fröhlichen Familiencharakter. Den heutigen Stadtmenschen läßt die Heiligkeit seiner Strahlen vergessen, daß der Advent in die dunkelste Zeit des Jahres fällt, und demgemäß früher auch vor allem das Schwere, Dunkle, Unheimliche daran empfunden wurde. Zu Hitze und Stall drangen die Geister, wenn nicht Jauler von kumbiger Hand sie zurücktrieb. Durch feierliche Umzüge, kultische Weihen und Puer wurden sie gnädig gestimmt, die bösen Dämonen abgenehrt.

Mit dem Siegeszuge des Christentums in Deutschland brandeten die beiden Kulturwelten eine Zeitlang feindlich gegeneinander, um sich bald zu durchdringen und gemeinsam die unerschöpfliche Vielgestalt deutschen Brauchtums zu schaffen, das sich bis auf unsere Tage lebendig erhalten hat. Freilich nicht in den Städten, aber in den einsamen Dörfern, sei es in der niederdeutschen Tiefebene oder in entlegenen Gebirgsältern, dort, wo die Menschen noch unmittelbar das Drohende und Laßende der dunklen Jahreszeit fühlen.

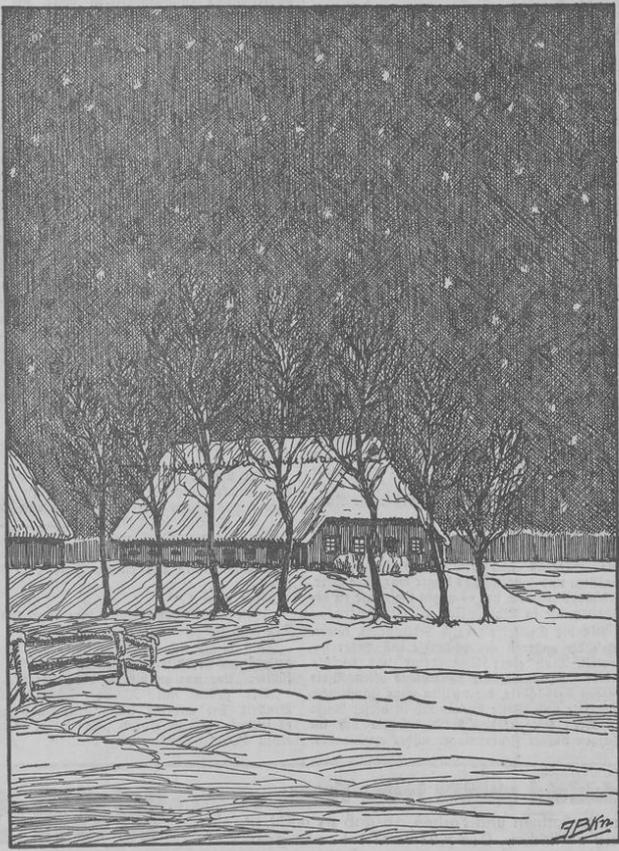
Der Zauber zur Abwehr böser Geister tritt uns noch deutlich in den Kältpfess- oder Stöcklesnächten entgegen, den letzten drei Donnerstagsnächten vor Weihnachten. Da legt der lärmende Umzug verwechselter Bauernburschen von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof, Mänteln treibend und Gaben bringend.

Wahrscheinlich ist, daß wir hier den Lieberfest einer alten heidnischen Sitte vor uns haben, die später in die christliche Vorstellungswelt einging.

Weihnächts dürfen wir auch für die zahlreichen, vom Volksglauben bunt unponierenen Feilgeneste dieser Zeit annehmen. Da ist der Andreasstag am 30. November, mit dem die Adventszeit offiziell beginnt. Was man in der Andreasnacht träumt, das müsse man sich gut merken, so ermahnt einen die bayerische Bäuerin, denn das gebe in Erfüllung. St. Barbara am 4. Dezember steht in engem Zusammenhang mit Fruchtbarkeitszauber. Das beweist der Kirchsbaumzweig, den die Mädchen an diesem Tage brechen, um ihn im warmen Zimmer zu pflegen, damit er bis Weihnachten erblühen soll. Gelingt es, so wird der Eheheile sich in diesem Jahr einstellen.

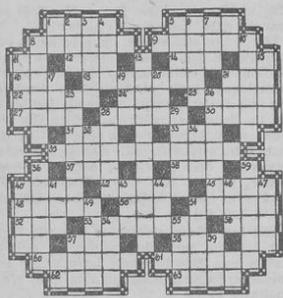
St. Nikolaus, dessen Fest am 6. Dezember gefeiert wird, ist der volkstümlichste aller Heiligen. Besonders im Süden und Westen Deutschlands kann er einem allfährlich auf der Straße begegnen, wie er in Mantel und Bart mit Sad und Aute durch die Straßen wandert die guten Kinder zu beschenken, die bösen zu strafen. In Norddeutschland steht an seiner Stelle vielfach der Heilige Ruprecht. In Ostpreußen ist dem guten Kinderfreund Nikolaus das häßliche Ungeheuer Krampus beigelegt, deutsches Symbol für den zwischischen, sehnenden und verderbenden Doppelcharakter des Lieberfestes.

Der kürzeste Tag, der 21. Dezember, dem heiligen Thomas geweiht, ist ebenfalls von mannigfachen alten Brauch umgeben. Mit diesem Tag beginnen die Rauhnächte, die heiligen „Zwölf Nächte“, die Zeit „Zwischen den Jahren“, die allem Geisteswesen ganz besonders offensteht. Mancher Bauer in den bayerischen oder österreichischen Alpenländern trägt noch heute die Räucherperanne betend durch Stube und Kammern, Ställe und Scheuer, über Aeder und Wiesen, tren dem durch die lange Kette der Geislechter ererbten Räucherbrauch.



# Kurzweil für den Sonntag

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Traubenernte, 5. ital. Hafenstadt, 8. Storchvogel, 9. Glücksspiel, 12. Wurfwafe, 14. Teil des Auges, 16. Kanton, 18. Menschenaffe, 21. Getränk, 22. Wurfslange, 24. Angehöriger eines nord. Völkergeschlechts, 25. Stadt in Polen, 27. kleinster Weltkontinent, 28. altslawischer Dichter, 30. deutscher Pfleger, 31. Behörde, 33. elektr. geladenes Atom, 35. Raubbau, 37. Kaiserin Schara, 38. vom Wind abgewendete Schiffseite, 40. geogr. Begriff, 42. Seidenweberei, 45. Teilgattung, 48. Sultanbefehl, 50. Lebensbund, 51. Gemäuer, 52. letzte Münze, 53. Fluß in Asien, 56. Körperpartei, 57. Teil des Baumes, 58. Südtiroler Stadt an der Etsch, 60. Feinengerät, 61. Nebenfluß des Rheins, 62. engl. Sohlmaß, 63. Wärb.

Senkrecht: 1. Arbeitseinheit, 2. Schneebegleit, 4. Iran, Fluß, 5. Spielzug, 6. Bewohner eines Erdteils, 7. Teil des Hagens, 8. Männername, 10. altslawischer Vater, 11. Antillen-Insel, 13. Stelzvogel, 15. holländische Münze, 17. griechisch-myth. Frauengestalt, 19. Segelflasche, 20. Stadt im westl. Himalaja, 21. Lebensende, 23. Wellstein, 26. Jogh, 28. Naturerscheinung, 29. Teil des Pferdegeschirrs, 32. Monat, 34. kleine Insel, 36. Sultanpalast, 39. Stelzvogel, 40. Wandbismut, 41. Titel, 43. Feiertag, 44. nord. Fischart, 46. Papageienart, 47. Frauename, 49. Stadt in der Rheinprovinz, 51. Brettspiel, 54. volkswirtschaftl. Begriff, 55. altes Pferd, 57. fälschlicherweise benutzter, 59. Tiere. (aa = a.)

Silberrätsel.



### Ein Zeichen nur.

Sie folgt, wenn Nerven überspannt bei dem, der's richtig Maß nicht fand. Setzt man ein „d“ noch in das Wort, dann wimmeln Arbeitsbienen dort, die prüfen, streichen, stillisieren, die homo- und auch retourneren.

Silberrätsel.

al - che - cel - del - di - e - erd eu - fal - ha - he - hund - i - kap krö - la - le - li - H - lim - lo

## Käufelstimmungen aus der vorigen Nummer.

Silberrätsel: Vorsicht.

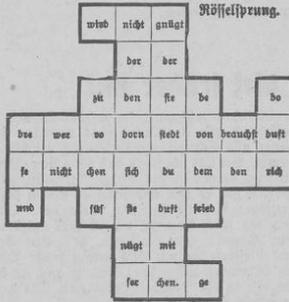
Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Mais, 4. Stat, 7. Gold, 9. Kiel, 10. Stieg, 12. Mal, 14. neun, 16. Lal, 17. Athen, 18. Erg, 20. Urt, 22. Gramm, 25. Ebel, 28. Kro, 29. Del, 30. Stall, 32. Drama, 34. Einn, 36. Kuh, 38. Stier, 39. Ein, 41. Don, 43. Zet, 44. Bier, 45. Note, 46. Trab, 47. Hft, 48. Rest.  
Senkrecht: 1. Maß, 2. Ägel, 3. Egg, 4. Gen, 5. Kies, 6. Tang, 8. Datum, 9. Meie, 11. Talg, 12. Uhr, 15. Ural, 19. Karat, 21. Ocean, 23. Hat, 24. Blat, 26. Kor, 27. Elm, 30. Spur, 31. Seite, 32. Duet, 33. Hitz, 35. Wa, 36. Kof, 37. Gant, 39. Eibe, 40. Krst, 42. Rot, 44. Pan.

Dienstortaufgabe Nr. 37: Eimas Botanik. 1. Blätter: Birne, Blüte: Mais; 2. Blätter: Kartoffel, Blüte: Königskerze; 3. Blätter: Birne, Frucht: Ahorn; 4. Blätter: Eparietie, Blüte: Klee; 5. Blätter und Blüten: Kürbis, Frucht: Weintraube; 6. Knolle und Blätter: Quinchie, Blüte: Mohr; 7. Blätter: Walne, Blüte: Hopfen; 8. Äst mit Nadeln: Lärchenzweig, Zapfen: Fichte; 9. Blätter: unterer Teil Waldmeister, oberer Teil Spargel.

mat - ne - nord - o - po - ra - schisch see - stak - te - trop - ven - wa.

Aus obigen 34 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Robbe, 2. Streichinstrument, 3. Pflanze, 4. nördliches europ. Vorgebirge, 5. einheimische Buche, 6. wohnliche Pflanze, 7. Nebenfluß der Aare, 8. Raubbau, 9. Raufschicht, 10. Fluß in Hinterindien, 11. Zeichen, 12. Oper von Verdi, 13. Zeitabschnitt.



## Käufelstimmungen aus der vorigen Nummer.

Silberrätsel: 1. Vorderindien, 2. Invalide, 3. Erdwolf, 4. Rban, 5. Erica, 6. Känguru, 7. Oberschleien, 8. Eibe, 9. Rumänien, 10. Nagalaf, 11. Eintagsfliege, 12. Neben, 13. Wirtelabe, 14. Alimantaf, 15. diese Körner machen einen Haufen.

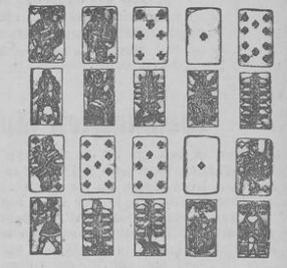
Stationsfrage Nr. 39: Der Spieler darf die vorgewählte Herz Dame (Rot Ober) nicht mit der Herz (Rot) 10 übernehmen, sondern muß mit der Herz (Rot) 9 brunter bleiben. Dann können die Gegner, selbst wenn Mittelhand das Bit (Grün) 10 guttun sollte, nicht mehr gewinnen. Ferner geht die Überlegung des Spielers dahin, daß die beiden Buben (Unter) verteilt sein müssen, denn sonst hätte Mittelhand das Spiel nicht bei 23 abgegeben.

4. Hinterhand: Herz Dame (Rot Ober), 9, Bit (Grün) 10. — 14.  
Hinterhand muß nach folgerichtig Bit (Grün) bringen, wodurch sich ein und spielt nur Kreuz (Eichel) 9 aus, so daß die Gegner noch 5 Augen, (Eichel) 50 Augen erhalten. Der Rest geht an den Spieler.

## Stände

Geleitet von W. Kopp.  
Aufgabe Nr. 40.

Vorhand paßt bei 27. Mittelhand spielt Bit (Grün) ohne 2, drückt Herz (Rot) König und Herz Dame (Rot Ober) und hat folgende Karten:



Hinterhand hat folgendes Blatt dagegen: Bit Bube (Grün Unter), Kreuz (Eichel) 10, Kreuz Dame (Eichel Ober), Kreuz (Eichel) 9, Kreuz (Eichel) 8, Herz (Rot) 10, Herz (Rot) 9, Herz (Rot) 8 und Herz (Rot) 7.  
1. Stich: Vorhand: Herz (Rot) 10, Herz Bube (Rot Unter), Herz (Rot) 7 + 13.  
2. Stich: Mittelhand: Bit (Grün) 8, Bit Bube (Grün Unter), Bit (Grün) 7 — 2.  
3. Stich: Hinterhand: Herz (Rot) 10, Karo (Schellen) 7, Bit (Grün) 10 + 21.  
4. Stich: Mittelhand: Bit (Grün) 9, Kreuz (Eichel) 10, Bit (Grün) König + 15.  
5. Stich: Vorhand: Karo (Schellen) 8, Karo (Schellen) 10, Herz (Rot) 9 + 11.  
Der Spieler hat jetzt mit dem Stich 53 Augen. Kann er sein Spiel noch gewinnen?  
Sammen-WL.

## Panhorst - Möbelschau

Schöne Zimmer, Küchen, Polstermöbel, Teppiche

## Bremen-Hemelingen, Poststr. 3-11

25 Minuten mit Straßenbahn vom Hauptbahnhof  
Jeden Tag bis 19 Uhr geöffnet

**Krügerol** das allbewährte Hustenbonbon  
Licht nur im Orangebeutel

# Kampf um Peggy

Roman von Hendrik Dyon (Radbruch verboten)  
10. Fortsetzung (Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. Eshard, München-Großdesele)

Schließlich, als nur noch ein paar Stunden vor ihm auf dem Tisch lagen, begann er die Karten mit seiner Zigarette zu markieren. Und dann kam es natürlich zum Kampf. Curly mit seinem Messer und dem Sedschiffhaken und der Aile mit den bloßen Händen. Und als alles vorbei war, da war Curly Joe für sein Leben ein gebrochener Mann. Sechs Monate lag er im Spital, und als er herauskam, war er ein Krüppel, daß es einem erbarnte, ihn anzuschauen, selbst wenn man wußte, daß er es nur verdient hat...

„Wer schiefen kann er noch immer“, meinte Burns, der mit dem verbundenen Kopf.  
„Was?“ Witzte Joe war sehr erstaunt. „Haft du ihn denn wo gesehen?“  
„Ja“, war die Antwort. „Er ist Jäger für die Bande in Whistly-Fall. Einer ihrer Späße da oben ist einen Mann an einen Baum zu binden, eine Flasche Bier auf seinen Kopf zu stellen, und Curly Joe muß sie aus zweihundert Yard treffen. Wenn das Bier dann nach dem Gesicht des Mannes herunterringt, fällt er gendöhnlich glatt in Ohnmacht, weil er glaubt, daß er getroffen ist...“  
„Sinn!“ Witzte Joe bliff laut. „Jungens, ich muß euch was sagen. Wenn Curly Joe jetzt zu der Bande da oben gehört, und falls sie wirklich Mut genug aufbringen, gegen Wollf anzuboden, wenn er die königlichen füllt, na —, da wäre es besser, Wollf John nicht sich vor, daß Curly Joe nicht auf eine halbe Meile an ihm rantommt; sonst gib's ein Begräbnis in Widdo-Fall, so sicher, als ich hier stehe und einen mächtigen Durst habe.“  
„Ah, Joe hat nicht mehr den Mut, mit dem Alten anzubinden!“  
„Nicht Aug' in Aug', das ist wahr; aber wenn Curly hundert oder zweihundert Schritt weiter hinter Fallau liegt und über das Wasser seiner Büchse zielt, so ist das für einen Mann wie ihn nicht schwerer als das Abschließen eines Stiel Wilds.“  
„Ja, und wenn dann Reis bei der Gelegenheit Curly vor seine Büchse bekommt?“

Die Zuhörer begannen jetzt darüber zu diskutieren, wer von den beiden in diesem Fall siegreich bleiben würde.

Einen Monat vorher hätte John die Unterhaltung dieser Leute für barbarisch gehalten, aber geglaubt, dergleichen sei außer in einem Wildweibdrama gar nicht möglich. Aber jetzt hatte er das raube Leben in den großen Wäldern kennengelernt und verstand das Gespräch der Leute über Mut und Stärke. Es sang bereits ganz natürlich an sein Ohr, so natürlich, wie das unarmberzige Geulen des Nordwinds in den Kieferwäldern.

Die Unterhaltung wurde durch den Eintritt des rothaarigen Dugan unterbrochen. „Sie kommen schon von Whistly-Fall zurück?“, sagte er grinsend. „Nat McCoohy kam gerad in die Kantine herein, schwant und verlangte schwarzen Kaffee. Seine Augen waren blutunterlaufen, als hätte ihm ein Maulwurf ein mit den Füssen gegeben. Na, wir haben noch heute nach eine schöne Sammlung von Zammerlappen hier.“

„Ich verhebe das nicht“, sagte Bradett ernst. „Wollf John weiß doch, was so eine Nacht im Lager bedeutet —, und da läßt er sich zumkommen? Möchte wissen, ob Wollf noch heute zurückkommt. Wenn nicht, dann gib's einen anständigen Wirbel im Lager, bevor die Nacht vorüber ist.“

John bligte zum Fenster hinaus. Ein halbes Duzend volltrunkener Holzschläger war zu sehen, die wandten aus dem Lager war oben herr. Niemand war da, um es gegen die Leute zu beschützen, die in Whistly-Fall gewesen waren.

Als die Dunkelheit rasch hereinbrach, kamen auch die anderen gruppenweise ins Lager getockt. Trotz einer Temperatur von vierzig unter Null waren ihre Mäntel offen. Viele waren barhäutig, die meisten ohne fräuklinge. Schafale und Wäffe buchten sich in hoher Nacht in ihren Höhlen; das Wild drängte sich mit Herzen bister Zedernmoore näher aneinander,

um sich warm zu halten. Doch die trunkenen Holzschläger kümmerten sich nicht um die Räte. Und es gab keinen Wollf, der ihnen auf der Lagerlichtung entgegengetreten wäre, um sie nach Whistly zu unterfuchen und die Schnapsflaschen zu zerfchlagen. So brachten sie ungeföhrt den Alkohol ins Lager und begannen es brülend in eine Halle zu verwandeln.

Die Kantine war der erste Angriffspunkt. Denn selbst die grausamen Mengen von Fiesel konnten nicht das natürliche Bedürfnis des Körpers nach Nahrung unterdrücken. Der dicke Koch kam leudend ins Schlafhaus gerannt. „Was soll ich anfangen?“, sprudelte er hervor. „Sie sind wild geworden! Sie sind verückt! Sie werden mit die Hütte zertrümmern, wenn Sie nicht sofort Essen bekommen. Und Wollf hat strengen Auftrag gegeben, ihnen zwischen den Mahlszeiten nichts zu geben. Was soll ich tun? Die Leute lachten. „Zum Teufel, was lacht ihr? Was soll ich tun?“

„Geben Sie her, was die Leute wollen“, sagte plötzlich John. Es war ihm entschlipft, bevor er über die Folgen seiner Weisung nachdenken konnte. Alle lehrten sich ihm zu und starrten ihn an. Mit zwei Worten hatte er, ohne es zu wollen, die Führung an sich gerissen. Und das hatten die Leute anscheinend erwartet. Ohne Führer hatten sie keine Luft, den Finger zu röhren. Aber keiner von ihnen wollte die Führung übernehmen.

„Aber Wollf hat doch angeordnet...“ jammerte der Koch.

John wußte, daß er jetzt weder schwanken noch zurückweichen durfte, nachdem er den ersten Schritt getan hatte. „Sie sagen, die Leute werden die Kantine in Trümmer fchlagen. Wollf müssen wir die Küche retten — auch gegen Wollf Anordnung. Vorwärts, geben Sie ihnen zu essen. Das ist doch einlege, was man jetzt tun kann.“

„Aber Wollf...“

„Essen geben!“ befahl John kurz angebunden. Der Koch verstand.

John bligte sich im Saale um. Ein eigenartiger, nie geföhrt Schauer überfief ihn. Er fühlte: „Wollf jetzt an bin ich der Führer!“

„Wir gehen mit Ihnen, Schmut“, sagte Bradett. Die anderen nickten. „Niemand muß es sagen“, ergänzte Nobby. „Das Lager braucht einen Wollf!“

Das heiße Essen, das der Koch und Dugan eilig der rajenden Menge vorsetzten, schien den Sturm für einige Zeit zu beruhigen. Bei einigen zeigte sich auch bald die Wirkung. Sie waren schlätzig nach dem langen Warten in der kalten Luft; sie kamen ins Schlafhaus gewandt und warfen sich auf ihre Lager.

Nobby, Bradett und Whitley warteten, bis sie eingeschlafen waren. Dann stahlen sie geschickt die Flaschen aus ihren Taschen und ließen sie an den Außenwänden des Hauses zerfchellen.

Aber andere schienen gar nicht schlätzig, sondern zu neuem Leben zu erwachen. Für sie bedeutete es wenig, daß sie die ganze Nacht aufgebete, daß sie sechs Meilen durch weidenden Frost marschiert waren, daß ordinarfcher Whistly ihr Blut vergiftet hatte. Sie begannen zu gröhlen und weiterzutrinken. Und bald war der Whistly zu Ende.

„Gottverdammter Jupiter!“ schrie einer von ihnen. „Alle Mann noch aufrecht und kein Tropfen mehr im Saeger! Jungens, ich gebe zurück nach Whistly-Fall. Der kommt mit!“

„Werde!“ schrie ein anderer. „Wir sind keine Sklaven. Barium sollen wir geben, wenn es vierzig Gänge gibt, die sich in den Ställen woffressen? Wir nehmen die Pferde!“

Als es soweit war, schlätzigte Dugan aus der Kantine und rannte ins Schlafhaus hinüber. „Sie gehen zu den Ställen“, leuchtete er. „Sie haben beschloffen, nach Whistly-Fall zurückzugehen. Da sind sie schon! Sie nehmen die Pferde!“

John ging langsam zum Fenster und sah hinaus. Von der Tür der Kantine her näherte sich eine aufgelöste Gruppe der Betrunknen. Sie waren schon vor den Ställen angelangt und schrien wild nach Pferden und Schitlen. John sah, wie einer der Ställe, der alte Lovin, ihnen entgegentrat. Im Augenblick hatte er begriffen, was bevorstand, und schlug tragend die Stalltür zu.

Der erste Mann in der Linie war der Französischer Jimmy. Er hob einen schweren Stein vom Boden und schleuderte ihn mit voller Kraft gegen die Stalltür. Diese trachte auseinander. Die anderen stürzten sich nun darauf und schlugen sie in Trümmer.

(Fortsetzung folgt)

**Ein hübsches Bleyle-Strickkleid gefällt jeder Frau**  
Es gibt darin ja auch wirklich nette Formen und Farben, so daß es leicht ist, ein passendes, geschmackvolles Kleid zu finden. Die Auswahl ist sehr groß bei

**Woll-Schüttele** Haarenstraße 29  
Bremer Straße 24

# Gaukulturwoche Weser-Ems 1938

## Festliche Theateraufführungen

### In Bremen

Festkulturaufführung im Staatstheater Bremen  
Dittmar Gerster: „Euch Arden“

In einer wirkungsvollen Oper hat Dittmar Gerster die Neudichtung Levequons über die bekannte erschütternde Ballade Tennysons von dem tolgeliebten Heimkehrer neu gestaltet. Die Musik wird zwar von dem Komponisten nicht als Volksoper bezeichnet, aber jenes Geheimnis von der Wirkung einer Oper, die sie nur dann erreicht, wenn das gefaltete Menschenschicksal wie eine einzige Gemeinschaft aufklingt, wenn also Werk, Darsteller und Zuschauer eine Einheit bilden, hat Gerster erkannt und dementsprechend gehandelt. Von großer Wirkung sind die Monologe, in denen das innere Erregtsein sich voll und ganz auf die Zuschauer überträgt, wie also von einer volksverbundenen Kunst reden dürfen; denn die höchste Forderung, die wir an eine Tragödie stellen, daß sie uns nämlich zum Geiste, ist hier erfüllt. Und noch eines: alles, was hier in dieser Oper mitschwingt, dient der Form, so liebt Gerster wieder einzelne geschlossene Nummern, was bekanntlich für den Publikums-erfolg von nicht geringer Bedeutung ist. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Walter Wed brachte das Staatstheater Bremen eine von mächtigen Eindringen erfüllte Aufführung heraus. H. Ungerer als Regisseur stellte in Gemeinschaft mit dem Bühnenbildner eine Szene hin, die den tiefsten Gedankengehalt des Werkes veranschaulicht, während die Hauptrollen, allen voran Enoch Arden Ernst Hölzl, die Annemarie Tulle Weichels, als Gast aus Oberhausen, der Müller des Leo Fuchs eine im Verhältnis wie Dramatischen tiefschürfende Gestaltung fanden. Der Komponist, Dirigent und Darsteller wurden bei einem grandios überlarten Beifall lobhaft gefeiert.

Dr. Zimmermann.

Aufführung im Bremer Schauspielhaus:

### „Die gefährliche Sieben“

Das Bremer Schauspielhaus brachte nach längerer Pause wieder eine Komödie von

### In Osnabrück

### „Ein Eid ist mehr...“

Schauspiel von Friedrich Schiller

Im Rahmen der Gaukulturwoche Weser-Ems wurde im Deutschen Nationaltheater Osnabrück ein Drama uraufgeführt, dessen Spannung sich aus den durch die Begriffe Neugier und Gewissen gekennzeichneten Bezirken entwickelt. In den Abendstunden 1918 geraten im Gensenslagarett einer Landesauptstadt Offiziere und Soldaten der Front in den Konflikt zwischen Gehorsam und Fahrenheit, als sie versuchen, die alte Ordnung zu erhalten durch das Geseh der Front. Oberstes Prinzip der Front ist nicht der Befehl, sondern der Fahrenheit. Für sie ist der Eid mehr als der Befehl eines Generals, des Stadtkommandanten. Dieser bittet das Kriegsmilitärurin vergeblich um den Auftrag zum Einheitsgieren gegen die Meuterer und besteht dann den Offizieren gemäß Stellung von oben, nicht zu unternehmen. Während Hauptmann Gühr geordnet, beschließen die jungen Offiziere, das Gehen des Königs zu schützen. Gleichgestimmte Kameraden finden sich zu ihnen, die Verteidigung des Schlosses wird vorbereitet. Da erfahren sie, daß der König die Fahrenheit verlassen will, ihr Unternehmen scheint sinnlos zu werden; aber nun wird ihnen klar, daß sie nicht für den Fürsten, sondern im Dienste eines höheren Befehls gekämpft haben und kämpfen müssen. Der König hat seine Offiziere und Mannschaften des Eides entbunden, kampfslos seine Stellung geräumt — der König ist tot, aber das Königium lebt, in den Mänteln der Front lebt es als Geseh einer höheren Ordnung, als Urstoff, aus dem vor Jahrhunderten das Königium gezeugt wurde. Er liegt wieder in dem Augenblick bereit, als die alte Ordnung sich auflöst, bereit, den Herrschaft eines neuen Adels zu bilden und die Grundfesten eines kommenden Reiches. Die Verteidigung wird fortgesetzt. Sie weigern sich, den Widerstand aufzugeben und bereiten

Adelbert Alexander Jinn zur Uraufführung. Das feinerkeit in der Komödie „Die flucht vor dem Reichum“ der ionderbare Fall eines Millionärs behandelt, der vor seinem eigenen Reichum flüchtet, so zeichnet sich auch die neue Komödie „Die gefährliche Sieben“ durch die Absonderlichkeit ihres Gegenstandes aus.

Der Filmstar Bernd Flor hat der Reihe nach sechs Frauen geheiratet und sich glücklich wieder von ihnen scheiden lassen. Glücklich insofern, als alle sechs weder gegeneinander noch gegen ihn besonderen Groll hatten. Eine siebente, die er schon liebt und schon zu betrauen entschlossen ist, wird ihm eben rechtzeitig genug (ehe der Eintracht-Berein vollzählig war), durch seinen eigenen Sohn vor der Nase weggeschmippt. Er resigniert, gibt seine Herrenstellung als strahlender Filmstiehaber (von 50 Benzen) auf und entschließt sich im Film und Leben zu den Vaterrollen überzugehen, indem er jetzt endlich bereit ist, mit seinem Sohn in einem „Vater und Sohn“-Problemmfilm zusammenzuzwängen.

Das Ganze hat Anklänge an Bratts „Grober Mann privat“ und an Eugen b'Alberts „Wortwürdige Ehevirungen“. Der Autor braucht zwar einen ganzen Akt nur zur einleitenden Entwicklung, versteht es aber, seinen „Krausen-Flor“, der eigentlich so eine Art Parodie in legerlicher Form ist, in den Charakteren der Frauformen reizvoll abzuzeichnen. Und über das Ganze geht er, wie schon in seiner früheren Komödie, eine Fülle von netten aphoristischen Randbemerkungen ein.

Aus der farschanten Flora der Frauformen ragt eine Frau hervor, die gemäßigteren die erste (und letzte) Liebe dieses verdorbenen Filmstiebers ist, der von Hans Zaunert sehr verhaft dargestellt wird: Elinor von Wallenstein erfüllt sie mit echter frauenlicher Wärme, die verständlich macht, warum der Mann immer wieder und schließlich endgültig gerade zu ihr zurückfindet. Franz Reichert zeichnet für das sehr gut abgestimmte Zusammenpiel verantwortlich.

Die Selbstvorstellung, der u. a. Ehrgäste von Partei, Staat und Wehrmacht, u. a. auch der Regierende Bürgermeister und Gruppenführer Wöhndler, betwohnte, fand reichlichen Beifall, der Autor und Darsteller immer wieder an die Kampfe rief. Bernhard Schmidt.

dichtete bei Beobachtung der realistischen Grundzüge das Gesehben zum Gleichnis, zum Allgemeinmöglichen. Die Darstellung erhob sich von den sachlich gegebenen Vorgängen der ersten Akte zu fast mythischer Größe und ließ den Grundgedanken des Dramas aufleuchten. Es ist ein Vorzug des Wertes, daß die Sprache im Bereich des Dingslichen bleibt und kein Wort dünn, blechern, phrasenhaft klingt; aber das Unausgesprochene, der Beitrag der Erinnerung des Hörers und manche padende summe Geseh steigern die letzten Szenen zu ungeheurer Eindringlichkeit. Die Darstellung dieser ehrlichen, herzhaften, mämmlichen Handlung erfordert in den Hauptrollen Schauspielerei, die außer den Eigenschaften des Fachs stark persönliche Züge tragen. Unter den beachtlichen Einstellungen ragten Hans Rathmann und Theo Pöpping-

## Der vernünftige und unvernünftige Hörer

Gautagung der Funktionseleiter der Partei und der Vertreter des Rundfunkhandels in Wilhelmshaven

Der Tag des Rundfunks im Rahmen der Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 brachte am Freitag Wilhelmshavens Besanftaltungen von besonderer Bedeutung.

In der Strandhalle hatten sich u. a. die Funktionseleiter der Partei und der Vertreter des Gau Weser-Ems und der benachbarten Gause eingefunden. U. a. sah man neben dem Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtseleiter Krieglner, den Intendanten Grube vom Reichseifer Hamburg und den Sendeleiter vom Reichseifer Köln, Dr. Castelle.

Im Mittelpunkt des Tages „Film und Rundfunk“ stand in der Kriegsmarinestadt die Gautagung der Funktionseleiter der Partei und der Vertreter des Rundfunkhandels. Hierbei ergriff der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Reichsamtseleiter Krieglner, das Wort. In längeren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den zwei Typen der Rundfunthörer, und zwar mit den sogenannten „vernünftigen“ und „unvernünftigen“ Rundfunthörern. Es gibt Volksgenossen, die auf dem Gebiete des Rundfunks Ansprüche stellen, die aus technischen Gründen einfach nicht erfüllbar sind. Neben der Kritik an den Rundfunkgeräten üben sie auch starke Kritik am Rundfunkprogramm, das sich in jeder Beziehung nur nach ihren Wünschen richten soll. Sie lehnen auch das gedrochene Wort im Rundfunk ab, bedenken aber nicht, was gerade dieses Wort

für unsere Auslandsdeutschen bedeutet. Sie kritisieren, daß der Nachrichtenbericht später kommt wie von den Sendern anderer Länder, ohne dabei zu bedenken, daß es wichtiger ist, im Rundfunk der Wahrheit entsprechende Nachrichten zu verbreiten. Die Zagung wurde zu einem vollen Erfolge.

Der Präsident setzte sich dann sehr scharf mit den Rundfunthörern auseinander und erklärte, berjenige, der den Rundfunk hört, hört damit gleichzeitig auch die Volksgemeinschaft. Gegen diese Volksgenossen muß in Zukunft mit aller Schärfe vorgegangen werden, um zu erreichen, daß alle Rundfunthörer einen einwandfreien Empfang haben. Diejenigen, die durch Heilgeseh und andere technische Maßnahmen und Einrichtungen den Rundfunkempfang fördern, sind sich in den meisten Fällen nicht darüber klar, daß sie auch die Kurzwelle damit unterbrechen und damit den Rundfunk führen, der eine besonders große Bedeutung für unsere Wehrmacht und Landesverteidigung hat.

Zum Schluß gab der Präsident der Reichsrundfunkkammer bekannt, daß irgendwelche sensationellen Erfindungen auf dem Gebiete des Rundfunks nicht mehr zu erwarten sind, wohl aber technische Verbesserungen.

### Das deutsche Volk ist ein Rundfunkvolk

Zahlen aus der Rede des Hauptamtsleiters Krieglner

Um die Erziehung des Volkes auf dem Gebiete des Rundfunks erreichen zu können, sind im Reich 40 Gausrundfunkstellen eingerichtet, zu denen noch rund 750 Kreisrundfunkstellen und über 2000 Ortsgruppenrundfunkstellen hinzutommen. Das ist die große Organisation der Reichsrundfunkkammer, in der viele tausend Männer sich einsetzen, um den Rundfunk ins Volk hineinzutragen. Neben der Reichsrundfunkkammer besteht die Reichsrundfunk-Gesellschaft, die verantwortlich ist für alle Sendungen und in deren Reihen die kunstschaffenden Menschen stehen, die befreit sind, die Wünsche der Rundfunthörer zu befreiden. Die Webrnabe brachte die sofortige Ausschaltung des jüdischen Kulturinflusses mit sich. Mit Recht konnte Dr. Goebbels auf der letzten Reichskulturtagung herausstellen, daß wir in Deutschland einen für die Welt vorbildlichen Rundfunk haben, der das beste Sendet, was gerade gut genug für das Volk ist. Sehr wichtig für die Ausbreitung des Rundfunks ist es, daß die deutsche Industrie bis zum 15. Dezember 1938 300 000 Kleinempänger fertigstellen wird, die schon zu einem großen Teil an die Rundfunthörer herangetracht wurden. In dieser Zahl enthalten sind 30 000 Kleinempänger, die mit Batterien ausgerüstet sind, so daß auch die Volksgenossen auf dem Lande, die nicht über elektrischen Anschluß verfügen, an den Sendungen des Rundfunks teilnehmen können. Wir haben in Deutschland in zwei Monaten (im September und im Oktober) eine Zunahme von 543 000 Rundfunthörern zu verzeichnen, gehabt. Neben dem Kleinempänger sind auch noch 300 000 Volksempänger hergestellt worden. Um den Anforderungen genügen zu können, ist nunmehr angeordnet worden, daß die Zahl der Kleinempänger von 700 000 auf eine Million erhöht wird und der Volksempänger von 300 000 auf 450 000 Stück in dem jeweiligen Bauprogramm.

## Der Tag des Films in Bremen

Bremen, 2. Dezember.

Der „Tag des Films und des Rundfunks“ im Rahmen der Gaukulturwoche begann am Freitagvormittag mit einer internen Arbeitstagung der Filmtheaterbesitzer und Filmstieheleiter der Partei.

Landesleiter und Gaufilmstieheleiter Philipp Weber sprach dabei über die Aufgaben der Gaufilmstelle. In dieser Arbeit liegt nicht im geringsten ein Konkurrenzunternehmen zu Filmtheatern, sondern diese Arbeit bezweckt, dem Film in den breiten Massen des Volkes den Weg zu bereiten; denn gerade hier gelte es, Erziehungsarbeit auf lange Zeit zu leisten.

In einer sehr regen Aussprache, die der eigentliche Zweck der Arbeitstagung war, wurden dann technische, künstlerische und wirtschaftliche Fragen des Films, der Verbesserung und der Filmvorführung besprochen.

### Filmpreise werden verteilt

Die Gautagung der Lichtspieltheaterbesitzer und der Filmstieheleiter der Partei fand am Freitagnachmittag in Anwesenheit des Landesfilmtheaterleiters und Gaupropagandaleiters Schulze sowie des Kreisleiters Dantke ihre Fortsetzung.

Landesleiter und Gaufilmstieheleiter Philipp Weber eröffnete die Nachmittagsstimmung, in der Kreisfilmstieheleiter Fischer über den „Weg zum filmischen Nachschuß“ sprach. Der Redner stellte die Bedeutung des Film-Amateur-Wettbewerbs eindeutig heraus und betonte, daß gerade in diesem Jahre eine be-

sonders scharfe Bewertung der eingesandten Arbeiten stattgefunden habe. Durch den Film-Amateur-Wettbewerb wurden 15 Schmalfilme vom Preisrichter beurteilt, so daß unter Hinzurechnung der 11 Filme im nationalen Wettbewerb 26 Schmalfilme durch den Amateur-Wettbewerb in diesem Jahre für die filmische Arbeit erfasst wurden.

Mit dem I. Preis für den besten Spielfilm wurde Frolisse-Bremen ausgezeichnet. Er erhielt als bester Preisrichter gleichzeitig den vom Gauleiter Carl Röber gestifteten Ehrenpreis.

Für den besten Reissfilm erhielt den I. Preis Latiken, und für den besten dokumentarischen Film für Fritten und Gebäuche erhielt den I. Preis Sande-Oberhausen.

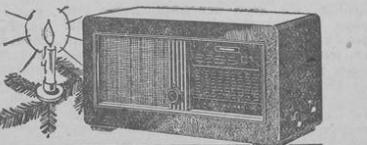
Der Film-Amateur-Wettbewerb erbrachte eine Beteiligung an diesem Wettbewerb ist somit so auf, daß die Eichtung des gesamten eingesandten Materials erst bis zum 15. Dezember erfolgen kann.

Es wurden dann einige preisgekrönte Amateurfilme gezeigt, von denen besonders der von Jung, der ideenmäßig den Kampf der Geseh auf dem Lande in filmtechnisch wie auch rein künstlerisch hervorragenden Aufnahmen zeigt, hervorgehoben zu werden verdient.

Den abschließenden Höhepunkt der Gautagung bildete der Vortrag des Präsidenten der Deutschen Filmakademie, Wilhelm Müller-Scheld über die „Aufgaben der Deutschen Filmakademie“.

Der SUPER unter den Geraden = Empfängern

- 1 Fünf Röhren 2 Automatische Trennschärfe-Regelung 3 Schwundausgleich wie bei einem Großsuper 4 Glimm-Amplimeter 5 Stumm-Abstimmung 6 Umschaltung auf Breitband-Nahempfang 7 Kein Rückkoppeln 8 Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen 9 Der Klang: lebendig wie das Leben Wechselstrom: RM. 203,75 m.R. Allstrom: RM. 234.—m.R.



# KORTING NOVUM 39

O. R. D I E T Z & B E I T E R G A B H. F. E I R Z I G O. 22

# Festaufführung am „Tag des Theaters“

## Hanns Johst: „Thomas Paine“

Die Zeit ist eine unarmbrügelige Wüste. Sie zermalmte das Andenken an eine große Zeit schnell und gewiß zum Staub der Vergessenheit. Thomas Paine trug in sich die Idee vom einem unabhängigen Amerika. Und als seine Idee Wirklichkeit geworden war, da zog er hinaus, dem unabhängigen Amerika draußen zu dienen, mehr noch, um für die in Amerika verwirklichte Idee auch im Raum des fremden Volkes zu wirken.

Aber die Wirklichkeit der Revolution in Frankreich weitet seine Einfühlbereitschaft, die auf die Gemeinschaftsbedeutung gerichtet war, zum Einfühlwillen für die Idee der Menschlichkeit schlechthin. „Armut, meine Freunde, die Idee, die Herrschaft der Menschlichkeit!“

Er wird in den Kerker geworfen und verurteilt. Nach sieben Jahren wird er begnadigt. Die Ketten entlassen einen an Leib und Seele Gebrochenen, Heimverwehrenden.

Er kehrt nach Amerika zurück. Die Freunde sind tot. Auch sein Name ist tot, vergessen und tot.

Wer war Thomas Paine? Niemand weiß es, niemand weiß von seinen Taten. Der Heimgekehrte ist in eine Fremde heimgekehrt, und die Fremde ist das Vaterland, das er mitbrachte. Damals in den Tagen Washingtons und Greens.

Die Zeit zermalmte das Andenken an die große Zeit zum Staub der Vergessenheit. Aber: Was wäre das Meer, wenn es die Flüsse nicht speisten... die Flüsse Amerikas!... Was gibt der Fluß, wenn er sich ins Meer ergossen hat? Aber was wäre das Meer ohne ihn? Was wäre das Land ohne den Einzelnen? Und wenn es ihn vergißt! Die Zeit verweigert sich über das Gedenken der andern hinaus.

Thomas Paine — er „ging verloren als personliches Schicksal — um Melodie zu werden“.

Man kann im Schaffen Hanns Johsts drei Stufen im Sinne der Entwicklung deutlich erkennen. Der einjame Mensch — das ist das Thema der ersten, und Starbe („Der Einjame“) ist der Repräsentant der Werte dieser Zeit, wie Luther („Propheet“) der Repräsentant der zweiten Wertgruppe ist, die als der gläubige Mensch zu bezeichnen wäre. Endlich die dritte Stufe stellt den handelnden Menschen in der Mittelpunkt.

Thomas Paine ist eine Gestalt aus dieser Wertgruppe.

In neun Bildern sind die Wegstappen des Taimenischen Findes zusammengefaßt. Mitreisend-dramatisch manchmal episch gezeichnet ist die Sprache; leidenschaftlich erregt der Handlungsablauf bis auf ein paar kleine verhaltene Szenen (wie die Kerkerzene mit Ludwig XVI. und Paine, jene Szene, in der der Vertreter der entgegengesetzten Ideen zusammenstießen und sich verbunden finden durch den Willen zum Gelingen für ihre Idee).

Der höchste dramatische Atem des Werkes überträgt sich auch auf die Aufführung, deren Leitung Gustav Nudolf Sellner hat. Nicht einen Augenblick läßt die Spannung nach, nicht eine Szene, die nicht sorgfältig durcharbeitet wäre. Ausgezeichnet getroffen ist die geistige Atmosphäre und darin der Gegensatz Amerika-Frankreich.

Sellner fand starke Unterstützung in Erich Döhler's gut gefügten und wirkungsvollen Bühnenbildern und in der großartigen schauspielerischen Leistung Hans Schlenker's in der

Rolle des Thomas Paine. Diese intensitätsgeladene Hauptfigur des Stückes ist im ersten Teil ein lachender, tatfroher Mensch, jugendlich mitreißend; im zweiten Teil ein alter Mann, der kaum eine Erinnerung nachspricht an den Thomas Paine der Freiheitsstage. Die sieben Jahre Kerker, sieben Jahre Feinheim, fünf erstickendem gezeichnet in Haltung, Gesicht, Stimme, in der festsicheren Beherrschung. Und das Wesentliche an Schändens Gestaltung ist das Schicksal des zündenden Feinheims, der auch noch im Kerker in ihm glüht, sich für einen Augenblick entfassen läßt — aber es ist nichts mehr da, das brennen könnte, lodern.

Aus der großen Reihe der übrigen Gestalten können nur einige Darsteller genannt werden. Friedrich Schwarz als Washington, und Emanuel Wald als Green; zwei charakteristische Figuren aus der amerikanischen Freiheitsbewegung. Die Gestalt des Generals Lornay ist von Gerhard Mittelhaus in Masse und Haltung vorzüglich angelegt. Peter Sander als Stone nimmt das Still-Schwärme: Herbert Steinger als Chabot, Sinnbild revolutionärer Mentalität, Carl Simon

# Die neuen Richard-Strauß-Opern

## Festliche Festaufführung im Staatstheater

### „Daphne“

Eine bukolische Tragödie nennt Richard Strauß das Werk, und schlicht wie ein Hirtensiedel beginnt es auch, um sich zum bachantischen Jubel des Dionysos-Festes zu steigern, jäh abzufallen zum tragischen Geschehen und, sich klärend, verjüngend, zerstückelt emporzuleiten wie das Wälderwort des Baumes, in den Daphne verwandelt war.

Das Nebenland am Peneios steht „im Zeichen der wichtigsten Frist im Leben der Herden, im Herzen der Hirten: aller Natur große Hochzeit“. In der Nacht des bachantischen Begehrens, da das Fest des Dionysos gefeiert wird, sieht die junge Daphne, Knospe noch, unerhoffene Blüte, fremd dem Begehren, fremd noch der brängenden Liebe des jungen Hirten Leontippos. Apollo, der Sonnen Gott, läßt sie erblühen zur Liebe; sie sieht ihre Sehnsucht zum Licht erfüllt. „O Seligkeit, nie mehr getrennt im Schmerz der Nacht von Bäumen und Wäldern!“ Aber Leontippos findet dem unbekanntem Lebensbisher, da trifft ihn Apollos Pfeil. Nun vollendet sich der traumhafte Weg: Daphne erkennt, daß sie den Sterbenden liebt. Traut sich Gottes; daß er, „beschnitten vom menschlichen Herzen“, von Daphnes Sehnsucht nach dem Licht angezogen wird; daß er die Schwach, die den Göttern angezogen wurde, rächen muß, indem er, der Dichtgott, den Leontippos ins Dunkel des Todes schicken muß. Traut der Daphne; daß sie den Gott begehrt, der dem Geliebten den Tod gibt; daß sie den Geliebten erst erkennt, als er ihre Liebe nicht mehr erwidern kann.

Doch die Götter wissen zu verhüten. Daphne wird in einen Lorbeerbaum verwandelt, steht nun im Kreis ihrer Freunde, der Bäume, und breitet ihre Zweige ins Licht, ins Element des Apollo, Priesterin der ewigen Götter, in deren Kreis auch Leontippos jetzt weilt. — Der mythologische Stoff öffnet sich dem Hörer nicht eben leicht. Mancher wird sich nur

auch noch als Abgespielter und Beurteilter ein König, in seiner Haltung ergreifend. Dazu Heinz Dietrich als immer berechnender Bankier Adams, der aus der Haut des Geschäftsmannes nicht herauskann, und Theodor Görllich, Willy Jurajda und Kai Nicolai als Bürger von Philadelphia. Der Aufführung wurde ein stimmungsvoller Beifall zuteil, der dem Stück, dem Regisseur, den Darstellern, und vor allem Hans Schlenker als dem Darsteller der tragenden Rolle galt.

Dr. Paul G. A. Klein.

Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Josef Stainisminister Paul, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Körner, Propagandaleiter Schulte.

Einleitend hielt der Präsident der Reichstheaterkammer eine Ansprache. Er gab in großen Zügen einen Überblick über die Entwicklung des Theaters unter Würdigung der Männer, die vor 150 Jahren den Kampf für ein deutsches Theater begannen. Vor allem ging er auf die Entwicklung des Theaterwesens unter unserer nationalsozialistischen Führung ein und unterstrich zum Schluß die Wichtigkeit, besonders die Jugend an das Theater heranzuführen.

auf die in melodischen Schönheiten und modulatorischen Wundern strahlende Musik angewiesen seien. Die dichterische Schönheit des Textes, den Joseph Gregor (auch Textdichter des „Friedenstages“) schuf, geht erst beim Lesen ganz auf.

Der Titelgestalt leihst Hildegard Delp die teufliche Jungfräulichkeit der Gestalt und die letzte Jungheit ihres schönen leuchtenden Soprans, die große melodische Linie schmieglang nachgehend. Der Kasserer Tenor Alf Much singt den Apollo mit großer, aus dem Vollen seines Stimmbezuges schöpfer, glanzvoller Stimme. Franz Bohonel, stimmlich in guter Verfassung, singt den verschämten Leontippos. Emil Höffe als Peneios, Fritz Schmidt-Gronau als Okeanos, die beiden Mägde (Hofanunde Kläcker und Friedel Hoffmann) sowie die Hirten (Jan Mittel, Willi Fröhlich), Walther Welschmibt und Johannes Sunold) zeigen sich gut in das musikalische Ensemble ein.

### „Friedenstag“

„Friede ist der Götter heiligster Wille, nicht leicht hier unten der Weg auf Erden“, heißt es in der „Daphne“. Nicht leicht auch war der Weg durch die dreißig Jahre des großen Krieges, dessen letzter Tag unheilvoller über dem Beginn dieses zweiten Werkes graut. — Die Pflicht gebietet dem Kommandanten einer belagerten Stadt, auf dem verlorenen Posten auszuharren. Vor! verlangen die Bürger und Uebergabe der Stadt an die Belagerer. Der Kommandant ist entschlossen, die Zitadelle in die Luft zu sprengen, wenn sie nicht zu halten ist. Und ebenso entschlossen ist seine Frau, sein Schicksal zu teilen. „Furchtbar und herrlich zugleich ist der Ehre Gehot.“

Echon glüht die Lunte, das Werk der Zerstörung zu tun — da beginnen die lange schon summen Glocken zu läuten. Frieden! Frieden! — Frieden? Was ist das? Frieden? Die Men-

schen können das Wort nicht fassen. Zu lange haben ihre Augen in das Dunkel geblüht, daß sie das Licht nicht fassen können. Das Licht, das Frieden heißt. Aber die Glocken läuten ihn, die Fahnen verflüchten ihn, der Belagerer bestärkt ihn, die Menschen jubeln ihn. — Gigantisch rührt sich das große Chor-Tonale zur großartigen Symphonie der Freude auf. „Wagt es zu denken, wagt zu vertrauen, wagt in das göttliche Leuchten zu schauen! Schwelgt in gewaltigen Lebensumfassungen!“

So verschiedenartig die Musik der beiden Werke auch ist: beide sind echter Strauß. Gestragen von großer und reifer Meisterhaftigkeit, sich im Können nicht erschöpfend, sondern gepreßt von der unerschöpflichen Quelle musikalischer Intuition. Gleichwohl, wenn man die großartige Faktur, die Fülle melodischer und harmonischer Elemente, die Kraft, die diese Elemente zum musikalischen Bau zusammenschweißen.

Es war ein ganz großer Erfolg für Richard Strauß, für den Dirigenten, das Orchester, den Spieler, den Darsteller und Chor; unerschütterlich der größte Erfolge, den der Dresdener Staatsoper je erlebt hat.

Nach der Dresdener Aufführung der „Daphne“ (Uraufführung) und des „Friedenstages“ hieß es, die Dresdener Staatsoper habe mit der Aufführung dieser anspruchsvollen Werke an einem Abend einen außergewöhnlichen Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit gegeben. Wenn man die viel größeren Möglichkeiten der Dresdener Staatsoper, so kann diese die Bewunderung der Leistung des Oldenburger Staatstheaters nur noch steigern.

Das Orchester zeigte sich in größter Form, und die Dirigentenleitung Leopold Ludwig's verdiente eigentlich eine breitere Würdigung, als der in diesen ereignisreichen Tagen so hart beanspruchte Raum zuläßt. Generalintendant Hans Schlenker hat die Spielleitung, der ein mitreißend gesteigerter Aufbau der Dramatik (mit dem größten Aufwand an Mitteln, der hier denkbar ist) zu danken ist. Und die Hörer, hier wahrhaft Miterheber, stützten ihren Dank in der Form eines begeisterten, stimmungsvollen Beifalles ab.

Georg von Schurichtenthaler zeichnete die Gestalt des Kommandanten mit der heroischen Größe des Pflichtbewußten, der lieber sein Leben als seine Ehre verlieren will. Ueberzeugend in der Haltung vor dem scheinbar sicheren Untergang, wie in der Wandlung durch das Wunder des unerwarteten Friedens. Prodiolische Stimmittel wie er setzt auch Ly Bekou für die Partie der Maria ein; lebendig und echt ist die Gestaltung dieser mutvollen Frau, aus dem Fideleio-Gesellschaft stammend. Wunderbar ist das Duett der beiden als ein hohes Lieb von der unbedingten gemeinsamen Opferbereitschaft als einzigem Ankergrund des verheißungsvollen Witeinander der Liebe.

Alle andern Darsteller sind gleichberechtigt Stimmen in diesem dramatischen Hebelstück. Hervorgehoben seien: Emil Höffe (Kommandant der Belagerungsarmee), Paul Weber (Wachmeister), Josef Graf (Schüler), Fritz Schwab (Konstabel), Franz Bohonel (Wienmeister).

Die Chorleistungen — Lothar Kemmle hat die Chöre einfindet — zeugen von sorgfältiger Vorbereitungsarbeit. Erich Döhler's Bühnenbilder geben der Intenz die aus dem Werkgeft geformte und dem Bedürfnis des Spiels gemäße Umrahmung.

Dr. Paul G. A. Klein.

# Uraufführung „Narre Dood“ in Barel

Die Barel Niederdeutsche Bühne hatte einmal wieder die Uraufführung eines ersten Stückes eines Dichters vorbereitet. Im Schlichting, vor gut besuchtem Hause, ging am Donnerstagsabend Karl Gustav Frieses „Narre Dood“, ein neberbüßel Speel in 4 Akten, 1 Vorspiel, ein 1. Aufspiel über die Wretter. Als Grundlage zur Spielgestaltung diente dem Dichter — anfänglich als Lehrer in Spangendorf in der Nähe von Ditzersberg — das Gimmische Märchen vom „Schwatter Tod“.

Der Tod, in seiner Berufung die Menschen von ihrem Erdboden in eine andere Welt zu führen, daß an der Pforte zum Jenseits — das Wäldchen des Vor- und Nachjenseits im „Narre Dood“ zeigt die zwischen Tod und Leben scheidende Pforte — einmal der von ihm zu diesem Tor geleiteten Mutter ihr kleines Kind auf ihren Wunsch bei sich in seinem „Nestlein“ behalten. Es wächert bei ihm bis zum 20. Lebensjahr heran und wird dann von ihm in die Welt der Menschen gelassen, mit der Mission und der Fähigkeit ausgestattet, die trauten Menschen durch Verührung zu heilen und ihm, dem Tode selbst — endlich Frieden und Ruhe zu bringen. Nichts darf der männliche Volk des Todes für seine Mitbestimmung von den Menschen als Lohn annehmen, weder ihre Güter, noch Freundschaft oder Liebe. Sif der Schuldte anfänglich seiner ihm gebenden Mission tren geliebten, hat er gelant, wie ihm gehalten war, er kommt durch die Liebe zu einem Menschenkind in schwere Konflikte. Die Bürgermeisterei steht ihr gegen den Willen ihres Vaters gemitt, mit dem Voten des Todes zusammen zu leben, bis der Tod sie selbst auf das Sterbebett wirft. Im Kampf um die Liebe opfert der liebende Todesbote selbst sein Leben und geht mit seinem Auftraggeber, den Weg, den alle Menschen zu gehen haben; allein an der Pforte, die sich in die andere Welt

öffnet, vollzieht sich in der Gottgläubigkeit des dem Tode benedigten Mädchens, das dem Tod in einem unerschütterlichen Glauben an die Größe und die Allmacht Gottes zeigt, daß er selbst auch nur ein Werkzeug in der göttlichen Hand ist, der Sieg des Lebens über den Tod.

Die Schwierigkeit der dichterischen Gestaltung eines solchen Stoffes zeigte sich recht deutlich in der Barel Uraufführung. Allein vier Umbauten während der Aufführung dürften natürlich keineswegs ausschlaggebend sein, ob das Stück aufzuführen ist oder nicht. Die Barel zummindest hatten den Mut zu einer positiven Verantwortung. Schwäbaas Albert Gloy hat sich hinsichtlich der schwierigen Einföndierung als auch der bühnentechnischen Gestaltung seine Arbeit zu schwer werden lassen. Bedenkt man, daß das Werk mit einfachen Mitteln durchgeführt werden mußte, dann wirklich alle Achtung! Was die schauspielerischen Leistungen betrifft, so steht und fällt das Stück mit der Gestalt des Todes, die in diesem Falle Heinrich Follkers verkörperte.

So wie er seine wirklich schwere Rolle angefaßt hatte, hatte das Stück die Grundlage erhalten, die als positives Fundament zu werten ist. Die ihm zur Verfügung stehenden Mittel in Ausdruck und Gestaltungstechnik wurden voll ausgenutzt, waren aber bestimmt noch überzeugender und padender zur Geltung gekommen, wenn er seinem Tod mehr die Anlehnung an einen Mephisto gegeben hätte. Mehr verinnerlicht und temperamenvoller an den Stellen, wo es der Dichter in seiner geballten Wortformung offensichtlich verlangt, mügte der Tod des Hans Grlm in, der aber sonst seine Aufgabe gut machte, sein. Nach der vorgefertigten Leistung bemessen, und in Anbetracht der Tatsache, daß Ameliese Vogt erst seit ganz kurzer Zeit in größeren Rollen spielt, müssen wir sagen, daß Albert

Gloy ein Talent entdeckt hat, von dem wir schon bald Großes erwarten können. Ihrer Liebe gab sie in so überzeugender Weise Gestalt und wußte ihr mit den natürlichsten Mitteln sibiell Blut und Leben abzugewinnen, daß man ihr zu jeder Leistung die volle Anerkennung aussprechen muß. Sehr ansprechend gesehen und mit seinem Empfinden gestaltet hatte Elisabeth Fjewald die Rolle der Tante, wie auch Moritz Schwankel's Raber Jan ohne irgend ein Detail war. August Haase als Bürgermeister repräsentativ und echt gestaltet, bildete mit in kleineren Rollen auftretenden Spielerinnen Greiden Veeks und Elisabeth Scholter das treffliche Trio der eingetragten Spieler.

Was man dem Dichter sagen kann ist das, daß man ihm zu seinem Erstlingswerk die volle Anerkennung ausspricht. Es blieb nicht beim guten Willen, es wurde eine Tat! Einige allzu

hochdeutliche Ausdrücke verzicht man gerne, wenn man sich der padenden und gewaltigen Sprache erinnert, der sich der Dichter bedient.

Was wir bereits vom Spielsteller sagen, sei hier noch ergänzt durch die Feststellung, daß neben der schweren Verantwortung, die haben der Spielführung fest in der Hand zu halten, Albert Gloy eine wirklich anerkennende Leistung in der Spielanführung — man spielte u. a. in allen und sehr passenden Kostümen — und im bereits erwähnten vielfachen Szenenwechsel von Schlußplätzen, so gut sie gemeint war, um einmal die Stimmung zu unterbrechen und zum anderen zwischen den Akten zu überbrücken, wäre doch besser unterlassen.

Dem Dichter wie den Spielern und dem Spielsteller bereiteten die Zuschauer am Schluß herrliche Ovationen zu der in vielerlei Hinsicht nicht leichten Aufführung. Fritz Binder.

# In Wilhelmshaven:

## Erführung der Spieloper „Doktor und Apotheker“

Für die Kriegsmarinestadt war der Tag des Theaters im Rahmen der Gauleitertage Besondere Bedeutung durch die Erführung der Spieloper „Doktor und Apotheker“ von Carl Ritter von Dittersdorf.

Das Wilhelmshavener Stadttheater brachte diese Oper in einer Festvorstellung heraus, zu der der Oberbürgermeister Dr. Müller einen großen Kreis von Gästen, führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der Kriegsmarine, des Saates und der Behörden, sowie des öffentlichen Lebens geladen hatte.

Die Aufführung, die von dem Intendanten Richard Gsell inszeniert wurde und deren musikalische Leitung in Händen des Städtischen Musikdirektors Alfred Hering lag, wurde ein voller Erfolg. Carl Ritter von Dittersdorf

führt uns in seiner Spieloper, die als Hofoper am Ende des 18. Jahrhunderts und jetzt uns den Kampf eines deutschen Komponisten um sein deutsches Werk, das durch das damals sehr beliebte französische Theater verdrängt werden soll.

Es ist ein unterhaltsames und wertvolles Spiel, das auf und vor der Bühne vor sich geht und bei dem sie alle mitwirken, vom Intendanten bis zum Bühnenarbeiter, vom Tenor bis zum Musiker im Orchester, vom Musikdirektor bis zum Belauder. Neben der Leistung aller Beteiligten tragen auch die hervorragenden Bühnenbilder sehr zum Erfolg bei, der seinen Ausdruck fand in dem überaus starken Beifall, mit dem die Zuschauer dieser Festvorstellung den Mitgliedern des Stadttheaters dankten.

# Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 329 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 4. Dezember 1938

2. Beilage

## Die moderne Division und ihre Kampfkraft

Die moderne deutsche Infanterie-Division ist der kleinste Heereskörper, der zu selbständigen Operationen befähigt ist, also zu selbständigen Kampfhandlungen, in deren Durchführung dem Feldherrn größte Freiheit gelassen ist. Das kann nur sichergestellt werden, wenn er zu Aufklärung, Kampf und Nachschub unabhängig eigene Kräfte ansetzen kann. Ueber eine Zusammenfassung dieser Truppen verfügt als kleinster Körper die Division.

### Ihre Zusammensetzung

Das Regiment bilden die drei Infanterie-Regimenter, die im Angriff wie in der Verteidigung die Masse der unmittelbar am Feind befindlichen Kämpfer darstellen. Dazu gesellt sich die Artillerie, die als eiserner Hammer erbarmungslos den Gegner zertrümmert. Sie bildet innerhalb der Division ein Regiment zu drei Leichten und einer schweren Abteilung. Die Abteilung zählt drei Batterien.

Die Anforderungen und Schwierigkeiten des modernen Kampfes erfordern darüber hinaus neben den verschiedenen Truppen, dem Sanitäts- und Veterinärdienst vor allem Spezialisten, die die Situationen messern, denen sich eine Truppe im Kriege ausgesetzt sieht. Zu die Panzerabwehr-Abteilung zu dem Zwecke geschaffen, einem Massenangriff feindlicher Panzer mit Erfolg zu begegnen, so sind die Pioniere das „Mädchen für alles“. Sie schlagen Brücken, überwinden Hindernisse und zerstören oder verfeuchten Geländeabschnitte, bereiten Angriffe des Gegners durch Draht, Minen und Fallen. Sie bauen schützende Stollen und sind unter den vordersten Kämpfern der Infanterie mit Handgranate, Drahtseile und Flammenwerfer.

Für eine einwandfreie Verbindung zwischen oberer und unterer Führung sorgt die Nachrichtenabteilung. Sie gliedert sich entsprechend Ausrichtung und Aufgabe in Funk- und Fernsprechkompanie. Weiter muß die Aufklärungsarbeit der Division erwähnt werden. Dazu kommen kleinere Einheiten, denen besondere Aufgaben zufallen, wie z. B. der Krafttrab-Wegezug.

### Die Infanterie

Sie ist keineswegs so gefaltet, als ob sie nur mit Hilfe der vorgenannten Waffen wesentliche Erfolge erringen könnte. Das Infanterie-Regiment in seiner heutigen Zusammenfassung weist eine erhebliche Anzahl von Waffen auf, die den führenden Truppen die Wertsche in den Gegnern schlagen. Die Eigenart des Geländes und die Vertriebenartigkeit der Gefechtsformationen, die der Gegner einnehmen kann, erfordern neben dem Geschosshagel schwerer Maschinengewehre, die weite Flächen abdecken können, Zielfeuerwaffen, die mit größter und genauer Wirkung Punktziele bekämpfen, und deren Geschöß schwer genug ist, auch leichte Deckungen zu durchdringen. Da die Einsatzgrundzüge fast aller Heere, die vielfach einmal als unsere Gegner auftreten konnten, häufig mit hin das Feuer der Artillerie lenken, so Erfolg winkt oder die Infanterie dringend ihrer Unterstützung bedarf.



im Regiment einheitlich zusammengefaßt sind, geht die Verteilung von MG und Granatwerfern bis auf die kleinsten Einheiten. Ueber die Vielseitigkeit der Infanteriewaffen haben wir von einiger Zeit in Wort und Bild berichtet. Die Feuerkraft einer neuzeitlichen Kompanie übertrifft die eines Vorkriegs-Bataillons.

### Die Artillerie

Ist die der Infanterie auf das engste verbundene Schwerefeuerwaffe. Ueberhöht die Infanterie auf mittlere und kleinere Entfernungen den Gegner mit dem Feuer ihrer eigenen Waffen, dann folgt die Artillerie unter Ausnutzung ihrer größten Schußweiten jede feindliche Ansammlung auf weiteste Entfernung. Die in der schweren Abteilung vorhandenen Geschütze zeichnen sich einerseits durch große Reichweiten, andererseits durch große Kaliber und damit verbundene Durchschlagskraft aus. Sie werden daher hauptsächlich zur Zerstörung von Material, z. B. feindlicher Artillerie, Panzeransammlungen und starker Befestigungen, verwandt. In enger Fühlung mit der Infanterie arbeiten die drei leichten Geschützeinheiten, deren Geschütze sämtlich Panzern sind. Ihre Aufgabe ist in erster Linie die Bekämpfung der feindlichen Infanterie.

Der Einsatz der Artillerie geschieht einheitlich unter der Führung des Artillerie-Kommandeurs. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Infanterie wird durch die Artillerie-Verbindungs-Kommandos (AVK) hergestellt, die, in vorderster Linie mit der kämpfenden Truppe liegend, durch Draht oder Funk dort hin das Feuer der Artillerie lenken, so Erfolg winkt oder die Infanterie dringend ihrer Unterstützung bedarf.

### Die Pioniere

stehen in ähnlich enger Fühlung mit der Infanterie. Allerdings darf man sich unter dem heutigen Pionier keinen Soldaten vorstellen, der irgendwo hinter der Front Bahnen, Straßen und Brücken baut, oder sie zerstört. Das können Baulkompanien genau so gut. Der heutige Pionier ist Kampfpionier, das heißt ein Kämpfer, der vor oder unter den vordersten Zeilen der Infanterie im Hagel gegnerischer Geschosse, mit der Waffe in der Hand die nötigen pioniertechnischen Arbeiten verrichtet. Mit Geräten und Material reichlich ausgestattet, zerstört er, immer mit dem Ziel, der Masse der Kämpfer vorwärts zu helfen, Drahtbindernisse, erzwingt den Ueberzug über Klüfte, sprengt Bunker, wirft Handgranaten, kämpft mit dem Flammenwerfer und wendet seine Waffen vor allem zum Schutze seiner Arbeit gegen den Gegner an.

### Divisions-Panzerabwehr

Die Panzerabwehr-Abteilung der Division ist der eiserne Nagel, der sich den Panzerwagen des Gegners in den Weg legt, wenn es ihnen gelangen soll, zwischen den Panzerabwehr-Beschützen der Infanterie durchzukommen, oder wenn sie diese im Massenangriff überannt haben sollten. 36 Geschütze — hinter jedem ein ausgezeichneter kalibrtüchtiger Richtschütze, der mit scharfem Auge und eiserner Hand sein Rohr auf den Gegner lenkt, unterstützt von einer einseitigen Bedienung — werden aus ihren härteren Mündungen dem durch die Panzerabwehrbeschießung der Infanterie bestimmt schon schwer erschütterten Gegner einen Hagel von Granaten entgegenzuschicken, in dem der Angriff seiner Panzer zerfällt. Die Motorisierung

macht die Abteilung überdies zu einem Instrument, das der Divisions-Kommandeur schnell und rechtzeitig an gefährdeten Stellen einsetzen kann.

### Die Anklärungs-Abteilung

steht der Division zu Aufgäben der Aufklärung und Sicherung sowie zu Ueberfällen und hinterhaltenden Stürmen zur Verfügung. Dabei ist sie mit Pferden und Fahrrädern, motorisierten Panzerabwehr- und Infanterie-Geschützen sowie Panzerfahrrädern ausgestattet. Die besondere Ausbildung der ihr angehörenden Soldaten zielt in erster Linie daraufhin, hier Männer zu erziehen, die sich gewandt und schnell in jeder Lage zurechtfinden, und gewohnt sind, ohne Unterstützung, oft weit von der eigenen Truppe abgesetzt, ihren Kampf zu führen.

### Die Nachrichten-Abteilung

sorgt für die zwischen all diesen Truppenteilen notwendigen Verbindungen. Sie ermöglicht dem Divisionskommandeur jederzeit Klarheit über alle Vorgänge innerhalb seiner eigenen und seiner Nachbardivisionen, leitet ihm schnellstens wichtige Meldungen zu und stellt in einem raschen und sicheren Weg zwischen Befehl und Ausführung her. Ihre Aufgabe ist unter dem Wirbel von Geschossen und Granaten nicht leicht. Immer wieder müssen die Männer im Feuerhagel ihre Leitung auf schadhafte Stellen untersuchen. Auch die Herstellung einwandfreier Fernverbindungen stellt große Anforderungen an die Truppe. Gute Ausbildung, aufreißendes, hervorragendes Gerät, eisige Breitere und gewandte Soldaten sichern auch hier der Division die nötige Schlagkraft.

### Mann und Waffe sind eins

Die Vervollkommnung moderner Waffen hat Schnelligkeit, Schußgenauigkeit, vor allem aber die Schußgeschwindigkeit gewaltig erhöht. So liegt die der Maschinengewehre z. B. von etwa 300 bis 400 Schuß pro Minute auf 1000 und mehr in derselben Zeit. Die Zielfeuerwaffen sind nicht zurückgeblieben. Stahlorten besser Fertigung und reichhaltige Erfahrung in deren Verarbeitung haben auch bei Granatwerfern und Geschützen die Schußfolgen gesteigert, so daß heute der Munitionsnachschub, wenn er nicht mehr so schnell den nötigen Ersatz heranzubringen kann, wie ihn die einzelnen Waffen verschleßen, zu einem schwierig zu lösenden Problem geworden ist. Es ist klar, daß selbst bei der Angriffsbreite einer Division mit etwa 3000 Mann im Feind gemessen, das Feuer der Angreifer außerordentlich dicht auf dem Gegner liegt.

Eine Fülle verschiedener Waffen verlangt Meister in deren Bedienung. Lange Auszubildung bis zur höchsten Fertigkeit, austretende Schäden und Hemmungen sofort zu erkennen und zu beseitigen, all dem Manne das nötige Vertrauen im Umgang mit der Waffe. Seine Tätigkeit erfolgt fast automatisch, und er kann seine Sinne ganz auf den Gegner richten. Auf das Beste durchkonstruierte Waffen liefert die Technik. Ihre Vollkommenheit erreicht die Waffe aber erst mit dem Geist der bedienenden Kämpfer. Wenn dieser hart, unerschütterlich und einsehend ist, dann hat auch der Erzieher des Soldaten das Seine getan. Mutige Kämpfer und beste Waffen heißt die Forderung. Wenn diese erfüllt ist, dann ist die Division ein bedeutendes Machtmittel in der Hand eines erfahrenen Führers.

## Unsere Bilder

Links unten: Vor wenigen Tagen besuchte Generalmajor Graf v. Sponneck, der neue Kommandant der 22. Division, der auch unsere Oldenburger Infanterie und Artillerie zugehört, unseren Standort. Auf dem Bilde sehen wir ihn in Begleitung des Standortältesten, Obersten Kreyhing, beim Abstreiten der Front von Kefruten in Kreyenbrück.

Bild unten rechts: Ein gutgelungener Schnappschuß aus einem Mäuser. Bis auf wenige Meter hat sich die Infanterie an den Feind herangebracht. Pioniere bereiten eine Sprengung vor. Im Augenblick der Explosion wird die Uebertragung und Verwirrung beim Gegner blitzschnell ausgenutzt. Aus der Deckung heraus und dem Gegner an die Kehle.

Bild oben: Eine 10-Zentimeter-Langrohrkanone. Mit vereinten Kräften wird das Geschützrohr auf die Lafette gezogen.



# Wer Musik liebt... schenkt einen



Überall in der Welt sind MENDE-Apparate begehrt und beliebt. Sie sind ein Begriff für höchstes technisches Können, unbedingte Zuverlässigkeit und besonders schönen Klang.

Edel in Form und Klang



### Die „Drei Lustigen“ kommen

Frohen Samstagnachmittag willkommen!  
Achtung! Achtung! Ist die Witz noch da?  
Der Sonntagsstuden aus dem Bodefen?  
Das Stachwaffer absetzen?  
Kann nicht werden?  
Kann man?  
Überleben?  
Ja, dann können wir ja anfangen!

So wird es Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags schon einen Feleritzsturm geben, wenn im großen Saal der „Hörse“ um 16 Uhr die „Drei Lustigen“ erscheinen. Und dann abends erst! Da weiter auf Laute zu dela und noch andere Künstler mitwirken, verpricht dieser Abend einen überaus großen Erfolg. Jedes Kind kennt heute die Namen der „Drei Gezellen“. Selbst im Auslande ist die Popularität derart groß, daß kürzlich eine große Auslands-Tournee stattfand. Und überall basische Witz: Ueberfällte Käufer, glückliche Menschen! So wird es auch bei uns sein! Deshalb Sorge jeder, daß er rechtzeitig in den Besitz einer Eintrittskarte kommt.  
Eintrittskarten sind, solange der Vorrat reicht, in der AdZ-Dienststelle, Markt 3, zu haben.

### „Ehret die Arbeit“ Gemeinschaftsabend

Sonntagabend 20 Uhr im Schloßsaal

Worte, Gesang und Gesinnung einen Sonntagabend unter den Schaffenden der Stadt und der Stadt während des Gemeinschaftsabends „Ehret die Arbeit“ im Schloßsaal. Nach einer einleitenden Musik in B-Dur von G. F. Händel, die von dem Orchester der NSG „Kraft durch Freude“ unter Leitung von Rudolf Kirchner gespielt wird, bringt der „Männer-Gesangsverein Oldenburg-Lotosomnibler und Anwärter“ (Reichsbahnchor) unter Leitung von Christian Krüger drei zeitgenössische Lieder zu Gehör. Anschließend singt G. von Tschirnitzenthaler vom Staatsbühnenensemble „Julus, Stufen“ von Bruno Stimmer. Diese sehr inhaltsreichen — ernste Lieder nach Gedichten von Josefa Berens-Totenoh, die 1937 geschrieben, bisher nur im Rundfunk aufgeführt wurden, sind erfüllt von tiefem, innerlich gefühltem Heroismus und sind von großer musikalischer Schönheit. Hierauf folgt die Uraufführung der Kantate „Unter dem Füllgelb“, für Männer- und Kinderchor, einem Sprecher und dem kleinen Orchester Mitglieder der Bahnhauptkapelle und des Orchesters der NSG „Kraft durch Freude“, von Christian Krüger. In einem einstimmigen Chor können die verschiedenen Verse der Reichsbahn von ihrer Tätigkeit. Nach anschließenden Worten des Sprechers ruft der Chor zur Einigkeit bereit auf und gibt in der Reichsbahn unsern Glaubens Kinder sein. Eine Frage in deren Verlauf auch Kinderstimmen hinzugesungen werden, beschließt das Werk.

### Oldenburgisches Staatstheater

Heute, 15 Uhr:  
„Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár  
Musikalische Leitung: Willy Schweppe  
Inszenierung: Fritz Bötscher  
Heute abend:  
Uraufführung der musikalischen Fassung von „Kinder auf Zeit“  
Aufspiel von Kurt Worfelbt  
Musik von Wilhelm Mattes  
Inszenierung: Kurt Worfelbt u. G.  
Musikalische Leitung: Erwin Vering



(Aufnahme: „Hörse“-Berlag)

### Gesamtsverhandlung

Savaria des D. „Diana“ am Brater Pier

Dampfer „Diana“ hatte morgens um 1 Uhr Bremen verlassen. Der bisherige Kapitän war in Bremen abgelöst worden und der an sich das Schiff führende Kapitän, der auf Urlaub gewesen war, übernahm die Führung und sollte das Schiff nach Westermünde ins Dood bringen. „Diana“ war vorher auf der Reise von Sevilla nach Bremen bei dem Generatum Za Zument (Duelant) aufgefahren.

Bei guter Sicht näherte man sich Brate. Auf der Brücke waren der Boie und der Wachoffizier bei der Annäherung an Brate fast nach dem Auffassung des Vorsees so aus, es ward ein großer Schlepplapp von Brater Vier abgelegt und weserabwärts feuern wollte. Als „Diana“ dann noch etwas weiter in die Bucht hinein kam, hatte es den Anschein, als wenn noch ein zweiter Schlepplapp abgelegt, der ebenfalls zur Fahrt weserabwärts nach der rechten Seite hinüber wollte. Es wurde ein langer Warnungssignal gegeben und die Fahrgastwindigkeit auf halbe Kraft und langsam herabgemindert und schließlich die Maschine gestoppt. Man konnte auf dem Dampfer nicht wissen, daß sich zwei Lagen von fünf bzw. vier zusammengelegten großen Röhren vom Brater Vier losgelöst hatten und in den Strom vertrieben waren, wo die Schiffe alsdann vor Anker lagen. Die Schiffsführung glaubte, am zweckmäßigsten jenseits Vier und dem nächsten Schlepplapp durch die Bucht hindurchzuführen. Das misslang, und der ähtere, nach dem Brater Vier zu liegende Kahn „Josefine“ wurde an Vordorborne getroffen. — Durch den Anprall wurde der Schiffer mit seiner Familie auf diesem Kahn wach. Versetzt kam der Schiffer mit seiner Frau an Deck und sah den Frachtdampfer, der sein Schiff, das vor dem Bug des See-

dampfers lag und sich von den übrigen Röhren durch den Stoß losgerissen hatte, noch etwa 300 Meter weserabwärts mitnahm, ehe man dorneinander frei kam. Am Pier hatten die 500 bis 1000 Z. großen und bis zu 80 Meter langen und sieben bis neun Meter breiten Röhren in drei Reihen hintereinander am Pier gelegen. Die jeweils letzten ersten Röhre waren mit dem Lande fest verbunden und nur teilweise war noch ein Winter ausgebracht worden. Unter der Druckwirkung des starken Ebbitromes hatten sich die Röhre losgerissen. — In Ueberstimmung mit der Auffassung des Reichskommissars verordnete das Seemant den folgenden Spruch:

Am 22. November 1938, um 6.30 Uhr, ist der unter Aufsicht des Weserabwärts fahrenden Dampfers „Diana“ bei Brate gegen ein mit mehreren anderen Reiskern zusammengeklappten, von der Brater Vier losgerissen und in das Fahrwasser abgetrieben und vor Anker liegenden Reiskern „Josefine“ gestochen und hat ihn am Vordorborne getroffen. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß man den Reiskern, der nicht vorschriftsmäßig besichert war, nachdem er im Fahrwasser vor Anker lag, zu spät erkannt hat. Die Schiffsführung des Dampfers „Diana“ trifft kein Verschulden. Gegen ihr Verhalten nach dem Zusammenstoß sind Einwendungen nicht zu erheben. Es ist zu beanstanden, daß sich die Röhre am Brater Vier in dem belebten Fahrwasser in zu großer Anzahl nebeneinander gelegt und nicht für genügend sichere Vertümmung gesorgt haben. Es ist anzunehmen, daß nach dieser Richtung hin bestimmte Vorschriften erlassen werden.

### Der Weg zum Filmmachwuchs

Ueberragendes Ergebnis des Amateurfilm- und Ideenwettbewerbes — Gau Weser-Ems der „Gau des Films“

Fünfundzwanzig Filme und achtzig Filmbilder waren das erlauchtere gute Ergebnis des Wunsches des Gauverbandes Weser-Ems im Bund Deutscher Filmmateure an die filmisch interessierten Kreise unseres Gaubereiches. Angesichts der nunmehr vorliegenden Entscheidung des Preisgerichts, die in Verbindung mit der Aufführung der vier besten Filme aller Gruppen am Freitagabend im „Nordischen Hof“ in Bremen im Rahmen der Gaukulturwoche stattfand, ist festzustellen, daß dieser zweite Amateurfilmwettbewerb nicht nur in seiner Wettbewerbsstärke ein hervorragendes Zeugnis der wachsenden Jugendung zu dieser zeitlosen Beschäftigung mit dem Film bedeutet, sondern daß auch

die Güte und der Wert der Leistungen sich seit dem ersten Wettbewerb erheblich gesteigert haben.

Entscheidend für die Punktauswertung waren Länge, Originalität, Regie, Schnitt, Montage, Photographie, Farbe und Ton. Das Preisgericht gab die nachfolgende Wertung bekannt:

- Gruppe A (Stillefilme): 1. Preis „Die erlosene Baberelle“ (Hörse-Bremen, 55 Punkte), 2. „Der Monarch“ (WDR-Bremen, 44 Punkte), 3. „Des Wälders Besserung“ (Reichenberg-Bremen, 10 Punkte).
- Gruppe B (Familienfilme): Keine Beilegung.
- Gruppe C (Filme von kleinen Film): 1. „Mittend am See“ (Zadlgen-Bremen, 43 Punkte), 2. „Munder der hellen Nische“ (Gauer-Bremen, 36 Punkte), 3. „Der durch den Gars“ (Goslich-Bremen, 31 Punkte), 4. „Bernot-Europa“ (Stufe-Bremen, 30 Punkte), 5. „15 Tage auf st. deutschen Wäldern“ (Kollmeier-Dshadrüd, 17 P.).
- Gruppe D (Dokumentarische Filme, Sitten und Gebräuche): 1. „Bauer Schott nicht nur Brot, schott er sich der Feuerzand“ (Jung-Bremen, 47 Punkte), 2. „Häuser“ (Ead-Bremen, 45 Punkte), 3. „Der Weg zum Meer“ (Wägen-Regenburg, 5 Punkte).
- Gruppe E (Sprechende Filme): 1. „Kleiner Roman“ (Hörse-Oldenburg, 47 Punkte), 2. „Seidemannereelle“ (Schmann-Bremen, 34 P.), 3. „Sonntagmaler“ (Goslich-Bremen, 24 P.), 4. „Streitlicher aus dem Leben und Wirken der Stadtwerte Dshadrüd“ (Stadtwerte Dshadrüd, 22 Punkte).

### NSG Kraft durch Freude

Vollbildungstätigkeit Oldenburg

„Wolf an der Arbeit“ ist die Bezeichnung für ein Arbeitsgebiet im Winterprogramm, von dem bereits zahlreiche Führungen, Besichtigungen und Vorträge durchgeführt sind. Der Eingangsvortrag von Dipl.-Ing. Gezell „Neue deutsche Rob- und Werkstoffe“ hat viele Oldenburger anregt, an Besichtigungen teilzunehmen. Der Besuch in der Glashütte, in der Wappspinnerei, haben ihnen ein packendes Bild vom tatkräftigen Schaffen in unseren Fabriken, und nun können alle Zureisler an einem Vortragsabend im Rolandsaal, Aufquimm, teilnehmen, in dem Gau- und Kreisbeauftragter Ba. Forman über das feine Thema: „Politik und Wirtschaftlichkeit“ sprechen wird. Der Vortrag findet Dienstag, den 6. Dezember, um 20.30 Uhr statt. Eintrittskarten sind zu nächstem Preis in der AdZ-Dienststelle zu haben.

### Deutsches Frauenwerk

Abt. Volkswirtschaft-Gauswirtschaft  
Am 5. und 6. Dezember findet im Hotel zum Grafen Anton Günther eine Ausstellung statt. Dort findet man eine Schau handwerklicher Weihnachtsgeschenke, Handarbeiten aus dem jetzt laufenden Kursus der Meisterinnen der Gauswirtschaft, und Arbeiten des Wälderdienstes. Außerdem gibt es Kollektiven lehrerzeitiger zeitgenössischer Weihnachtsgeschenke. Geöffnet ist die Ausstellung am 5. Dezember, von 14 bis 20 Uhr, und am Dienstag, dem 6. Dezember, von 10 bis 19 Uhr.

### Immer noch viel Gemüse

Der gestrige Wochenmarkt hatte unter der Unmenge des Wetzters zu leiden. Somit wäre der Besuch dieses ersten Wochenmarktes im letzten Monat des Jahres 1938 über noch viel stärker gewesen. Besonders die Verkäufer und Verkäuferinnen auf dem Wochenmarkt haben an solchen Wochentagen keinen leichten Stand, um wenigstens die Ware vor Nässe zu schützen. Leider ist gerade dort natürlich auch der Absatz aus der gleichen Ursache verhältnismäßig gering. Der Markt bot den Hausfrauen reiche Auswahl für die Bedürfnisse ihrer Küche. Besonders gut waren die Preisgebühren versehen mit aller Art Salat und Kohl und Aufschnitt, rober und geräucherter Ware. Daneben gab es sehr viel Geflügel aller Art, darunter namentlich viel Jungegeflügel sowie Fettgänse. Auch Gänse waren in großer Menge vorrätig, und da Wetzter-Sande diesmal der einzige Wälderreiter war, wurde der Vorrat rechtlich abgesetzt. Auf dem Gemüsemarkt gab es das gewohnte reichhaltige Angebot. Scherlel Sorten Kohl, mindestens ebenso viele Sorten Radies und Wurzel, darunter mehrere Arten Füllgümmel, weiter alterhand Substanten und Gewürzpflanzen. Es gab immer noch Auszubogen. Als Besonderheit sei der vielfach erhaltene Feldspinat erwähnt, sowie Fenchel und Endivien. Auch Pilze verschiedener Arten gab es an einem Stand. Die Anzahl von Kartoffeln ist nach wie vor groß, und viele Hausfrauen sind darauf bedacht, ihren Vorrat an Winterkartoffeln zu bedecken. Auf dem Obstmarkt behauptet nunmehr der deutsche Apfel fast allein das Feld. Daneben gibt es an Auslandsware vornehmend freigen, getrocknete Weintrauben und ähnliches. Die zunehmenden Mengen verschiedener Sorten erlernen daran, daß die Weihnachtszeit nicht heranrückt. Besonders auffällig tritt dies für den Besucher in Erscheinung bei den Blumenständen in und außerhalb der Marktfläche, die mit Adventskränzen in den verschiedenen Größen und Preislagen sowie sonstigen Adventsdekorationen aufwarten.

Die NS. Volkswirtschaft verpflichtet bisher fast 2 Millionen Kinder zur Erholung und gab ihnen somit (trotz Ferientage). Diesem Werk hant Du dienen durch Deine Mitgliedschaft zur NSG, und durch Spenden von Zeitplätzen.



### Der Sternenhimmel im Dezember

Bei Einbruch der Dunkelheit finden wir gerade im Süden das Doppelfensterbild Regulus-Andromeda mit dem bekannten Spirahebelst. Nördlich dem Südhorizont stehen der hellste und der Wäldermann, in diesem der hellste flammende Planet Jupiter. Ferner findet sich im südlichen Teil der Fische unterhalb des Regulus-Andromeda der Saturn. Den Westhimmel beherrschen die Milchstraßenbilder Adler, Delphin, Fuchs, das Kreuz des Schwans und die Leiter mit der hellen Wega. Die Milchstraße leitet vom Westhorizont empor zur Cepheus und Cassiopeia, deren „W“ in Scheitelpunktlinie steht, und senkt sich gegen Osten durch den Perseus mit dem veränderlichen Stern Mifol und dem schönen Doppelfensterhaufen gegen den Fuhrmann mit der gelbweißen Capella. Unter diesem steht der Stier mit dem rötlichen Aldebaran und dem Liebenstern, ferner die Zwillinge mit den Hauptsternen Castor und Pollux. Nun folgt das prächtige Wintersternbild der Orion mit dem schönen, schon fürs freie Auge erkennbaren Gasnebelstück unter den drei Gürtelsternen. Später erheben sich über dem Südhorizont der

keine Hund mit Procyon und sein großer Gefährte mit dem hellsten Fixstern des Himmels, Sirius, der gerade in der adäquaten Verlängerung der Gürtelstern des Orion steht. In noch späterer Abendstunde folgen, über den Südhorizont kommend, der Krebs mit dem Sternhaufen Kruppe und der große Bore mit dem bläulichweißen Hauptstern Regulus. Warten wir noch bis Mitternacht, so erhebt sich die Jungfrau mit ihrem Hauptstern Spica über den südlichen Himmel. Darin steht auch der Planet Mars. Als Morgenstern folgt dann in ihrem hellsten Glanze die Venus. Merkur ist zunächst noch Abendstern, wird dann unsichtbar, tritt am 14. in untere Konjunktion zur Sonne und wird schließlich ebenfalls Morgenstern. Am 22. Dezember erreicht die Sonne ihren tiefsten Stand in ihrer jährlichen Bahn am Himmel, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen Steinbock, womit der astronomische Winter beginnt. Infolge des tiefen Sonnenstandes ist die hellsteitdauer der Tage sehr kurz und beträgt einschließend Morgen- und Abenddämmerung selbst bei wolkenlosem Himmel nur etwa zehn Stunden während des ganzen Monats.

### TELEFUNKEN-SPITZENSUPER 898

Welche Freude muß es für Sie sein, mit dem Telefunken-Spitzensuper 898 das Weihnachtsliedchen aus allen Gauen zu erleben! Der wundervolle plastische Klang dieses großen Supers mit der Leuchtbandskala macht den Empfang musikalisch zu einem Erlebnis. Automatische ScharfAbstimmung! Effektlautsprecher! Das Gerät kostet RM 490,-. Der nächste Rundfunkhändler führt es Ihnen gern vor.



# die Filmseite der Nachrichten

3. Beilage zu Nr. 329 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 4. Dezember 1938

## Sarah Seander plaudert über den deutschen Film

### Ausgezeichnete Erfahrungen

Es ist ja, wie viele wissen, erst eine verhältnismäßig knappe Zeit, während der ich in Deutschland schaffe, und die Intensität dieser Begegnung mit der deutschen Filmpraxis mag auch die Intensität meiner Hinweise bestimmen: wie meine Erfahrungen mit dem deutschen Film seien. Erfahrungen? Ich erfahre in Deutschland, in Berlin, auf dem Filmgelände der Ufa, an vielen hundert Besichtigungen in großen Gesellschaften und bekannten Gesprächen, auf den Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt, in ihren Mittelhöfen und Lichtspielhäusern, nicht zuletzt auch in der natürlichen Umwelt meiner Dahlener Wohnung, wo schon der Rand der liebreichen Weltstadt in die grünen Waldflächen der Mark einmündet, — ich erfahre insoweit das Beste, was eine feine heitere Aktivität, seine natürliche Lebenswürdigkeit, seinen Ernst und Eifer, die ganze Atmosphäre dieses regamen Lebens voll Tempo und Temperament.

Am 15. März 1937 betrat ich zum ersten Male die Wabelsberger Allee. Selbst, ich hatte in Wien schon einmal gefühlt, diese Arbeit indes um ihre Tragweite besaß, keineswegs ungewöhnlich, aber gar entsetzende Konsequenzen. Es war ein Film wie andere mehr. Nun also, an jenem sonnenklaren, verheißungsvollen Frühlingssorgen stand ich da, inmitten der weiten Filmburgen, und ich begann „Zu neuen Ufern“: so hieß mit symbolischem Unterton der Titel meines ersten Films, den Detlef Sierd inszenierte, „Sabancot“ unter der Regieleitung des gleichen Regisseurs, war der zweite, „Heimat“, unter Carl Froelichs künstlerischer Führung, der dritte. Ich nenne die Namen der Filme, die ich bislang in Deutschland drehte, ganz bewußt ohne nähere Hinweise, denn die aberlaufenden Details, in denen mir die künstlerischen und technischen Eigenschaften der deutschen Produktionsweise vertraut wurden, vermochte ich nicht einmal andeutungsweise an dieser Stelle zu schildern. Die Summe und Vielgestalt dieser Details aber deutete ich um so lieber an, denn sie bedingen ja schließlich das umfassende Resultat, das man jenseits der künstlerischen Arbeit und Erfolge herum: Erfahrung nennt.

Ich trat einmündig auf die menschliche Seite dieser Erfahrung, die mir, als ich mich vor 18 Monaten in das deutsche, in das Berliner Arbeitsleben einpauerte, unmittelbar nützlich und deutlich wurde, und ich darf in diesem Zusammenhang nicht veräumen, als erfahrungsmäßig gewonnene Erkenntnis auf die kritische Hinneigung, von deren Nutzen herzlich und zuverlässig Offenheit mir vor Jahren schon Gösta Ekman, mein im letzten Jahre verstorbener großer Kamerad und Landsmann, erzählte. Je nun, ich kann mich nicht beklagen.

Meine Arbeitserfahrungen will ich kurz so umreißen: es wird in Deutschland denkbar modern und gründlich gearbeitet. Der technische Apparat des Films macht sich jede, auch die kleinste Neuerung des Fortschritts sofort dienstbar, eine Tatsache, die sich ganz notwendig unmittelbar auf die künstlerische Ausprägung unserer Arbeiten überträgt. Was meinen persönlichen Arbeitsbeitrag angeht, so werde ich stets wieder von meinen Kollegen, vornehmlich von dem künstlerisch so ungemein spirituellen Professor Froelich so individuell gefördert und in meiner Leistung unterstützt, wie es nur eben möglich erscheint. Ich möchte fast sagen, daß meine künstlerischen Möglichkeiten fortwährend mehr in ihren Bedingungen und Wirkungen erkannt wurden und mit somit die Führung der Regieure gleichermäßen zu einer tadellosen Kunstszene wurde. Ich achte

vielen nicht, was in mir steckte, und als ich diese Fähigkeiten dann fundgab, war ich im Grunde verwunderter darüber als diejenigen, die meiner darstellerischen, zumal auch gesanglichen Eigenart immer nachdrücklicher auf die Spur gingen und sie klug zu meinen wußten.

Meine Erfahrungen mit dem deutschen Film? Es ist mir leicht, das Fragezeichen in ein starkes Ausrufungszeichen zu verwandeln, denn diese Erfahrungen bedeuten mir nichts weniger als eine Summe menschlicher und künstlerischer Aktivposten, die meiner Laufbahn entscheidend die Richtung weisen.

Besonders interessiert hat es mich seit langem, einmal festzustellen, wie das bisherige Echo meiner künstlerischen Arbeit, die ich im deutschen Film leistete, in meiner schwedischen Heimat war. Vor wenigen Wochen erst hatte ich Gelegenheit, mich an Ort und Stelle in Stockholm nämlich, von der ungemein positiven Haltung meiner Landsleute gegenüber meinem Schaffen im deutschen Film zu überzeugen, als

ich bei der schwedischen Uraufführung des Films „Heimat“ anwesend war. Wie wirkt „Heimat“ in der Heimat? Das war für mich eine lange Frage, als ich mit keineswegs allzu rohem Optimismus nach Schweden reiste. Ich meine meine Landsleute sehr gut; es sind tüchtige, zurückhaltende und kritische Leute, die sich nur schwer, und zwar allein von der wirklichen Qualität begeistern lassen. Während der Premiere wurde das Problem schnell und eindeutig gelöst. Nach meinem ersten Lied brach ein filmischer Wirbel los, in der Tat ein ganz ungewöhnliches Ereignis für eine schwedische Film-Premiere. Immer wieder strömte das Publikum mitten in die Szenen hinein, und es erwies sich, daß der Film in seiner Gesamtheit und aber auch mein eigener Darstellungsstil von meinen schwedischen Landsleuten unmittelbar begriffen und empfunden wurden.

Jeder Schauspieler der Welt, der einmal in Schweden spielte, weiß von der unbarmherzigen Kritik zu berichten, die in den schwedischen Zuschauerräumen gewissermaßen ihre Ausstrahlung findet; und ich war daher doppelt glücklich, als ich in den herzlichsten Zustimmungsumgebungen des Publikums erkannte, daß es mir gelungen war, das „Schwedische Eis“ zu brechen.

Musikstücken angefordert werden muß, bringt ihren Besitzern 1000 Dollar je Tag. „Miete für einen See 1000 Dollar; Wasser extra“ hieß es neulich in einer Anzeige in der „Newport-Tribune“. Für das Wasser hat man dann noch 3000 Dollar zu bezahlen, und will man einen garantiert echten Sturm haben, so darf man nochmal 100 Dollar zahlen. Man sieht, Hollywood liefert alles.

### Wachsen Sie sich mit „Heinz-Nähmann-Seife“!

Drüben läßt sich überhaupt alles zu Geld machen. Deine, Sägen, Sände, Saare, Zähne, alles wird hier zu Nestlé-Produkten ausgenutzt. So besteht Eriten Temple beständigste das Schmucke ihrer Pflanzung an Zahnputz, Bob-nerwachs und Nachthemdencreme. Die Hollywooder Filmstars haben in vergangenen Jahre nicht weniger als sechs Millionen Dollar dadurch verdient, daß sie ihren Namen zu Nestlé-Produkten bezaubert. Wird drüben eine neue Seife wichtige auf den Markt gebracht, Robert A. Zabor bekommt 20.000 Dollar dafür, und schon können Sie überall lesen: „Der feine Mann pust seine Seife nur mit Robert-Zabor-Creme!“ Shirley-Temple-Harwasser, Mido-Mousse-Uhren, Gary-Cooper-Fuergewege, jeder und alles dient in Amerika dem Götzen Nestlé. Selbst die Post nimmt auf die Nestlé-Rückseite. So ist kürzlich in Cadiz in Ohio, dem Geburtsort Carl Gables, eine Briefmarke in den Verkehr gekommen, die das Bild des Filmstars trägt und mit folgendem Stempel versehen wird: „Cadiz — Ohio, Geburtsort Carl Gables.“ Nur die Garbo hat sich bisher stricke gewiegert, die Warenreklame geschäftlich auszunutzen. Für keinen noch so hohen Scheck läßt sie sich dazu bewegen, daß über die Leuchtbilder der Wollenträger die Aufforderung lautet: „Sei schön durch Greta-Garbo-Seife!“ Diese auffällige Reklamefindlichkeit hatten viele Leute in der Ufa für die beste Reklame, die ein Filmstar überhaupt für sich machen kann, denn jeder Mann spricht davon und unterhält sich darüber, und das ist für jeder Reklame ja die Hauptsache.

### Der letzte Schrei: arbeitende Stars!

Ganz kluge Leute haben jetzt festgestellt, daß Schönheit auf das schauspielerische Talent demnach wirkt; denn edel dargestellte Leidenschaft verzerrt die Züge, macht unheimlich. Infolgedessen spielten alle weiblichen Stars aus der Angst, unheimlich zu wirken, ihre Rollen vertrampt und hatten sie ins Dekorativ umgewandelt. Das Ergebnis bewirkte, besonders bei den Filmschauspielerinnen, ein unbefriedigendes Spiel, was sich bereits in den Reihen auszuwirken begann. Diese Erkenntnis hat nun die Produktionsleiter der großen Filmgesellschaften dazu geführt, den Typ der untadelig geschminkten und gelackten nur lächerlichen Frauen durch einen anderen, natürlicheren zu ersetzen. Man ist es müde, Qualen wachende Stilleberühmte und Schminke über die Leinwand schreiben zu sehen. Zurück zur Frau, die ihren Mann sieht! Bitte sehr, Hollywoods neuester Dreh heißt daher: die Frau mit der männlichen Tätigkeit. So wird demnächst Gloria Stuart als begabte Anwaltin erscheinen, Kath Francis dürfte als tüchtige Juristin im Film zu sehen sein, Barbara Stanwold als Detektivin, Mirna Gob als verwegene Kriegerin. Was man sieht: Mode wirklich ausgenutzt und erschöpft hat, wird die nur schöne Frau dann wieder verlangt sein. Denn man stelle sich die Perspektiven mal vor, wenn alle Hollywooder Schönheiten diesen Dreh mitmachen; da wären alle „geborenen“ Preise ja bald besetzt, und Eleanor Powell müßte als Strahenbahnerin antreten, Joan Crawford als Zell-arbeiterin, Greta Garbo als — nein, wir wollen nicht unhöflich sein. Wir wollen uns nur etwas wundern, welche unbotischen Sorgen Hollywood sich doch manchmal leistet.

## Das Leben kann so schön sein

Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Noch weniger gut ist es, wenn es dem Menschen am Mut zur Zweifamkeit und ihren Folgerungen gebricht. So erzählt es der neue Ufa-Film „Das Leben kann so schön sein“, man muß es nur entsprechend anzupassen wissen und das Glück nicht nur in äußeren Dingen, sondern auch in seinem eigenen Innern suchen. Hier haben sich zwei junge Menschen gefunden. Rudi Godden und Aie Werner.



## Wir schalten um auf Hollywood

„Broadway“ — 5000 Dollar pro Tag

Zu den unentbehrlichen Bestandteilen des amerikanischen Filmes gehört das Großstadtmilieu. Wie oft sieht man auf der Leinwand Autoschlösser zwischen Wollenträgern und Lichtschaffern der Vergnügungspaläste vorbeischießen. Solche Hintergründe kosten den Filmgesellschaften viel Geld. 3000 Dollar hat man für eine derartige „Newport-Strasse“ auf den Tisch zu legen. Dafür darf man dieses Wunderwerk aus Leinwand, Pappe und Holz dann einen ganzen Tag lang filmen. Der zweite Tag

kostet nur die Hälfte. Aber dieser Film-Broadway ist auch weiß Gott nicht nur aus Pappe; für die 3000 Dollar bekommt man ein großes Gelände mit mehreren im rechten Winkel einschneidenden Querstraßen, pompösen Geschäftsfassaden, marmorverkleideten Bankfassaden, eleganten Säden, Bars, Durchfahrten und Untergrundbahnanschlüssen. Die „Französische Strasse“ kostet hingegen nur 2500 Dollar Miete je Tag. Die „Theater-Bühne“, auf die eine Filmgesellschaft das Monopol hat, und die infolgegeben von allen Konkurrenzfirmen für die großen



Schöne Köpfe aus kommenden Filmen, von links: Aie Dagher in „Maja zwischen zwei Ehen“; Irene v. Meyendorff und Carola Höhn in dem Ufa-Film „Der gelbe Kaiser“

### Sport-Nachtrag

Nach zwei Handball-Freundschaftsspielen haben die gemischten Handball-Vereinigungen der beiden Vereine die Freundschaftsspiele:

**Männer: TuS 76 - SV 1**

Die Bezirksklassenmannschaft des SV 1 sollte am Sonntagmorgen um 11 Uhr auf dem TuS-Platz zu einem klaren Siege kommen.

**Frauen:**  
 VfL 94 - SV 1  
 Auf dem VfL-Platz empfangen die

Freiwilligen nachmittags um 3 Uhr den Gemeindefreiwilrigen des VfL 94 entgegen.

**Ringens in Oldenburg**

**Heros 1 Oldenburg - Allgem. Bremer RW 1**

Zu Beginn der Gaumeisterschaftskämpfe hat der RW 1 Heros Oldenburg die 1. Mannschaft des Allgemeinen Bremer Kraftsportvereins zu Gast. Die Bremer Mannschaft ist hier völlig unbekannt, so daß über die Kämpfe wenig gesagt werden kann. Die Mannschaft des RW 1 Heros, die am Freitag vorher Woche in Bremen gegen die Mannschaft der Betriebs-

sportgemeinschaft der Weser AG einen Sieg erringen konnte, steht hier vor einer schweren Aufgabe, zumal im Schwergewicht der RW 1 Heros keinen Mann stellen kann. Die Punkte sind also im voraus verflüchtigt. Trotz allem werden zwei spannende Kämpfe gezeigelt werden.

Die Mannschaftsaufstellung wird folgende sein:

**Banter:** Tietjen, Heros - Grell, Bremen  
**Gander:** Horn II, Heros - Schilder, Bremen  
**Recht:** Schmidt, Heros - Stein, Bremen

**Bester:** Meyer, Heros - Rüd, Bremen  
**Mittel:** Horn I, Heros - Reffel II, Bremen  
**Schwerer:** Boigt, Heros - Bergen, Bremen

Ferner wird evtl. Bziel gegen einen Zeitgleichrichter der Bremer Mannschaft ringen.

**Ringens** Sonntagnachmittag 4 Uhr  
 Turnhalle Ekhardstr. Osterab.  
**Heros 1 Oldenbg. gegen ABKV 1 Bremen**



**Baum schmuck**

Kerzen, Kart., -10, -10  
 Gestecke, 50 g., -15  
 Gestecke, -20, -15, -10  
 Regeln in Iphigenie Gestecken u. großer Kasse, Kart., -10, -10, -10, -10  
 Gestecke, 4 St., -25  
 Gestecke, 4 St., -25  
 Gestecke, Kart., -25, -10  
 Baumspitzen, -20, -25, -15, -10

**Süßwaren**

Wiederbelegbare 2 St., -10, St., -10  
 St., -10  
 Schokoladenmischung m. Schokolade, 10 St., -10, 5 St., -10, 2 St., -10  
 Marzipanbrot m. u. ohne Schokolade, 1,50, -10, -10, -10  
 Marzipan, Pfeffer, Iphigenie, Schokolade, St., -20, -10, -10, -10  
 Schokoladefiguren u. Marzipanfiguren  
 Bonbons, Pralinen, Karamelle, Spekulatius

Hitzeград

RITTERSTRASSE

## Das Wort 8 Pfennige

### Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt.

<p><b>Wohnungsmarkt</b></p> <p><b>Möbliertes</b> Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 18.</p> <p><b>Mietbares</b> Beamtenpaar sucht zum 1. Januar oder später Oberwohnung, bis 50 RM. Angebote unter S 548 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Leeres</b> Zimmer gesucht von Angestellten. Angebote unter S 549 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Für Wohnung und Haushalt</b></p> <p><b>Kommode</b> große hölzerne Kinderbettstelle mit Matratze, großes Mädchenrad, Audionuhr mit Waage zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Kindertwagen</b> modern und gut erhalten, zu verkaufen. Eisenstraße 35.</p> <p><b>Volksmpfänger</b> für Wechsel- und Gleichstrom, Modell 1937, verkauft. Donnerstraße 32 I.</p> <p><b>Rundfunkgerät</b> Gleichstrom, gut erhalten, zu verkaufen. Humboldtstr. 33.</p> <p><b>Spieldreh</b> zu kaufen gesucht. Angebote unter S 525 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Gute</b> Dreiergeräde (schönes Weibchen, Gelegenheitsläufer), für 30 RM zu verkaufen. Artillerie-rod II.</p>	<p><b>Stammmer</b> und andere Möbel zu verkaufen. Gortorffstraße 15a unten.</p> <p><b>Verkaufe</b> Konsertziher, Geige, Gramophon mit Platten, Frad, Hauptstraße 119.</p> <p><b>Stellengefuche</b></p> <p><b>Junges</b> hübsches Mädchen sucht Stellung als Hausdienter in gut gepflegtem Haushalt. Geschäftsbaushalt bevorzugt. Angebote unter S 534 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Pflegerin</b> die auch Hausarbeit übernimmt, sucht Pflege für sofort oder später. Angebote unter S 551 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Vertrauensstellung</b> in Buchhaltung, Kontor, Kassier, auch in diesen Zweigen der Geschäftsführung erfahren. Verwaltungsbeamter a. D. Angebote unter S 550 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Offene Stellen</b></p> <p><b>Züchtiges</b> Mädchen gesucht für ganze Tag. Altrons, Bäckerei, Wobersfelder Straße 64.</p> <p><b>Züchtiges</b> außerordentlich junges Mädchen auf sofort oder 1. Januar gesucht. Frau Amcke, Apotheke, Wobersfelderstr. 1. D.</p> <p><b>Wegen</b> Erkrankung unserer liebsten Tochter wichtige Morgenbisse gesucht. Dr. Mater, Georgstraße 21.</p> <p><b>Mädchen</b> für den Vormittag gesucht. Frau von Soeltha, Elisabethstraße 2.</p>	<p><b>Hausgehilfin</b> gesucht auf sofort oder zum 15. Dezember. A. Gebert, Georgstraße 24.</p> <p><b>Laufjunge</b> nach der Schulzeit sucht Franz Hallertiede, Lange Straße 26 a.</p> <p><b>Behring</b> mit guter Schulbildung von Ostern 1939 evtl. früher, für mein fortgebendes Lebensmittelfachgeschäft gesucht. Ernst Cording, Haarenschirke 61, Ruf 3052.</p> <p><b>Beachten</b> Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!</p> <p><b>Wäsche und Kleidung</b></p> <p><b>Weihnachtsfreude</b> bereitet ein schöner, neuer Herren- und Damenmantel. Beschaffen können Sie den Rest auch in mehreren Beträgen bei W. Böhler, Donnerstraße 57, 42.</p> <p><b>Landwirtschaft und Garten</b></p> <p><b>Garteninstandsetzungen</b> Obstbäume beschneiden und spritzen führt aus Fellmu Schneidebeiw. Bürgerstraße 16, Telefon 3688.</p> <p><b>Sabzeuge</b></p> <p><b>Knabenfahrad</b> Damenfahrad und zweirädriges Handbagen zu verkauf. Schlagbaumweg 171.</p> <p><b>Auto</b> Verwertung, An- u. Verkauf gebrauchter Wagen. Gratielle Wille bei Dege, Donnerstraße 57, 78. Fernruf 4643.</p>	<p><b>Nahrungs- und Genussmittel</b></p> <p><b>Getränkbonbons</b> Beutel 30 Pf, Drogerie Nebel, Wobersfelderstr.</p> <p><b>Häuser Grundstücke</b></p> <p><b>Zweifamilienhaus</b> und auch Einfamilienhaus preiswert zu verkaufen. D. S. Voigt, Matter, Brüderstraße 24, Telefon 4763.</p> <p><b>Häuser</b> Kapitalien vermittelt Grundstücksmaßer Güter, Bergstraße.</p> <p><b>Geldmarkt</b></p> <p><b>4000 RM</b> und 5000 RM zum 1. Januar auf 1. Hypothek gesucht. Dr. Winters, Matter, Donnerstraße 59.</p> <p><b>Tiermarkt</b></p> <p><b>Schwerer</b> Wachhund 11 Jahre alt, fromm und ausgeübt, zu verkaufen; evtl. auf Zahlungskredit. Dietrich, G. Dietrich, vereidigter Viehsteiger, Wobersfelderstr.</p> <p><b>Junge</b> Arau, bald fahrend, zu verkaufen. Frau Dietrich, Wobersfelderstr. 16.</p> <p><b>Fiege</b> mitgebend, zu verkaufen. Erbenweg 29.</p> <p><b>Edle</b> Smaragdenrolle. J. Schwabach, Lindenstraße 66.</p> <p><b>Kanariendrofeller</b> J. Logemann, Wahlenhorst 20.</p>	<p><b>Verschiedenes</b></p> <p><b>Autociclisten</b> übernimmt Transporte für Stadt und außerhalb billigst. S. Hoppe, Ruf 3881.</p> <p><b>Reichenbettung</b> Krankentische, Nachtmachen, Verordnungsliste, Waagen, d. Groot, Haarenschirke 15.</p> <p><b>Rasierflinten</b> für Rasierapparate. Winters, Drogerie am Friedensplatz.</p> <p><b>Trittroller</b> fast neu, zu verkaufen. Gerberhof 25.</p> <p><b>Runde</b> Holzbohrer für Futterwecke, auch zum Zerkleinern geeignet, zu verkaufen. Ahrens, Wobersfelderstr. 64.</p> <p><b>Trauringe</b> in besser Ausführung Paar 15 bis 35 RM. Gold-Meyer, Haarenschirke.</p> <p><b>Wipproller</b> und Dreirad gesucht. Preisangebots unter S 546 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Radentisch</b> gebraucht, 2,20 Meter lang, verkauft Wobersfelderstr. 51.</p> <p><b>Lampenschirme</b> werden billigst neu bezogen. Wobersfelderstr. 32.</p> <p><b>Marmor-schreibzeuge</b> und Schreibmaschinen sind die schönsten Weihnachtsgeschenke für Herren. Ausstellung Geilstr. 3 a. Papier-Dinten, Lange Str. 64.</p> <p><b>Holzbohrer</b> in jeder Form und Holzart. Eigenes Werkstück, Sortiert in Größe. W. Winters, Wobersfelderstr. 15.</p>	<p><b>Uhren-Reparaturen</b> preiswert und gut bei Adolina am Damm.</p> <p><b>Goldschmiedearbeiten</b> preiswert. Adolf Götting, Lange Straße 68.</p> <p><b>Man</b> steht immer gut im Restaurant „Bürgerbräu“ und in der Altbierkneipe, Wobersfelderstr. 6. Haupt-Bierkneipe. Wobersfelderstr. 6 a.</p> <p><b>Möchten Sie heiraten?</b></p> <p><b>Förder</b> jung hübschlich, wünscht Bekanntschaft. Mädel, bis 27 Jahre, im Haushalt verwendbar und tüchtig, mit einigen Kochkenntnissen, angenehme, nicht ansonsten aufwendliche Anforderungen. S. Hoffmann, Wobersfelderstr. 64.</p> <p><b>Arbeiter</b> 39, solide, guter Charakter, sucht einfache, nette Lebensgefährtin. Angebote unter S 899 Bremen, Wobersfelderstr. 2.</p> <p><b>Witwe</b> 50 Jahre, gut aussehend, beiderseits Weisen, eigenes Einkommen, sucht Herrn gleichen Alters in guter Stellung zwecks späterer Ehe. Anträge unter S 531 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Reinigungsgehe</b> wünscht Verlässliche, 40 Jahre alt, groß, dunkel, mit gebildetem Schulabschluss Herrn. Bewerber sind bevorzugt. Zuschriften erbeten unter S 531 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.</p> <p><b>Lehrer</b> staatliche Erziehung, 29 Jahre, 1,81, wünscht sich verheiratet zu werden, nette Lebensgefährtin. Angebote unter S 899 Bremen, Wobersfelderstr. 2.</p>
--	--	--	---	---	--

### „Is ganz egal“

essen die Männer, wenn sie nach ihren Weihnachtswünschen gefragt werden. Aber sie freuen sich doch über einen schönen Anzug, eine Strickweste, oder über Oberhemden, Krawatten, Socken, Hosenträger in den schönsten Qualitäten von

Degode

am Markt

**Schöne Geschenke**  
kaufen Sie bei **Hertja Lattmann** Werkstoff für Maschinenriemen und Verkauf von Spielzeug, Stoffen, Borden, Feinlebenswaren, Steinweg 33 I, Ecke Katharinstr.

**2-Familienhaus**  
mit Garten und Stallung für gewerbliche Zwecke geeignet, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Dr. Winters** Grundb.matter, Donn.ig. Str. 59

### Lüchtige, ehrliche Hausgehilfin

für kleinen Haushalt zum 1. Januar gesucht. Frau Logemann, Heiligengeiststraße 26.

**Industrie-Vertreter**  
gesucht zum Verkauf von Maschinen, Autos usw., der bei der Kundenschaft eingeführt ist. Vergütung nach Absprache; evtl. Saagereinrichtung. Auch nebenberuflich. Angebote unter S 537 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Geht** Januar, Februar **landwirtschaftlicher Gehilfe** Johann Wilkens, Bismarckstr. 21.

**Tücht. Vertreter**  
gesucht zur Übernahme eines erkrankten la. Schlägers, der dauernd nachbestellt wird, für Land- und Industrie. Verdienst nicht unter 10 RM je Tag. Angebote unter S 532 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Pensionist**  
techn., sucht liebe Art Gefährtin, auch funktionsweise Ang. unter S 537 Geschäft. D. B. Nachrichten.

### Fixer, jüngerer Lastkraftwagenführer

sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter S 547 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

**Kissenfüllungen**  
für jede Form preiswert und gut

Richard Zierrath

in der Hoarenstraße

**Sehr gut erhaltener Lieferwagen**  
1 To. Mercedes-Chassis, mit geschlossenen Aufbau, auch als kleiner Omnibus zu verwenden.  
 2 Präd. Personenvagenanhänger  
 hieris vorräthig.  
 August S. Meyer, Wagen- und Karosseriefabrik, Bremen, Buchstraße 14/15.

### Tanzschule Witte

Oldenburg, Kriegerstraße 24  
 Kleine Kurse und Einzelst. jederzeit

**Hauschlachtezeit**  
Zum Hauschlachten:  
**Därme, Gewürze, Bindfäden, Gerste**  
 Günstige Einkaufsquelle für Hauschlachter  
**Bruno Garrels**  
 jetzt Rosenstraße 47  
 Ruf 5007, Eingang Schifferstr.

**Kleines 2-Familienhaus**  
in Donnerstraße für 10 000 RM bei 6000 RM Anzahlung zu verkaufen.  
**Dr. Winters** Grundb.matter, Donn.ig. Str. 59

**Ein- oder Zweifamilienhaus**  
kaufte Parfianer. Preisangebots unter Pf. 8453 an M. G. Berlin 23 35.

### Stoewer Automobile

**Tornax-Motorräder**

**Gebr. Linnemann**  
Kraftfahrzeuge  
**Auto-Vermietung 4182**  
Leihensauto mit Personalabteil  
**Fahrschule - Garagen**  
Bereit für Last- und Personenvagen

**Gelegenheitskauf**  
Prima 60-PS-Deutz  
**Dieselmotor**  
liegend 200 n, neuer Kolben neuverriegelt, sofort zumunugsfähig billig. Schürder, Bremen 1, Geeren 68, Ruf 50186.

**6-Zyl.-BMW**  
Limousine  
wie neu, ganz billig abzugeben. Zu sehen in jeder Zeit Garage, Bremen, Hafen 69.

### Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen

Besseres Weihnachtsgeschenk  
 Schönes **Wäflinger-Kaliber**  
 herrlicher Kaffeevoll, unfindbar preiswert ab, aus Privatband Angeb. unter S 1669 an Herrn Wäfler, W.-M., Bremen, erbeten.

**Baupläge**  
in allen Stadtteilen zu verkaufen  
**Dr. Winters** Grundb.matter, Donn.ig. Str. 59

**Bausparvertrag**  
über 9000 RM, der bald zugeteilt wird, zu verkaufen.  
**Dr. Winters** Grundb.matter, Donn.ig. Str. 59

**Feine Tafelbestecke**  
schon vorräthig, ab sofort  
 schön, stark, groß, bewährte  
 (Lang), Garantie, Teilzahlungs-  
 voranagen Sie, Preisliste  
 Moellers & Co., Solingen-Foch 177

**Sie** legen Ihre ein,  
wenn Sie einen schönen  
Kleiderstoff in der **St. u. H.-Packung**  
auf den Weihnachtstisch legen,  
denn unsere Qualitäten  
weiß jede Dame zu schätzen.

**Stallmann & Harder** seit 1899  
**Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe**



**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095

Gaulkulturwoche Defer-Gms  
Sonntag, 4. 12. 15-17½:  
Abd. 4

Der Graf von Luxemburg  
Preisgruppe II

17-18½ im kleinen Schloß-  
saal: Veranfaßt, des "Ar-  
tes der Freunde d. Staats-  
theaters".  
Aus jüdisch-deutscher  
Dichtung

20-22½: Außer Anrecht  
Uraufführung  
des musikalischen Festung  
Kinder auf Belt  
In der Hauptrolle  
Eise Eißer als Gast  
Preisgruppe I

Montag, 5. 12. 20-22½:  
3. Unsterblichenvorstellung  
Meine Schwester und ich  
Preisgruppe I

Dienstag, 6. 12., 20-23½:  
A 11  
Daphne und Friedensstag  
Gastspielreise

Mittwoch, 7. 12., 20-22:  
Abd. I A, II A  
Ein ganzer Welt  
Preisgruppe I

Donnerstag, 8. 12., 20-22:  
Abd. NB 2  
Niederdeutsche Bühne  
Oldenburg  
Estratenmusik  
Preisgruppe III

Freitag, 9. 12., 20-23:  
C 11, Abd. I F  
Thomas Meine  
Gastspielreise

Sonntag, 10. 12., 15½  
bis 17½: Uraufführung  
Die wunderbare Weise  
mit dem Zauberboot  
Preise: 0,50, 1,-, 1,50 RM.

20-23: Abd. II C  
Ein Sommerachtsstraum  
Preisgruppe I

Sonntag, 11. 12., 15½-17½:  
Die wunderbare Weise  
mit dem Zauberboot  
Preise: 0,50, 1,-, 1,50 RM.

20-22½: Außer Anrecht  
Kinder auf Belt  
In der Hauptrolle  
Eise Eißer als Gast  
Preisgruppe I

Juden haben keinen Zutritt

**Wahrnehmungsbüro Oldenburg**  
fähig, man mit Dr. Paulsen  
Augenweiser, seit 120 Jahren  
bestes Mittel zur Stärkung  
der Augen und Erhaltung der Ge-  
sundheit. Nur bei  
Drogerie H. Fischer, Lange Str. 11



**Wer rechnen muß** beachte sich den Ge-  
winn eines guten Tropfens nicht zu verlegen, wenn  
er eine kleine Schüssel braucht. Sie enthält 2½  
Liter aus ¼ Liter Spirit, ¼ Liter Zucker,  
¼ Liter Salz und 1 Pfund Wasser. Die  
Schüssel und hat man täglich 100 Centen  
schonell und billig im Geschäft. Ganz  
wie Sie sehen.

**H. D. Offen**  
Offener Str. 30 Gartenfr. 23  
Spirit 95 %, ¼ Liter 2,50 RM.

**Schenkt schöne Leuchten**  
Große Auswahl  
bei  
**Fritz Stöver**  
Staustraße 9

**Gebrauchte Pianos**  
in verschiedenen Größen, Holzarten und  
Preislagen sind wieder vorrätig  
**Carl Tapken**, Klaviermeister, Mottenstraße 3

Von Körperschaft des öffentlichen Rechts wird in  
zentraler Lage der Stadt Oldenburg als Ver-  
waltungsgebäude ein geeignetes  
**größeres Haus zu kaufen gesucht**  
Schriftliche Angebote mit genauester Beschreibung  
und Kaufpreis sind zu richten unter R 3062 an  
Bütmers Anz.-Exp., Handelshof

**Adria und Mittelmeer in Farben**  
Herr H. Wildhagen, Reiseleiter der  
Hamburg-Amerika-Linie, spricht  
zu seinen 500 farbigen Original-  
aufnahmen unter dem Thema  
**„Zauber, Glanz u. Größe  
des Mittelmeeres“**  
Auf weitem Schiff  
durch bunten Süden  
Split — Ragusa — Venedig —  
Ragusa — Bucht von Cattaro —  
Insel Korfu — Olympia — Kosos —  
auf Kreta — Athen, Akropolis,  
Olympieion — Die Kraterinsel  
Santorin — Die Oase Tagtura  
(Tripolis) Taormina — Neapel —  
Capri — Genua — Gardone  
**Originalreue  
leuchtende Farben**  
Aufgenommen  
u. a. mit Kodachrom-Film.  
Die Presse schreibt: Der Vor-  
tragende ist mitten in das bunte  
Volksleben hineingegangen. Er  
hat orientalische Köpfe photo-  
graphiert, die durch die Farbe  
erst ihren letzten Ausdruck er-  
halten, und er hat Landschaften  
eingefangen, die mit ihren farbig  
Stimmungen den leuchtenden  
Blauen und dem blauen Himmel  
den ganzen Zauber des Südens  
entschlüsseln. Es war eine herrliche  
Reise in die Zauberwelt des Südens

**Schöne Sachen für das Fest!**  
Und alles GEG! Was es auch sei ob eine Flasche  
guten Wein, ob ein Geschenk von Pralinen, ob  
ein Korb mit allerlei Leckeren, ob Fischkonserven,  
ob ..... , es gibt ja so viele, viele nette  
Dinge für Fest!  
aus den Verkaufsstellen der  
**Warenvertriebs-Gesellschaft  
m. b. H. Oldenburg**

**ADLER DIENST** Autohaus  
Harndierks & Remmen  
Ruf 4741  
**Schleppdienst** (Eigener Schleppzug)

**Für Weihnachten**  
Elektr. **Staubsauger**  
in sehr großer Auswahl in allen Preislagen  
im Fachgeschäft **Walther Högner**  
Neben dem Wall-Licht

**Grotrian-Steinweg, Blüthner  
Ibach, Flügel-Pianos**  
Carl Tapken, Mottenstr. 3

**Bücherei Rose**  
Nadorsterstr. 100, Telephon 4533  
Eigene Anfertigung und alle  
Art. Reparatur an Waschgefäßen  
und Waschmaschinen usw.  
Wer  
Wasch-  
gefäße  
kaufen  
will, geht  
zum  
Fahm.

**Selbstfahrer-Wagen**  
Hilferkus fragen  
Heiligengeiststr. 1a - 2283

**Keine große Wäsche mehr**  
Unser groß. Wäschebeutel voll weicher Wäsche  
gewaschen, gebleicht u. fast getrockn. f. nur 3 Mt.

**Hauswäschesack  
„Proppenvoll“**  
W.Z. GESETZL. GESCH.  
Und dabei wird  
diese Wäsche in  
2 bis 3 Tagen geliefert.

Daß sie vorher  
weiß, was das  
Wäichen kostet,  
das hat jede  
Hausfrau gern!

**3.50**  
ALLES WAS REINGE-  
WASCHEN  
WASCHEN  
WASCHEN  
WASCHEN  
WASCHEN

**HAYUNGS**  
Die Hilfe der Hausfrau

Wir suchen zum 1. Januar 1939 einen tüchtigen,  
**jüngeren Buchhalter(in)**  
bei gutem Gehalt. Schriftliche Angebote unt. Beifügung  
der üblichen Unterlagen sind zu richten an  
**Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands**  
Bezirksstelle Oldenburg / Oldenburg, Gortorferstr. 9 II

Suche z. 1. 1. 1939 fleißige, ehrliche, freundliche  
**Hausgehilfin**  
möglichst über 18 Jahre, bei gutem Gehalt, für  
gepflegten kleinen Haushalt auf dem Lande  
(Rübe Quaternbrück). Köchin vorhanden.  
Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Bild an  
Freihran von Büßling, Gut Lage 6, Essen t. O.

Für das Verkaufsbüro einer größeren Zweig-  
niederlassung in Bremen  
**jüngere Mitarbeiter**  
gesucht, der perfekt und flott korrespondieren kann. — Be-  
werber, die über eine gediegene kaufmännische Ausbil-  
dung verfügen und ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht  
genügt haben, wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnis-  
abschriften und Lichtbild melden unter R 533 bei der  
Geschäftsstelle der „Oldenburger Nachrichten“.

**Antike Gemälde  
Möbel, Antiquitäten**  
kauft kurzentschlossen. Ausführliche Angebote erbeten  
an Kreja, Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 1

**Schilder** gegossen  
geätzt  
gravirt  
emalliert  
geprägt getrieben, Einzel-  
Buchstaben usw.  
Schilder- und Stempelfabrik  
**M. Hering, Oldenburg**,  
Achterstr. 34 — Fernruf 2321

**Alte Briefmarken** taufte Zölner  
Geborn  
Ausgaben für Sammler.  
**Schlösserarbeiten**  
Friedr. Heinoche, Bergstr. 4  
Telephon 2276

**H. Schättgen** Färberei, chemische Reinigungsanstalt  
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

**Dampfwäscherei Ahrens**  
Blöberfelder  
Straße 6  
Tel. 50834

**Möbelhaus Herm. Janßen** bleibt nach wie vor **Heiligengeiststr. 32**



# Ein wertvolles Weihnachtsgeschenk finden Sie beim Handwerk



**Auch Sie können stolz sein . . . .**

wenn Sie sich bei mir kleiden. Meine Mäntel u. Anzüge fallen auf durch ihre gediegene Eleganz, vorbildliche Verarbeitung u. den angemessenen Preis.

Was man von meiner Kleidung hält, sagen die 5 Worte:

**Zieh' Dich an bei Muckelmann**

**Wintermäntel** von RM 28.- bis 125.-  
**Sakkoanzüge** von RM 36.- bis 110.-

**Muckelmann**  
OLDENBURG I. O. ACHTERSTRASSE 38



**Schenke Elektrisch**  
Alle elektr. Geräte in großer Auswahl im altbekannten Fachgeschäft  
**H. Eerborth**  
Haarenstr. 3 (neben Lange Str.)

**Krawatten-Stoffe**  
prima reine Seide mit Schnittmuster, Arbeitsanleitung und allen Zutaten RM  
0.98 1.45 1.95 2.95  
Stoffhaus  
**Klauke u. Peine**  
Heil-Wall 1

**Wolle** für Handarbeiten und Strümpfe  
**Fraatz** Nadorster Str. 51

Praktisch, zweckmäßig, raumparend:  
**MANNESMANN FAHRADSTÄNDER**  
Generalvertreter: Ober-Ing. VDI **Peter Graebe**, Bremen, Clausthaler Str. 1, Fernruf: Hansa 409 64

**Neue Reifen** im Fachgeschäft bei **Gummi - Wilken**  
Ständiges Lager  
Pistolenstraße 1  
Fernruf 4876

**F. Hahn-Betriebe**  
Im „Bürgerbräu“ ist man preiswert und gut Mittagstisch im Abonnement RM 1.-

**Muskunfetei**  
Privat- u. Geschäftsausschnitte jeder Art vermitteln  
**Boltes & Fels**, Oldenburg  
Ränge Str. 2, neb. dem Zapfen

**Mühelos u. gründlich reinigen Sie mit dem Staubsauger der Heilmilch**  
**W. Brandorff**  
am Markt Ruf 4388

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich meine  
**Auto-Lackier-Werkstatt**  
von **Bad Zwischenahn** nach **Oldenburg**  
**Artillerieweg 7**  
(Neubau Nähe Ammerländer Heerstraße)  
verlegt habe  
Ich bitte meine wertere Kundschaft, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren  
Telephon 2530 **Günter Hoyer**

**Weinrichs Beerdigungs-Institut**  
Donnerschwer Straße 31  
Telephon 4323  
**Größtes Sargmagazin Oldenburgs**, Gegr. 1910  
Ueberführung Verstorbener mit neuem Leichenauto

**Autohaus Adolf Addicks**  
Oldenburg I. O. Fernruf 4165 Damm 38  
Großgaragen — Reparaturwerkstatt

**Das Lied des Teekessels**  
wird in Ostfriesland wohl verstanden, denn der Ostfriele weiß Tee zu trinken; er wählt feil altersther traditionsgetreu  
**Otto Behrends Tee**  
Und er tut gar daran, denn Ost Tee ist echt ostfrieslich!  
Ost Tee ist überall erhältlich.  
Auch Ihr Kaufmann führt ihn!

Die Landesbrandtasse beabsichtigt, s. 1. 1. 39 eine  
**Bürokrast**  
einzuführen. Vergütung nach Gruppe V des Oldenburgischen Angestelltenarbeits. Bestimmungen sind bis zum 20. Dezember an den Vorstand der Landesbrandtasse (Gartenstraße 5) einzureichen.  
Oldenburgische Landesbrandtasse

**Versteigerung** am **Sonnabend, 10. Dezbr.** nachmittags 2 1/2 Uhr findet Gartenstraße 10 eine Versteigerung von 200 Bohnen statt. Näheres Mittwoch-Abend  
**Heinrich Hillje, Versteigerer**  
Nadorster Straße 168

**FORD V-8** 1909  
**FORD EIFEL** 1934  
Die stärksten Wagen ihrer Preisklasse  
Autorisierter Händler

**Autohaus Adolf Addicks**  
Oldenburg I. O. — Fernruf 4165 — Damm 38  
Großgaragen — Reparaturwerkstatt

**Zum Weihnachtsfest**  
**Radio-Högner**  
neben Wall-Licht

**Geschenke für den Herrn**  
Oberhemden, Sporthemden, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Strümpfe, Schals, Unterwäsche  
Gute, preiswerte Qualitäten  
**Hemmer**  
Achterstr., Ecke Ritterstr.

**Mundlos Lautlos**  
Die Hausfrau ist kein Mechaniker und sie braucht auch kein Mechaniker zu sein. Die Mundlos-Original-Viktoria-Nähmaschine ist so einfach, zuverlässig und fast geräuschlos. Näht ohne Störung über dicke Nichte. Darum probieren Sie zwanglos die neuen Mundlos-Lautlos in dem alten guten Fachgeschäft

**Munderloh**  
Oldenburg I. O. Lange Straße 78  
**Für wenig Geld in kurzer Zeit leiste ich Qualitätsarbeit!**  
Schuhreparaturwerkstatt  
**Rosenberg, Steinweg 2**

**Freude durch Farbe**  
Jetzt ist die Zeit, mit einem neuen Farb- oder Lackanstrich alles für Weihnachten wieder neu herzustellen.  
Material und Pinsel bei  
**Farben - Bremer**  
Heiligengeistwall 11

**Oldenburgische Vernickelungsanstalt**  
B. Rätemann, Scheideweg 17 4

**Ein starkes Rad ist Edelweiß**  
das kann ich bezeugen. Das vor 25 Jahren bezog Edelweißrad läuft trotz starker Beanspruchung heute noch sehr gut.  
Jünemann, Studienstr. 26, 7. 1937, Amdernstraße, Fernschrieb am 15. 1. 1938  
Vor 24 Jahren bezog ich ein Edelweißrad und eine Nähmaschine. Beide sind heute noch sehr gut. — Neuer Fahrradkatalog auch über Zubehör und Nähmasch. kostenlos.  
**Edelweiß - Decker**  
Fahrradbau und Versand  
Deutsch-Wartenberg 12

**J. Welp**  
Tischlermeister  
Oldenburg I. O., Zeughausstr. 30  
**Beerdigungsanstalt u. Sarglager**  
Uebernahme von Beerdigungen, Ueberführungen mit eigenem Leichenauto  
Ruf 2309

**Kübler**  
Entzückende Kübler-Herbstmodelle sind eingetroffen und werden Ihnen gerne unverbindlich vorgelegt. Sie können sich dabei von den vielseitigen Vorzügen dieser Kleider überzeugen.

**Pottkast**  
Kaffee- u. Milchpulver  
Oldenburg - Lange Str. 40

**Der Hausfrau etwas Praktisches!**  
Das hat sie dann das ganze Jahr. Darum diese Weihnachten etwas Praktisches für den Haushalt.  
Brotkasten, Preis-Wasserkessel, Gasbackform, Tischbesteck, Staubsauger, Topflockherd und so vieles andere, das Ihnen gern gezeigt wird bei  
**Carl Wilh. Meyer**  
Haarenstraße 19/15 und 56  
Fittale Bremer Straße 22

**Kupferberg Kupfer**  
Gentel Silberreif  
Müller Diamant  
Burgoff Via  
Deinrich Weiffel  
Söhneln Sonder Güter  
Sonderer Rheinsekt  
Bernharder Cabinet  
Badenheimer Grüne  
Bernard Massard  
Dradenblut, roter Sekt  
Dürbeimer, roter Sekt  
Weiß und Weinbergtraube  
Weberverfäuer und Birre erhält bei Ritten von 15 Pfunden an Vorzugspreise.  
**Theodor Wille, Ränge 42.**

**Bloherfelde Rundfunkgeräte**  
in allen gewünschten Preislagen und Typen sofort lieferbar  
**Georg Scheide**  
Elektromeister  
Bloherfelder Str. 144, Ruf 4044  
Teilabgaben auch über die Hilfe. Annahme von Gebrauchsgeräten.  
**August Smid**  
Ritterstraße 3, Ruf 4359  
kaufte gute gebrauchte Möbel

**Alle guten Radio-Geräte** die wegen ihrer hervorragenden technischen Eigenschaften und ihrer vorzüglichen Tonwiedergabe, sowie ihrer Preiswürdigkeit bevorzugt werden  
**kauft man bei Bernh. Garndiercks** Kurwickstraße 21/22